

ORTENAU GESUNDHEITSWELT

Informationen zu Ihrer Gesundheit

Termine der Gesundheitsakademie Ortenau:
Vorträge, Workshops und Veranstaltungen
Seite 55-57

Informationsveranstaltungen
für werdende Eltern
Seite 50+51

Mit TV-Programm
für unseren Klinik-Sender „KiK-TV“

Besuchen Sie uns auch auf unserer Webseite
www.ortenau-gesundheitswelt.de

Zentrale Notaufnahme

„Die Wahrnehmung im Wartebereich ist unvollständig“

Leistenbruch

Hernien-Sprechstunde
am Ortenau Klinikum Kehl
berät Patienten

Volle Fahrt voraus

Aktiv mit neuem Hüftgelenk

Titelthema:

Krankenhaushygiene

Der Kampf gegen die Keime



Editorial

**Liebe Patientinnen und Patienten,
liebe Leserinnen und Leser,**

Hygiene im Krankenhaus ist von zentraler Bedeutung. Als großer Klinikverbund liegt es uns besonders am Herzen, rund um Fragen zur Krankenhaushygiene ein Höchstmaß an Transparenz sowie Informationen zur Infektionsvermeidung zu bieten. Deshalb stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe unserer Patientenzeitschrift die Zentrale Hygieneabteilung des Ortenau Klinikums vor, innerhalb derer die Hygienefachkräfte aller Standorte zusammengefasst sind. In diesem Beitrag gibt Dr. Andreas Schröder, der Leiter des Zentralen Hygienemanagements, Einblicke in seine tägliche Arbeit.

Ein weiteres Thema von zentraler Bedeutung ist die Notfall-Versorgung in der Ortenau. Das bekannte Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ sprach Anfang des Jahres von einer deutschlandweiten „Not der Notaufnahmen“. Diese Diagnose trifft für den Klinikverbund des Ortenau Klinikums nicht zu. Dr. Bernhard Gorißen, Leiter der Zentralen Notaufnahme am Standort Ebertplatz des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach, erläutert auf den Seiten 10 bis 12 mit Blick auf seine Arbeit, warum dieser Bereich so kontrovers diskutiert wird. 2016 versorgten die Notaufnahmen am Standort Offenburg-Gengenbach 47.000 Menschen. Seit dem letzten Jahr wurden an den Standorten Achern, Lahr, Offenburg Ebertplatz und Wolfach Notfallpraxen des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes eröffnet. Patienten können außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten der Haus- und Fachärzte ohne vorherige Anmeldung dorthin kommen. Die niedergelassenen Kollegen schätzen dann ein, ob eine Vorstellung in der Notaufnahme des Ortenau Klinikums notwendig ist, oder dem Patienten bestmöglich mit einer ambulanten Behandlung geholfen werden kann. Dr. Ulrich Geiger, Vorsitzender der Kreisärzteschaft Ortenau, berichtet im Interview auf Seite 12 von positiven Erfahrungen in den Notfallpraxen im Ortenaukreis.

In allen Fachbereichen eines Klinikums ist eine eng verzahnte, auf gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen basierte Zusammenarbeit unserer Mitarbeiter unerlässlich – zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten. Das gilt sowohl für das gemeinsame Wirken verschiedener Berufsgruppen miteinander, als auch aller Klinikstandorte untereinander. Wie präzise diverse Fachbereiche interdisziplinär und standortübergreifend zum Wohle unserer Patienten agieren, zeigt die Geschichte einer Patienten, die für eine Schulteroperation an den Klinikstandort Wolfach kam. Das Beispiel verdeutlicht außerdem, wie wichtig moderne Schmerztherapie für unsere Chirurgie ist. Mehr dazu erfahren Sie auf den Seiten 30 und 31 in diesem Heft.

Danken möchte ich an dieser Stelle insbesondere den ehrenamtlichen Selbsthilfegruppen. Sie sind, wie viele weitere Beteiligte, wertvolle Partner des Ortenau Klinikums. Wichtigste Aufgabe der Selbsthilfe ist der Austausch über Sorgen, Probleme und Krankheit. Für Ihre wertvolle Zuwendung möchte ich all den Menschen danken, die in den über 180 Selbsthilfegruppen im Ortenaukreis ehrenamtliches Engagement zeigen und unseren Klinikverbund bei der Gesundheitsinformation zum Beispiel als Partner im Rahmen von Vortragreihen unterstützen.

Im Namen aller fünf Direktionen des Ortenau Klinikums, jeweils bestehend aus Ärztlichem Direktor, Pflegedirektor und Verwaltungsdirektor, wünsche ich Ihnen und Ihren Familien alles Gute.

Ihr

Dr. Volker Ansorge
Ärztlicher Direktor des Ortenau Klinikums Wolfach



10



28



38



6



**ORTENAU
KLINIKUM**

In guten Händen.

Impressum

Ortenau Gesundheitswelt Nr. 13 | Sommer/Herbst 2017

Herausgeber: Ortenau Klinikum (ein Eigenbetrieb des Ortenaukreises, Geschäftsführer ist Christian Keller)

Postanschrift: Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach
Zentrale Unternehmenskommunikation und Marketing
Weingartenstraße 70, 77654 Offenburg

E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@ortenau-klinikum.de
Telefon: 0781 472-0

Telefax: 0781 472-8302

Internet: www.ortenau-gesundheitswelt.de

Redaktionsleitung: Dieter W. Schleier (v.i.s.d.P)

Inhaltliches und grafisches Konzept,

Redaktion und Realisierung:

NEU-KOM GmbH -

Heidelberger Institut für Gesundheitskommunikation

Druck: Drescher Full-Service Versand GmbH, Offenburg

Quellen in dieser Ausgabe:

- Bundesministerium für Gesundheit
- Bundesverband der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Robert Koch Institut
- Techniker Krankenkasse

Alle in diesem Magazin enthaltenen Empfehlungen ersetzen nicht den ärztlichen Rat. Bitte suchen Sie bei gesundheitlichen Beschwerden Ihren Hausarzt oder niedergelassenen Facharzt auf.

Von den Besten lernen, zu den Besten gehören.



Mitglied im CLINOTEL
Krankenhausverbund

Inhalt

Titelthema

Krankenhaushygiene: Der Kampf gegen die Keime 6

Spezialthema

Zentrale Notaufnahme:
„Die Wahrnehmung im Wartebereich ist unvollständig“ 10

Medizin und Gesundheit

Kurz und knapp 4

Palliativmedizin:

„Den Menschen in seinen Wünschen und Bedürfnissen erfassen“ 14

Leistenbruch – Neue Hernien-Sprechstunde am Ortenau Klinikum Kehl 16

Multiple Sklerose – Noch nicht heilbar, aber immer besser beherrschbar 18

Das Tor mit Kreuzbandriss 24

Diabetisches Fußsyndrom – „Früherkennung ist das A und O“ 26

Schlaganfall – jede Sekunde zählt 28

„Schmerzfreiheit ist für eine gute Genesung unentbehrlich“ 30

Herzrhythmusstörungen – Neuer Experte bringt Ortenauer Herzen
in den richtigen Takt 36

Volle Fahrt voraus: Aktiv mit neuem Hüftgelenk 38

Neue Sektion Fußchirurgie am Ortenau Klinikum in Ettenheim 46

Der natürlichste Weg, ein Kind auf die Welt zu bringen 48

Eine „Ethik der Sorge“ – zum Wohl der Patienten 54

Klinikseelsorge

„Hab keine Angst, denn ich bin bei dir“ 9

Ratgeber Pflege

„Den Alltag möglichst abwechslungsreich gestalten“ – Arbeits- und
Beschäftigungstherapie im Pflege- und Betreuungsheim Ortenau 13

Serie „Küche und Ernährungsberatung“

Schinken im Brotteig 21

Serie „Selbsthilfegruppen“

Selbsthilfegruppe Bauchspeicheldrüse 22

Deutsche ILCO e.V. 23

Unsere liebenswerte Region

Der Ortenauer Oberrhein – Natur und Savoir-vivre 34

Unterhaltung

Ihr TV-Programm 32

Rätsel 56

News

Informationen rund um das Ortenau Klinikum 41

Veranstaltungen

Informationsveranstaltungen für werdende Eltern 50

Gesundheitsakademie Ortenau 52

Veranstaltungen des Ortenau Klinikums 2017 55

Adressen

Klinikstandorte und Fachabteilungen 58

Pflege und Betreuung für die Menschen in der Region 63

Volkskrankheit Bluthochdruck

20 bis 30 Millionen Menschen in Deutschland haben Bluthochdruck – das ist fast jeder dritte Bundesbürger. Die gute Nachricht ist, dass 88 Prozent der Betroffenen ihr Problem erkannt haben und in Behandlung sind. Das ergab die Analyse des Robert Koch Instituts in Berlin. Mehr zu Herzerkrankungen und ihrer Behandlung finden Sie auf Seite 36.



© Photo Feats – Fotolia.com

81%

der Deutschen stehen einer Organspende positiv gegenüber. Jedoch haben nur 32 Prozent laut der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) auch einen Organspendeausweis ausgefüllt.

Erklärung zur Organ- und Gewebespende	Für den Fall, dass nach meinem Tod eine Spende von Organen/Geweben zur Transplantation in Frage kommt, erkläre ich:	
	<input type="radio"/> JA, ich gestatte, dass nach der ärztlichen Feststellung meines Todes meinen Körper Organe und Gewebe entnommen werden.	
	oder <input type="radio"/> JA, ich gestatte dies, mit Ausnahme folgender Organe/Gewebe:	
	oder <input type="radio"/> JA, ich gestatte dies, jedoch nur für folgende Organe/Gewebe:	
	oder <input type="radio"/> NEIN, ich widerspreche einer Entnahme von Organen oder Geweben.	
	oder <input type="radio"/> Über JA oder NEIN soll dann folgende Person entscheiden:	
	Name, Vorname: _____ Telefon: _____	
	Straße: _____ PLZ, Wohnort: _____	
	Platz für Anmerkungen/Besondere Hinweise	
	DATUM: _____ UNTERSCHRIFT: _____	

Organspendeausweis	
nach § 2 des Transplantationsgesetzes	
Organspende	
Name, Vorname: _____ Geburtsdatum: _____	
Straße: _____ PLZ, Wohnort: _____	
BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	
Organspende schenkt Leben.	
Antwort auf Ihre persönlichen Fragen erhalten Sie beim Infofon Organ spende unter der gebührenfreien Rufnummer 0800/90 40 400.	



© malvine_99 - Fotolia.com

Ernährung

„Hauptsache gesund“ ist den Menschen in Deutschland am wichtigsten, wenn es um ihre Ernährung geht. Das hat die Techniker Krankenkasse in ihrer Ernährungsstudie 2017 herausgefunden. 45 Prozent der Befragten gaben an, dass sie vor allem gesund essen möchten. 2013 sagten das nur 35 Prozent.



© Yeamake - Fotolia.com

Schon gewusst?

Die gesamte Patientenzeitschrift und weitere spannende Themen zum Ortenau Klinikum finden Sie auch online auf www.ortenau-gesundheitswelt.de.



Flüssigkeitsbedarf im Sommer

Bei sommerlichen Temperaturen ist reichliches Trinken besonders wichtig, um den Körper aktiv und gesund zu halten. Ältere Menschen sind dann besonders anfällig für eine Austrocknung. Die Mindestmenge von 1,5 Litern sollte keinesfalls unterschritten werden, bei Hitze dürfen es ruhig 3 Liter und mehr sein.

© Zerbor - Fotolia.com

KEINE KEIME

AKTION „KEINE KEIME“ AM ORTENAU KLINIKUM

Das Ortenau Klinikum beteiligt sich an der landesweiten Aktion „Keine Keime“, mit der die Öffentlichkeit für das Thema Krankenhaushygiene und wichtige Hygiene-Maßnahmen sensibilisiert werden soll. In einer Wanderausstellung präsentierte das Ortenau Klinikum beispielsweise die Entwicklung der Infektiologie und die Fortschritte in diesem Bereich. Gleichzeitig informierte sie über die Bedeutung von Antibiotika bei der Behandlung von Keimen und Erregern.



Dr. Andreas Schröder ist Leiter des Zentralen Hygienemanagements am Ortenau Klinikum.

Krankenhaushygiene: Der Kampf gegen die Keime

Keime sind für das bloße Auge unsichtbar, können aber gerade im Krankenhaus großen Schaden anrichten. Für die Mitarbeiter des gesamten Ortenau Klinikums ist Hygiene deshalb nicht nur ein zentraler Bestandteil aller Tätigkeiten, sondern auch Inhalt regelmäßiger Schulungen. Dr. Andreas Schröder, Leiter des Zentralen Hygienemanagements am Ortenau Klinikum, erklärt im Interview die Hauptaufgaben der Abteilung, deren Frühwarnsystem und das Vorgehen im Ernstfall.

Herr Dr. Schröder, wie kann man Patienten die Angst vor „Krankenhauskeimen“ nehmen?

Leider besteht das Risiko einer Besiedelung mit Keimen in Krankenhäusern immer. Viele Menschen erreichen und verlassen unsere Kliniken täglich. Dabei ist die Dichte von Menschen, die an ansteckenden Krankheiten leiden, und Menschen, die eine geschwächte Abwehr haben, hier besonders hoch. Beide kommen ja aus diesem Grund zu uns. Doch wir können darauf sehr gut reagieren und sind vorbereitet. Hinzu kommt, dass wir auf ein

effektives Frühwarnsystem zurückgreifen können. Die sogenannten Screenings helfen uns, mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen – das sind mikrobiologische Untersuchungen im Labor innerhalb bestimmter Zeitintervalle.

Was sind Screenings genau?

Zum einen gibt es Eingangs-Screenings. Abhängig von der Situation, aus der ein Patient zu uns kommt, untersuchen wir ihn bei der Aufnahme bereits auf bestimmte Keime. Das kann berufsbedingt sein, wenn dieser beispielsweise mit Tieren arbeitet,

oder auch von seiner Herkunft abhängen, wenn er aus einem Land kommt, in dem ein unangenehmer Keim besonders häufig vorkommt. In bestimmten Bereichen, wie beispielsweise auf der Frühchenstation der Kinderklinik Ortenau, führen wir laufend regelmäßig Tests durch, um einem unbemerkten Keimbefall vorbeugen zu können. Die Früh- und Neugeborenen benötigen eine besondere Überwachung. Durch ihr geschwächtes Immunsystem kann eine Besiedelung schnell zu einer ernsthaften gesundheitlichen Bedrohung führen. Wir verhindern durch die regelmäßigen Scree-

KEINE

GEWÖHNLICHER ODER MULTIRESISTENTER KEIM?

Resistent bedeutet „widerstandsfähig“. Keime, die gegen mehrere Antibiotika Resistenzen gebildet haben, werden multiresistente Erreger genannt. „Deshalb sind wir beim Einsatz von Antibiotika am Ortenau Klinikum sehr vorsichtig“, erläutert Dr. Schröder. Die Erreger sind meist weder aggressiver, noch verursachen sie häufiger Infektionen als die ursprünglichen Bakterienstämme. Die Gefahr besteht darin, dass im Falle einer Infektion die Behandlung mit Antibiotika schwieriger ist.

NICHT JEDER KEIM IST EIN KRANKMACHER

Der menschliche Körper beherbergt mehr Bakterien als er eigene Körperzellen besitzt. Viele davon sind sehr nützlich und keinesfalls Krankmacher. So helfen Bakterien im Darm bei der Verdauung oder schützen die Haut. Eine stabile Keimflora hat deshalb sogar eine wichtige Schutzfunktion. „Aufgabe des Hygienikers ist es, dass Bakterien dort bleiben, wo sie hingehören“, stellt Dr. Schröder in diesem Zusammenhang fest.

5 REGELN ZUM SCHUTZ VOR KEIMEN



Hände desinfizieren



Korrektur Umgang mit Antibiotika



Vorsicht bei Husten und Schnupfen



Abstand zu Patienten halten



Hygiene in der eigenen Küche

nings auch die unbemerkte Weiterverbreitung von möglichen Erregern. In der Praxis überprüfen wir das durch Abstriche zum Beispiel der Nase, des Rachenraums und von möglicherweise vorhandenen Wunden. Diese werden dann im Labor auf gefährliche Keime untersucht.

Wie gelingt es Ihrer Abteilung, stets auf dem neusten Stand der Wissenschaft zu sein?

Unser Zentrales Hygienemanagement lebt von seiner breiten Vernetzung innerhalb dieses hochkomplexen Fachgebiets. Ein wichtiges Netzwerk an Partnerschaften ist essentiell für unsere Arbeit. Der Klinikverbund Clinotel gibt uns hier wichtige Impulse, genauso wie Fachgesellschaften und andere Kliniken, mit denen wir in sehr engem Austausch stehen. Nur so können wir auf dem aktuellsten Stand bleiben.

Warum ist zentrales Hygienemanagement innerhalb eines Klinikverbundes sinnvoll?

Hier geht es um wichtige Synergieeffekte: Die Hygienestandards gelten für alle Standorte in gleichem Maße und betreffen naturgemäß auch die gleichen Bereiche. Das geht von der Kleiderordnung für die Mitarbeiter über Küche und Wäscherei bis an die Krankenbetten. Vergessen darf man dabei nicht, dass unsere Hygienefachkräfte an den einzelnen Standorten vor Ort sind.

Welche Maßnahmen werden im Ernstfall eines Keimbefalls ergriffen?

Zunächst kommt es zu einer strikten Isolierung des betroffenen Patienten. Er wird nur noch von bestimmtem Personal behandelt, um eine Weiterverbreitung zu verhindern. Dann geht es an die Bekämpfung der Keime. Wir stellen fest, ob es sich um eine Besiedlung handelt oder um eine Infektion. Eine Besiedlung bedeutet, dass der Mensch die Bakterien im Körper trägt, die Krankheit aber nicht ausgebrochen ist. Eine Infektion ist mit Fieber, Schmerzen und weiteren Zeichen einer Entzündung verbunden. In diesem Fall gilt es, durch gezielte Einnahme von Antibiotika die Infektion zu bekämpfen. Uns steht eine große Anzahl verschiedener Präparate zur Verfügung, die zielgenau eingesetzt werden können, um hilfreiche Bakterien – beispielsweise im Darm – nicht zerstören zu müssen.

Was treibt Sie an? Was macht am meisten Spaß im Hygienemanagement?

Mich fasziniert das breite Spektrum des Berufs. Ursprünglich komme ich aus der Augenheilkunde – ich kann sagen, ich

bereue den Wechsel bis heute nicht. Die Vielfältigkeit innerhalb des Hygienemanagements ist sehr spannend. Wir können größere Zusammenhänge innerhalb des Klinikverbunds beeinflussen und steuern. Auch die Schulungen für unsere Mitarbeiter bereiten mir immer wieder sehr viel Freude. Oft werden die Informationen dankend angenommen und die Wichtigkeit anerkannt. ■

Ihr Hygienemanagement vor Ort



Zentrales Hygienemanagement

Dr. Andreas Christian Schröder
Weingartenstr. 70
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-8153
E-Mail: hygiene@og.ortenau-klinikum.de

Lesen Sie mehr zu diesem Thema auf Seite 8 ►

EIN WICHTIGER PARTNER: DIE BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE KRANKENHAUSGESELLSCHAFT

Die Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft e.V. (BWKG) ist ein Zusammenschluss von 452 Trägern mit 208 Krankenhäusern, 124 Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sowie 577 Pflegeeinrichtungen (davon 74 ambulante Pflegedienste und 38 Einrichtungen der Behindertenhilfe), die über insgesamt 116.834 Betten/Plätze sowie ambulante Behandlungskapazitäten verfügen. Die Einrichtungen beschäftigen über 190.000 Mitarbeiter.

„Das Problem der multiresistenten Keime kann nicht von den Krankenhäusern alleine gelöst werden.“

Matthias Einwag, Hauptgeschäftsführer der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft e.V. (BWKG), spricht über die Bekämpfung gefährlicher Keime und die Zusammenarbeit seines Verbands mit dem Ortenau Klinikum.

Wie steht es um die Bekämpfung von Krankenhausinfektionen mit den gefährlichen MRSA-Keimen in Baden-Württemberg?

Die baden-württembergischen Krankenhäuser setzen sich auf vielfältige Weise für eine gute Hygiene ein. So beteiligen sich viele engagiert an freiwilligen Maßnahmen wie dem Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System – KISS oder der Aktion „Saubere Hände“. Außerdem wurde bereits 2010 ein damals bundesweit einzigartiges landeseigenes Qualitätssicherungsverfahren für MRSA eingeführt, an dem sich alle Krankenhäuser im Land beteiligen müssen. Seit Einführung dieses Verfahrens ist die Screening-Rate deutlich angestiegen. Das bedeutet, dass heute viel mehr Patienten unmittelbar zu Behandlungsbeginn auf MRSA getestet werden als früher. Durch die gezielte Testung von Risikogruppen wird die Gefahr, dass andere Patienten angesteckt werden, stark reduziert. Das Risiko, sich im Krankenhaus mit MRSA zu infizieren, hat sich in dieser Zeit halbiert! Allerdings kann das Problem der multiresistenten Keime nicht von den Krankenhäusern alleine gelöst werden. Denn diese Keime werden zu einem großen Teil von den Patienten mit ins Krankenhaus gebracht. Daher ist zur Bekämpfung der multiresistenten Keime ein ganzheitlicher Ansatz erforderlich, in den die Alten- und Pflegeheime, die ambulanten Pflegedienste, aber auch der vertragsärztliche Bereich, einbezogen werden müssen.

Können Sie schon ein erstes Fazit der Hygiene-Initiative „Keine Keime“ ziehen?

Viele Krankenhäuser und Reha-Kliniken im Land setzen die Hygiene-Initiative „Keine Keime“ in Veranstaltungen und Ausstellungen ein und weisen mit den bunten Bodenaufklebern auf die Spender mit Desinfektionsmitteln hin. Wir sehen die Hygiene-Initiative als Erfolg an und hoffen, dass sie wie im Ortenau Klinikum weiter aktiv eingesetzt wird. Denn die Erfahrungen anderer Länder zeigen, dass sich die multiresistenten Keime nur durch

eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen in den Griff bekommen lassen. Wichtig ist dabei, das Thema tagtäglich, etwa durch die konsequente Händehygiene, zu leben. Hierzu trägt beispielsweise die Hygiene-Initiative „Keine Keime“ bei.

Wie unterstützt die BWKG ihre Mitglieder im Bereich Hygiene?

Wichtigster Baustein für die Hygiene und Bekämpfung von resistenten Keimen ist neben den Initiativen, Qualitätssicherungsprogrammen und Informationskampagnen vor allem mehr Hygienepersonal. Für all diese Punkte und eine ausreichende Finanzierung setzt sich die BWKG aktiv bei der Politik und in der Öffentlichkeit ein. Die Interessen ihrer Mitglieder bringt die BWKG in Gesetzgebungsverfahren und Richtliniendiskussionen ein und ist zudem auch selbst Mitglied des MRE-Netzwerks Baden-Württemberg. Außerdem informiert die BWKG ihre Mitglieder aktuell über die neuesten gesetzlichen Rahmenbedingungen, Vorgaben und Richtlinien. Weiter initiiert die BWKG Aktionen wie die Hygiene-Initiative „Keine Keime“, steht den Mitgliedern zu konkreten Fragen zur Verfügung und unterstützt über die Deutsche Krankenhausgesellschaft, beispielsweise die „Aktion Saubere Hände“. ■



Matthias Einwag

Kontakt

BWKG Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft e.V.

Hauptgeschäftsführer Matthias Einwag
Birkenwaldstraße 151
70191 Stuttgart
E-Mail: info@bwkg.de
Tel. 0711 25777-21
www.bwkg.de



Die Jeremias-Kapelle im Ortenau Klinikum Kehl

„Hab keine Angst, denn ich bin bei dir“

(Jeremia 1,8)

„Ein Krankenhaus ist schon ein besonderer Ort“, sagt Pastoralreferentin Sybille Harter. Pfarrerin Claudia Baumann pflichtet ihr bei, „denn in der Klinik begleiten wir Menschen in den Grenzbereichen ihres Lebens: in Zeiten der Krankheit und von der Geburt bis hin zum Lebensende. Das macht unsere Begegnungen so herausfordernd und kostbar.“

Den beiden Seelsorgerinnen am Ortenau Klinikum Kehl ist es wichtig, nicht nur die medizinischen, sondern auch die seelischen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu achten. „Wir sind für jeden da, der ein seelsorgegisches Gespräch wünscht oder das Abendmahl, die Kommunion oder die Krankensalbung empfangen möchte“, so Sybille Harter. Geburt, Krankheit, Hoffnung und auch der Tod – mit diesen Themen haben es die beiden fast täglich zu tun. Pfarrerin Claudia Baumann liegt deshalb vor allem eines am Herzen: „Als Seelsorgerinnen stehen wir den Sterbenden, aber auch den Angehörigen beiseite. Beide müssen ihren ganz eigenen Weg des Abschieds und der Trauer gehen und oft den Mut finden, loszulassen. Wir können sie dabei begleiten.“

Bewusst Abschied nehmen

Das wissen auch die Verantwortlichen auf den Stationen, die darüber informiert sind, dass die Seelsorgerinnen jederzeit zu den Patientinnen und Patienten oder deren

Angehörigen gerufen werden können. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, gemeinsam noch einmal Abendmahl zu feiern. Kranke, aber auch Sterbende können auf Wunsch hin gesalbt werden und so die liebevolle Begleitung Gottes und seine Fürsorge an Leib und Seele spüren. Immer wieder wünschen sich Patientinnen und Patienten auch, dass mit ihnen gebetet und gesungen wird oder sie gesegnet werden. Sehr heilsam erleben die Seelsorgerinnen die Tradition, in Würde und in Frieden im Zimmer noch einmal bewusst von den Verstorbenen Abschied zu nehmen und sie mit den Angehörigen gemeinsam zu segnen. „Als Christin bin ich froh darum, nicht alleine in die Zimmer zu gehen. Ich vertraue auf Gott, den ich um sein Mitgehen und Mittragen und um die richtigen Worte und Gesten bitte. Ihm vertraue ich die Menschen, die ich besucht habe, im Gebet an. Gerade auch die Sterbenden und bereits Verstorbenen“, so Pfarrerin Baumann.

Jeremias-Kapelle im Klinikum Kehl

Die beiden Seelsorgerinnen laden Patienten und Angehörige ein, die Jeremias-Kapelle im Klinikum Kehl zu besuchen – denn hier haben sie Gelegenheit, um zur Ruhe zu kommen und ihre Sorgen und Anliegen vor Gott zu bringen. Jeden Dienstag um 18 Uhr wird dort ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert, der in die Zimmer auf Kanal 3 übertragen wird. ■



Claudia Baumann



Sybille Harter

Ihre Ansprechpartnerinnen für Klinikseelsorge vor Ort



Kanzmattstraße 2
77694 Kehl

Evangelische Kirche:

Claudia Baumann, Pfarrerin
Evangelische Kirchengemeinde Kehl
Friedhofstr. 1
77694 Kehl
Tel. 07851 2622 oder 8989977
E-Mail: claudia.baumann@kbz.ekiba.de

Katholische Kirche:

Sybille Harter, Pastoralreferentin
Katholische Seelsorgeeinheit Kehl
Gustav-Weis-Straße 2
77694 Kehl
Tel. 07851 7404-13
E-Mail: sybille.harter@kirchen-kehl.de

Zentrale Notaufnahme

„Die Wahrnehmung im Wartebereich ist unvollständig“

Wartezeiten, ausgelastetes Klinikpersonal und unzufriedene Patienten: Das Ansehen der Notaufnahmen in Deutschland ist in den vergangenen Jahren gesunken. Dr. Bernhard Gorißen, Leiter der Zentralen Notaufnahme am Standort Ebertplatz des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach, erläutert mit einem Blick in seine Arbeit, warum dieser Bereich so kontrovers diskutiert wird und was Patienten nicht sehen.



Dr. Bernhard Gorißen



**Ortenau Klinikum
Offenburg-Gengenbach**
Standort Offenburg Ebertplatz
Dr. Bernhard Gorißen
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-6611
E-Mail: zna@og.ortenau-klinikum.de

Ihre Notaufnahme vor Ort

Eine Übersicht der Notaufnahmen an den Klinikstandorten des Ortenau Klinikums bieten wir Ihnen auf den Seiten 58–62 in diesem Heft.

In welchen Fällen sollten Patienten unbedingt in die Zentrale Notaufnahme kommen?

Patienten sollten bei bedrohlichen Symptomen, beispielsweise mit starken Brust- oder Bauchschmerzen, aber auch nach Unfällen, zum Beispiel bei Verletzungen mit Knochenbrüchen, die Notaufnahme aufsuchen. Ebenfalls direkt in die Notaufnahme kommen bewusstlose und wesensveränderte Patienten. Diese erreichen die Zentrale Notaufnahme allerdings in der Regel nicht mehr alleine, sondern nur mit Hilfe.

Nach welcher Dringlichkeit ordnen Sie Patienten ein?

Patienten werden bei uns nach dem „Emergency Severity Index“ kategorisiert. Das Spektrum dieses fünfstufigen Systems reicht von sofortiger oder überraschender Behandlungsnotwendigkeit bis hin zu Patienten mit allgemeinen Fragen, die keine akute medizinische Behandlung benötigen. Dieses System findet in der Zentralen Notaufnahme am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach seit Oktober 2016 Anwendung.

Worüber ärgern sich Patienten?

Unmut kann entstehen, wenn Patienten lange warten müssen. Die Wahrnehmung im Wartebereich ist aber oft unvollständig. Patienten können von dort aus nicht sehen, welche Notfälle parallel innerhalb des Krankenhauses versorgt werden müssen. Ebenso wenig sehen sie Notfälle, die durch Krankenwagen und Hubschrauber die Notaufnahme erreichen. Im Wartebereich haben Patienten daher nur einen kleinen Einblick in die Bereiche unserer Arbeit. Diese Wahrnehmung ist aber oft der Grund für Ungeduld. Außerdem hat die Zentrale Notaufnahme selbst keine Steuerungsmöglichkeiten. Wir haben keinen Einfluss darauf, zu welchem Zeitpunkt uns wie viele Patienten erreichen. Darüber hinaus

erfolgt die Behandlung von Notaufnahme-Patienten oft in Kooperation mit unterschiedlichen Fachbereichen innerhalb des Krankenhauses. Das macht Abstimmungen nötig, die ebenfalls Zeit kosten und die Reihenfolge beeinflussen können.

Sie haben ein umfassendes Behandlungsspektrum angesprochen. Wie sieht das am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach aus?

Uns stehen 18 verschiedene medizinische Fachbereiche zur Verfügung, hinzu kommen Computer- und Kernspintomographie, Röntgen-, Labor- und Ultraschalluntersuchungen. Diese Untersuchungsoptionen setzen wir bei Bedarf und Verfügbarkeit ein. Das hat die Konsequenz, dass die Warte- und Behandlungszeit in der Notaufnahme einige Stunden dauern kann. Der Patient nimmt anschließend mit, dass er sechs Stunden in der Notaufnahme war. Er hat in dieser Zeit aber möglicherweise zwei Laborkontrollen, eine EKG-, Röntgen- und Ultraschalluntersuchung erhalten und wurde von mehreren Fachärzten untersucht. Das ist eine intensive Inanspruchnahme von Akutmedizin, die natürlich Zeit braucht. Es muss also zwischen medizinischer Behandlungszeit und reiner Wartezeit unterschieden werden.

Wie viele Patienten behandeln Sie jährlich in der zentralen Notaufnahme?

In den Notaufnahmen des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach wurden im vergangenen Jahr 52.000 Menschen behandelt.

Warum kommen Ihrer Meinung nach auch Patienten in die Zentrale Notaufnahme, die eigentlich nicht krankenhauspflichtig sind?

Das liegt an einer Verhaltensänderung, die sich innerhalb der Bevölkerung entwickelt hat. Mittlerweile kann man um drei

Uhr nachts einen Kühlschrank oder einen Fernseher bestellen. Die gleiche Erwartungshaltung haben Menschen manchmal auch in Bezug auf die Notaufnahme, die frei verfügbar ist. Auch die hausärztliche Versorgung befindet sich im Wandel. Viele junge Menschen haben keinen Hausarzt mehr. Sie brauchen in aller Regel im Alltag auch keinen, weil sie gesund sind. Werden sie krank, warten sie einige Tage bis ihre Geduld am Ende und ihre Sorge so groß ist, dass sie sagen: „Ich gehe jetzt ins Krankenhaus.“ Das kann durchaus um 23 Uhr abends sein, und ohne die Auslastung der Notaufnahme zu berücksichtigen. Außerdem stellen wir fest, dass die Notaufnahme zunehmend auch dann aufgesucht wird, wenn die Patienten nicht schnell genug einen Facharzttermin beim niedergelassenen Arzt erhalten.

Was fasziniert Sie persönlich an Ihrem Beruf?

Für mich ist der Umgang mit Menschen faszinierend. Das sind die Patienten, aber auch meine Kollegen und Mitarbeiter. Schön ist darüber hinaus, großes Vertrauen und die Dankbarkeit der Menschen zu spüren, denen wir helfen können. ■

Notfall – oder nicht?

Beispiele für Notfälle

- **starke Atemnot**
- **Bewusstlosigkeit**
- **stark blutende Wunden**
- **Herzbeschwerden**
- **Verdacht auf Schlaganfall**
- **Lähmungserscheinungen**
- **Komplikationen in der Schwangerschaft**
- **Vergiftungen**
- **akute Schmerzzustände**

Rettungsdienst

Informationen zu unseren Notaufnahmen und zum Rettungsdienst finden Sie auf den Seiten 58–62.

In allen anderen Fällen

... wenden Sie sich bitte an Ihren Haus- oder Facharzt und stellen sich dort in der Praxis vor. Außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten wählen Sie bitte die Nummer des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes, **Tel. 116 117**. Hier erfahren Sie, wo Sie Hilfe bekommen.



© Monkey Business – Fotolia.com

„Die ‚Generation 24/7‘ kennt die ambulante Medizin in der Regel zu wenig“

Dr. Ulrich Geiger, Vorsitzender der Kreisärzteschaft Ortenau, berichtet im Interview über die Hausarztbindung im Ortenaukreis und seine Sicht auf die Notfallmedizin.

Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptgründe für den Zulauf der zentralen Notaufnahmen?

Viele Patienten erwarten eine schnelle Befreiung von all ihren Beschwerden und kennen sich gleichzeitig immer weniger im Gesundheitssystem aus, wer darin mit welchen Beschwerden am besten umgehen kann. Sie rechnen damit, dass im Krankenhaus, wo immer Ärztinnen und Ärzte da sind, sie auch am schnellsten Hilfe finden. Sie unterschätzen die Spezialisierung im Gesundheitssystem und die Leistungsfähigkeit des ambulanten Bereichs.

Wie schätzen Sie die hausärztliche Bindung der Patienten im Ortenaukreis ein?

Gemischt: Bei der älteren Bevölkerung, die Erfahrung mit Krankheiten und dem Kranksein hat, ist die Hausarztbindung

meiner Einschätzung nach recht groß. Die „Generation 24/7“ kennt die ambulante Medizin in der Regel zu wenig und will nur schnellstmögliche Beschwerdelinderung.

Wie bewerten Sie die Einführung der Notfallpraxen im Ortenaukreis und welche Erfahrungen haben Sie mit diesem Angebot gemacht?

Ich denke, dass wir in den letzten Jahren gute Erfahrungen damit gemacht haben, insbesondere seit eine Arzthelferin der Notfallpraxis für die richtige Zuordnung sorgt – die Patienten sind damit ja meist überfordert. Das sorgt dafür, dass die Patienten auch im richtigen Bereich behandelt werden können.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit zwischen den stationären Notaufnahmen und den Notfallpraxen?

Die Notfallpraxis ist für alle ambulanten Patienten zunächst der richtige Ansprechpartner – hier können unkomplizierte Erkrankungen schnell, kompetent und ohne große Wartezeit versorgt werden. Für alle Erkrankungen, bei denen weitere Diagnostik erforderlich ist, für die Blau-

lichtfälle, für Unfälle und Arbeitsunfälle, ist das Krankenhaus die richtige Adresse, hier braucht es die Infrastruktur des Krankenhauses. Und besonders gut ist es, wenn es wie hier in Offenburg eine Anlaufstelle gibt, die die Patienten vorsortiert, und beide Bereiche nur einen Flur voneinander getrennt sind.



Dr. Ulrich Geiger

Kontakt

Kreisärzteschaft Ortenau
c/o Ulrich Geiger (Vorsitzender)
Kronenplatz 1
77652 Offenburg
Tel. 0781 12555100
E-Mail: ulrich.geiger@onlinemed.de

„Den Alltag möglichst abwechslungsreich gestalten“

Arbeits- und Beschäftigungstherapie im Pflege- und Betreuungsheim Ortenau

Wer altersbedingt oder wegen Krankheit auf fremde Hilfe angewiesen ist, möchte sich in guten Händen wissen. Doch die Wahl einer passenden Pflege- oder Betreuungseinrichtung fällt Betroffenen und Angehörigen oftmals schwer. „Vielen Menschen ist überhaupt nicht klar, auf welche Aspekte sie dabei achten sollen“, weiß Hubert Fehrenbacher, Leiter des Pflege- und Betreuungsheims Ortenau Klinikum in Gengenbach-Fußbach.

Neben der Pflege und Betreuung spielen auch andere Aspekte eine wichtige Rolle: Für die Bewohner zählen nicht nur Lage, Infrastruktur und Einrichtung des neuen Zuhauses zu den Wohlfühlfaktoren, sondern auch die Freizeitgestaltung und für Bewohner der Eingliederungshilfe die Tagesstrukturierung. Im Pflege- und Betreuungsheim Ortenau finden diese angepasst an jeden Bewohner statt.

„Sinnvolle Tagesgestaltung“

„Wir, das Team des Pflege- und Betreuungsheims Ortenau, legen in unserem Haus besonderen Wert auf eine sinnvolle Tagesgestaltung, was sich in den umfassenden Angeboten der Arbeits- und Beschäftigungstherapie zeigt“, betont Debby De Clercq, Leiterin der Arbeits- und Beschäftigungstherapie. Auf den Wohnbereichen stehen Mitarbeiter extra für die soziale Betreuung zur Seite. Aber nicht nur dort wird Abwechslung im Alltag angeboten: So stehen im Haus Holdereck große, gut ausgestattete Räume für die Arbeitstherapie zur Verfügung. In diesen Räumen gibt

es verschiedene Industriemontagen und Auftragsarbeiten, in denen der Bewohner des Eingliederungshilfebereichs zur Arbeit geht.

Für die Gruppen der Beschäftigungstherapie stehen im Gemeinschaftshaus seit 2004 Räume für verschiedene klassische Beschäftigungsgruppen, die Holzwerkstatt „Holzwurm“, die Stuhlflechtereie und die Fördergruppe für schwerer erkrankte Menschen zur Verfügung. Die in den Gruppen gehäkelten, gestrickten, gebastelten Handarbeiten und Dekorationen werden zum Kauf im Café „Sorgenfrei“, auf dem Martinmarkt in Gengenbach oder beim haus-eigenen Sommerfest angeboten. Stühle werden in Auftragsarbeit mit Flechtwerk neu bespannt.

Dank der zahlreichen Spenden im Jahr 2005 war es außerdem möglich, einen sogenannten „Snoezelen“-Raum, ein gemütliches Entspannungszimmer, einzurichten. Dort bieten speziell geschulte Mitarbeiter besonders ängstlichen und unruhigen Bewohnern eine spezielle Form der Entspannungstherapie an.

Betreuer stehen mit Rat und Tat zur Seite

Die aktiven Bewohner des Eingliederungsbereichs können in verschiedenen Bereichen des Hauses mitarbeiten. In der Wäscherei, Gärtnerei, bei den Handwerkern und dem Hol- und Bringdienst werden die Bewohner von pädagogischem Fachpersonal begleitet. Diese helfen ihnen bei der Einarbeitung, stehen bei Problemen zur

Seite und legen die Belohnung fest. Ein weiteres, realitätsnahes Arbeitsfeld ist die Mitarbeit im Café „Sorgenfrei“. Seit 2005 finden bis zu 10 Bewohner unter dem Motto „von Bewohnern für Bewohner“ eine abwechslungsreiche Aufgabe. „Wir sind sehr froh, unseren Bewohnern vielseitige Beschäftigungsmöglichkeiten bieten zu können und ihren Alltag so möglichst abwechslungsreich zu gestalten“, freut sich Hubert Fehrenbacher. ■



Hubert Fehrenbacher



Debby De Clercq

Ihr Pflege- und Betreuungsheim vor Ort



PFLEGE- UND
BETREUUNGSHEIM
Ortenau Klinikum

Pflege- und Betreuungsheim Ortenau Klinikum

Hubert Fehrenbacher
Debby De Clercq
Fußbach 5
77723 Gengenbach
Tel. 07803 805-0
E-Mail: info@pb.ortenau-klinikum.de



Palliativmedizin: „Den Menschen in seinen Wünschen und Bedürfnissen erfassen“

Trotz unheilbarer Krankheit Lebensqualität erhalten – das ist Ziel der Palliativmedizin. In die Versorgung der Krebspatienten am Onkologischen Zentrum Ortenau (OZO) sind gleich zwei Palliativstationen in Offenburg und Lahr eingebunden. Als eines von erst 20 Zentren in Deutschland entspricht es den Vorgaben der größten europäischen Krebsgesellschaft ESMO und wurde als „Integriertes Zentrum für Onkologie und Palliativmedizin“ ausgezeichnet. Was das bedeutet und welche besonderen Aufgaben sein Team im Alltag bewältigt, berichtet Dr. Jochen Rentschler, Ärztlicher Leiter der Palliativstation Offenburg und Leitender Oberarzt der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin am Ortenau Klinikum in Offenburg.

Herr Dr. Rentschler, wer wird auf einer Palliativstation versorgt?

Auf einer Palliativstation werden Patienten mit einer unheilbaren Erkrankung behandelt. Hier ist ein ganzheitlicher Ansatz gefragt, denn die Symptome können auf unterschiedlichen Ebenen auftreten. Es gibt verschiedene Studien, die zeigen, dass der frühe Kontakt zur Palliativmedizin Lebensqualität erhöht und Symptomlast vermindert, auch wenn anfangs noch keine störenden körperlichen Symptome empfunden werden.

Eine Palliativstation beinhaltet ganz besondere Anforderungen an die Mitarbeiter. Wie setzt sich Ihr Team zusammen?

Fast die Hälfte unserer Schwestern sind Spezialistinnen im Bereich der palliativen Pflege. Außerdem haben wir eine kontinuierliche ärztliche Anwesenheit und natürlich auch eine ärztliche Leitung, die palliativmedizinisch weitergebildet ist. Pflegeschlüssel und Ärzteschlüssel liegen über dem der Normalstationen. Zum Behandlungsteam gehören verschiedene therapeutische Berufsgruppen, zum Beispiel Psychologen, Seelsorger, Krankengymnasten, Physiotherapeuten, Schmerz-

„Die führende professionelle Organisation für Medizinische Onkologie in Europa“

Nicola Jane Latino vom International Affairs Department der European Society für Medical Onkologie (ESMO) stellt die Organisation vor:

ESMO ist die führende professionelle Organisation für Medizinische Onkologie in Europa. Wir sind die Referenz-Gesellschaft für Ausbildung und Information im Bereich Onkologie und bestehen aus mehr als 15.000 Onkologie-Fachleuten aus mehr als 130 Ländern. Im Jahr 2003 wurde das Programm zur Auszeichnung von Integrierten Zentren für Onkologie und Palliativmedizin angestoßen. Krebs-Zentren können sich hierbei bewerben, um eine spezielle Würdigung für ihre hohen Standards bei der Integration der medizinischen Onkologie und Palliativmedizin zu erhalten. ESMO ist sehr erfreut darüber, dass 2016 auch das Onkologische Zentrum Ortenau akkreditiert wurde und somit der wachsenden Gemeinschaft von weltweit 200 designierten Zentren beiträgt.

therapeuten, Ernährungsberater oder Musiktherapeuten als absolut gleichwertige Partner.

Die Palliativstationen in Offenburg und Lahr gehören zum OZO.

Welche Vorteile ergeben sich hieraus?

Wir haben als Palliativstationen vor Ort eigenständige Strukturen, sind aber Teil eines gemeinsamen Onkologischen Zentrums. Die Vorteile liegen im Zusammenwirken und im Austausch, was beispielsweise in der Erstellung gemeinsamer Standards mündet. Ein weiterer wesentlicher Pluspunkt ist die Koordination der ambulanten Versorgung. Seit etwa 20 Jahren gibt es die sogenannte Brückenpflege, ein Konzept, das in dieser Ausprägung nur in Baden-Württemberg existiert. In unserem Fall sind es Onkologie-Fachpflegekräfte, die Patienten in komplexen Fragestellungen sowohl in der Klinik als auch zu Hause begleiten und beraten. Das Brückenpflegeteam bildet auch die Basis des SAPV-Teams Ortenau für spezialisierte ambulante Palliativ-Versorgung (SAPV). Das Team gewährleistet, dass jeder SAPV-Patient im Ortenaukreis zu jeder Zeit, 24 Stunden am Tag einen Ansprechpartner hat, der bei Krisen ambulant intervenieren kann.



Dr. Jochen Rentschler



Dr. Angella Nieder

Das OZO erhielt letztes Jahr die ESMO-Zertifizierung „Designated Center of Integrated Oncology and Palliative Care“. Was genau wird hierdurch ausgezeichnet?

ESMO ist die European Society for Medical Oncology, die größte europäische Krebsgesellschaft. Sie möchte eine enge Verzahnung von Palliativmedizin und Onkologie fördern. Palliativmedizin betreut zwar nicht nur onkologische Patienten, dennoch sind aktuell mehr als 90 Prozent aller Palliativ-Patienten tumorkrank. Letztlich zeichnet ESMO Zentren aus, die optimale Strukturen geschaffen haben, um Onkologie und Palliativmedizin zu verbinden. Die Forderungen sind sehr umfassend und berühren palliativmedizinische Angebote vom Beginn einer onkologischen Erkrankung bis über den Tod des Patienten hinaus. Wichtig ist, inwiefern Palliative Care den Alltag einer Einrichtung wirklich durchdringt.

Welche besonderen Leistungen können Patienten von einem ESMO-zertifizierten Zentrum wie dem OZO erwarten?

Es wird eine Infrastruktur bereitgehalten, die es jedem Patienten ermöglicht, zu jedem Bedarfszeitpunkt qualifizierte palliativmedizinische Behandlung oder Beratung zu erfahren; ganz früh in seiner Erkrankung genauso wie in den letzten Tagen vor dem Tod – ambulant wie stationär, körperlich, in psychosozialen Fragen genauso wie in spirituellen Zusammenhängen.

Was ist Ihnen und Ihrem Team bei der Behandlung Ihrer Patienten und im Umgang mit Angehörigen besonders wichtig?

Statt unsere eigenen Vorstellungen und Werte auf den Patienten zu übertragen, versuchen wir, einen Eindruck von dem zu gewinnen, was für den Einzelnen in seiner Individualität und Autonomie wichtig ist und ihn darin zu unterstützen. Als Therapeut wie auch generell als beratender Mensch neigt man manchmal dazu, eigene Ziele und das, was einem selbst er-

strebenswert erscheint, auf den Patienten zu übertragen. Unser Ansatz ist hingegen, den Menschen in seinen Wünschen und Bedürfnissen zu erfassen und diese nach Möglichkeit zu realisieren. Dabei passieren immer wieder schöne Dinge, z.B. wenn lange abgerissene Gesprächsfäden innerhalb von Familien und Freunden wieder aufgenommen werden. Es ist aber immer der Patient, der Richtung und Tempo vorgibt. Die Angehörigen stehen explizit mit im Fokus der Palliativbehandlung, was sich nicht zuletzt darin ausdrückt, dass wir auch nach dem Tod des Patienten für sie zur Verfügung stehen, manchmal auch über längere Zeiträume. Ein sehr schönes Zeichen hierfür ist beispielsweise unser halbjährlicher Gottesdienst zum Gedenken für die Verstorbenen der Palliativstation, zu dem viele Angehörige auch nach Jahren noch kommen. ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Palliativstation des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach

Standort Offenburg St. Josefsklinik
Dr. Jochen Rentschler
Weingartenstraße 70
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-6100
E-Mail: jochen.rentschler@og.ortenau-klinikum.de



Palliativstation des Ortenau Klinikums Lahr-Ettenheim

Standort Lahr
Dr. Angella Nieder
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821 93-0
E-Mail: angella.nieder@le.ortenau-klinikum.de

Leistenbruch – Neue Hernien-Sprechstunde am Ortenau Klinikum Kehl berät Patienten

Ein ziehender Schmerz oder ein Druckgefühl in der Leistengegend – diese Symptome können ein Hinweis auf einen Leistenbruch (Hernie) sein. Wird ein Leistenbruch nicht behandelt, wird er größer und kann auch lebensbedrohlich werden. In der neuen Hernien-Sprechstunde am Ortenau Klinikum Kehl erhalten Betroffene medizinischen Rat.



*Beim Heben schwerer Lasten
droht ein Leistenbruch.*

Husten, Niesen, schwere Kartons schleppen oder Einkaufstüten hochheben – das alles übt einen enormen Druck auf die Leistenregion aus. So kann es zu einem Leistenbruch kommen. Schuld daran ist häufig eine genetisch bedingte Bindegewebschwäche. Kommt es zur Ausbildung eines Leistenbruchs, bildet sich ein sogenannter Bruchstapel, der als Bruchinhalt Teile des Darmes bzw. Blase enthalten kann und als Beule in der Leistenregion oder im Hodensack sichtbar wird.

Sichtbare Schwellung und Ziehen

Diese „Beule“ ist beweglich und lässt sich oft wieder nach innen zurückdrängen. Abends oder nach Belastung ist die Vorwölbung meistens deutlicher zu sehen, im Liegen ist sie oft ganz verschwunden. Leichtes Ziehen in der Leiste oder ein Druckgefühl in diesem Bereich sind typische Symptome. Die Schmerzen verstärken sich, wenn die betroffene Region abgetastet wird oder wenn der Druck im Bauchraum erhöht ist – wie zum Beispiel beim Husten oder Niesen, beim Pressen (z. B. beim Stuhlgang) und bei körperlicher Anstrengung, etwa beim

Heben schwerer Lasten. Risikofaktoren für das Auftreten sind neben körperlich anstrengenden Tätigkeiten auch Übergewicht, eine Schwangerschaft, eine Prostatavergrößerung, Asthma und Bronchitis sowie bösartige Tumorerkrankungen im Bauchraum.

Wer eine Ausstülpung in der Leiste bemerkt, wendet sich an seinen Hausarzt oder stellt sich in der chirurgischen Sprechstunde im Ortenau Klinikum Kehl vor: Jeden Donnerstag findet in der Chirurgie von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr eine spezielle Hernien-Sprechstunde statt, in die Betroffene nach telefonischer Voranmeldung mit Überweisung kommen können und medizinischen Rat erhalten.

Ist ein Leistenbruch gefährlich?

In den meisten Fällen ist ein Leistenbruch ungefährlich; unbehandelt vergrößert er sich jedoch. Der Bruchinhalt, also zum Beispiel eine Darmschlinge, kann sich dann einklemmen und abgequetscht werden. Mögliche Folgen sind etwa ein Darmverschluss und auch eine schwere Darmschädigung mit der Entwicklung einer Bauchfellentzündung. Das führt zu starken Schmerzen – ein Notfall, der sofort operiert werden muss. Damit es gar nicht erst zu einem Notfall kommt, sollte jeder Leistenbruch innerhalb von drei Monaten nach Diagnosestellung operiert werden. Denn von selbst bildet sich ein Leistenbruch nicht wieder zurück. Welche Operationsmethode infrage kommt, hängt von vielen Faktoren ab; das Alter des Patienten spielt eine Rolle, ebenso die Lage und Größe des Bruchs sowie

die Vorerkrankungen des Patienten. Um zu einer sicheren Diagnose zu kommen, wird die Leiste des Patienten klinisch untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchung sowie das Ausmaß der Beschwerden sind maßgeblich dafür, wie dringlich eine Operation ist. Ergänzend kann auch eine Ultraschalluntersuchung durchgeführt werden.

Schonende OP-Verfahren mit geringen Nebenwirkungen

Bei der Operation stehen verschiedene Optionen zur Wahl: Es gibt zum einen Verfahren, mit denen der Bruchstapel zurückgeschoben sowie die Bruchstelle mit Nähten verschlossen und verstärkt wird (bei jungen Männern). Zum anderen kann zusätzlich über der Bruchstelle ein Kunststoffnetz eingesetzt werden. Dies geschieht entweder im Rahmen einer offenen Operation oder wird im Rahmen einer Bauchspiegelung mit drei winzigen Schnitten am Nabel und Mittelbauch (TAPP-Technik) durchgeführt. Bei dieser minimal-invasiven Methode werden nur kleine Einschnitte in den Bauch gemacht. Diese Technik ist ein schonendes und sicheres Verfahren zur Beseitigung von Leistenbrüchen mit sehr geringen Nebenwirkungen für den Patienten. Sie hat den Vorteil, dass Patienten sich recht schnell wieder belasten dürfen. Im Ortenau Klinikum Kehl können verschiedene Verfahren angewandt werden – stets unter Berücksichtigung verschiedener individueller Faktoren. Die Operation wird ambulant oder kurzstationär durchgeführt. ■

Ihre Fachklinik vor Ort

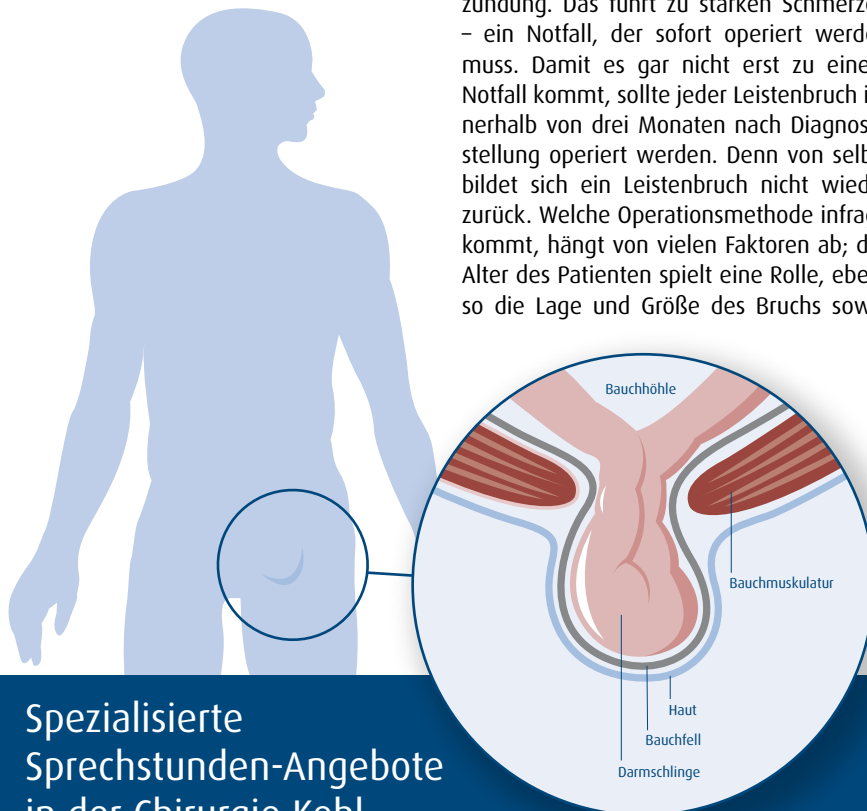


Chirurgie

Rainer Brobeil
Kanzmattstr. 2
77694 Kehl
Tel. 07851 873-129
E-Mail: chirurgie@kel.ortenau-klinikum.de



Rainer Brobeil



Spezialisierte Sprechstunden-Angebote in der Chirurgie Kehl

Wenn Patienten einen Leistenbruch oder Probleme mit der Schilddrüse haben, können sie sich neuerdings in speziellen Sprechstunden des Ortenau Klinikums Kehl vorstellen. Die Chirurgie unter der Leitung von Chefarzt Rainer Brobeil ist unter anderem auf Hernien- und Schilddrüsenchirurgie spezialisiert und bietet in beiden Bereichen modernste Operationsverfahren an.

Informationen zu den aktuellen Sprechstundenzeiten finden Sie auf kehl.ortenau-klinikum.de/fachkliniken/standort-kehl/chirurgie
Termine können über Tel. 07851 873-129 vereinbart werden.

Multiple Sklerose

Noch nicht heilbar, aber immer besser beherrschbar

Misempfindungen, Sehstörungen, Lähmungserscheinungen, Erschöpfung: die Symptome bei Multipler Sklerose sind vielfältig. Auf die Lebensqualität der Betroffenen hat die Krankheit weitreichende Auswirkungen – im schlimmsten Fall drohen bleibende Behinderungen. Auch die 25-jährige Lisa Baum* sieht sich mit der Diagnose konfrontiert. Priv.-Doz. Dr. Christian Blahak, Chefarzt der Klinik für Neurologie und Neurogeriatrie am Ortenau Klinikum in Lahr, macht ihr Hoffnung.

* Name von der Redaktion geändert

Seit Tagen sieht Lisa Baum ihre Umwelt nicht mehr scharf. Auf einem Auge nimmt sie alles wie durch eine milchige Glasscheibe wahr, die Farben sind verblasst. Als die Symptome schlimmer werden, wendet sie sich an ihren Hausarzt. Der schickt sie umgehend in die Klinik für Neurologie und Neurogeriatrie des Ortenau Klinikums in Lahr. „Zur Untersuchung von Nerven- und Muskelerkrankungen stehen uns modernste elektrophysiologische und bildgebende Verfahren zur Verfügung“, berichtet Dr. Blahak. Damit wird auch Frau Baum eingehend untersucht. Bald besteht ein dringender Verdacht: Sie ist an Multipler Sklerose erkrankt.



© puhhha - Fotolia.com

venfasern selbst beschädigt.“ Die Ursache für die Autoimmunerkrankung ist bisher nicht eindeutig geklärt. Vieles spricht aber für eine Kombination aus Erbanlagen und Umwelteinflüssen. Betroffen sind hauptsächlich junge Patienten zwischen 20 und 40 Jahren, vereinzelt aber auch Kinder und ältere Personen.

Krankheitsgeschichten variieren stark

Bei den meisten Patienten verläuft die Krankheit zunächst in Schüben, etwa zehn Prozent der Patienten haben allerdings von Beginn an einen primär-chronisch progredienten Verlauf, das heißt eine langsame Zunahme neurologischer Ausfallserscheinungen ohne klare Schubereignisse. Von einem Schub spricht man, wenn neurologische Ausfallserscheinungen auftreten, die mindestens 24 Stunden anhalten und nicht im Rahmen einer Infektion erklärbar sind. Diese Symptome können sehr verschieden ausgeprägt sein, je nachdem, wo sich gerade ein Entzündungsherd im Gehirn oder Rückenmark befindet. Dabei können entweder neue Symptome auftreten oder vorhandene Symptome in verstärkter Form. „Ein Schub kann Tage bis Wochen andauern, auch die Zeit zwischen den Schüben variiert stark“, berichtet Dr. Blahak und ergänzt: „Generell ist die Krankheitsgeschichte bei verschiedenen Personen oft sehr unterschiedlich. Das gilt sowohl für den zeitlichen Verlauf, als auch für die Schwere und Ausprägung der Beschwerden.“ Multiple Sklerose wird daher manchmal auch als die Krankheit mit den „tausend Gesichtern“ bezeichnet.

Vielfältige Therapiemöglichkeiten

Die Krankheit ist (noch) nicht heilbar, kann durch moderne medikamentöse Therapieansätze aber immer besser behandelt werden. „Ziel ist es, die Selbstständigkeit und Lebensqualität der Betroffenen zu erhalten“, so der Neurologe. Bei akuten Schüben werden Patienten über drei bis fünf Tage hochdosiert mit Kortison behandelt. „Dadurch bessern sich die Symptome meist schnell“, berichtet er. Gelingt dies nicht, kommt bei manchen Patienten ein Verfahren zur Blutwäsche zum Einsatz, die sogenannte Plasmapherese. Auf diese Weise werden Antikörper, die irrtümlicherweise die Zellen des eigenen Körpers attackieren, aus dem Körper entfernt und damit die Schübe verkürzt sowie neurologische Symptome zur Rückbildung gebracht.

Darüber hinaus gibt es heute eine Reihe verschiedener Medikamente, um Schüben vorzubeugen und den Verlauf der Erkrankung positiv zu beeinflussen. Die einzelnen Wirkstoffe greifen dabei an verschiedenen Stellen in den Entzündungsprozess ein. Einige Präparate verhindern die Vermeh-

rung bestimmter Entzündungszellen. Ein anderes hindert weiße Blutkörperchen daran, die Lymphknoten zu verlassen und ins Gehirn einzudringen, ein weiteres stört die Kommunikation zwischen den Immunzellen, sodass diese ihren Angriff nicht koordinieren können. Je nach Schwere und Verlauf der Erkrankung gibt es unterschiedlich stark wirksame Medikamente als Basis- oder Eskalationstherapie. Sie werden entweder unter die Haut oder in Muskeln gespritzt, als Infusion verabreicht oder sind in Tablettenform verfügbar.

Selbstbestimmtes Leben trotz MS

Dank der vielfältigen Therapiemöglichkeiten ist die Prognose für Betroffene heutzutage deutlich besser als früher. Die Diagnose muss nicht zwingend einen schweren Einschnitt in das Leben der Patienten bedeuten. Auch Frau Baum ist nach der Diagnose einer Multiplen Sklerose weiterhin arbeitsfähig und in der Lage, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Selbst die Lebenserwartung ist nicht niedriger als bei gesunden Menschen, wie Dr. Blahak bestätigt. „Die Krankheit ist zwar nicht heilbar, dennoch kann sie heute in vielen Fällen weitgehend zum Stillstand gebracht werden“, erklärt er. „Indem wir den Patienten lange auf einem stabilen Niveau halten, haben wir schon sehr viel gewonnen.“ ■



Priv.-Doz. Dr. Christian Blahak

Ihre Fachklinik vor Ort



Klinik für Neurologie und Neurogeriatrie

Standort Lahr
Priv.-Doz. Dr. Christian Blahak
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07824 93-2701
E-Mail: neurologie@le.ortenaue-klinikum.de

Lesen Sie mehr zu diesem Thema auf Seite 20 ►

Hauptsächlich junge Patienten betroffen

Nach Schätzungen des Bundesverbands der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft sind weltweit etwa 2,5 Millionen Menschen von Multipler Sklerose betroffen, Frauen doppelt so häufig wie Männer. In Deutschland liegt die Zahl nach aktuellen Angaben des Bundesversicherungsamtes bei über 200.000. Die chronisch-entzündliche Erkrankung des Nervensystems kann das Gehirn, das Rückenmark sowie den Sehnerv befallen. „Körpereigene Entzündungs- und Abwehrzellen greifen dann fälschlicherweise die Hüllschicht um die Nerven an – die sogenannte Myelinscheide“, erklärt der Chefarzt. „Dabei werden auch die Ner-

„Man sollte im Jetzt leben – das Leben ist heute“

Fragen an Sabine Gwarys, Gruppenleiterin der AMSEL Kontaktgruppe Ortenaukreis für Patienten mit Multipler Sklerose (MS)

Welche Unterstützung bietet Ihre Gruppe Betroffenen?

Wir bieten Betroffenen und Angehörigen persönliche Gespräche und Beratung. Im persönlichen Zusammensein möchten wir den Austausch fördern. Für den Austausch im Alltag gibt es neben regelmäßigen Lauf-treffs und Bastelterminen Stammtische in Achern, Haslach, Offenburg und Ettenheim. Auf unserer Homepage haben wir die aktuellen Termine zusammengestellt.

Mit welchen Fragen und Ängsten kommen MS-Patienten auf Sie zu?

Gerade bei Neuerkrankten sind es häufig Existenzängste, aber auch die Frage, wie man mit der Krankheit gegenüber anderen umgeht. Auch die Partner von Betroffenen sind häufig verunsichert. Wir raten unseren Mitgliedern in der Regel, offen zu sein und die Krankheit nicht zu verheimlichen. Generell spielt die Frage, was MS eigentlich ist, eine große Rolle. Außerdem sprechen wir über Hilfsmittel, Kosten und selbstverständlich medizinische Fragen.

MS ist nicht heil-, aber behandelbar. Was ist aus Ihrer Sicht das Wichtigste bei der Behandlung?

Um MS zum Stillstand zu bringen, ist es wichtig, möglichst früh mit der Behandlung anzufangen, bevor irreparable Schäden entstehen. In unserer Gruppe gibt es Betroffene, die seit über 20 Jahren an MS leiden. Man sieht ihnen aber nicht an, dass sie erkrankt sind, weil sie immer therapietreu waren. Natürlich darf man trotzdem nicht blauäugig an die Sache herangehen. Viele können keinen Vollzeitjob mehr ausüben und müssen auf Teilzeit umsteigen oder erhalten Rente. Da muss jeder für sich erkennen, welcher der richtige Weg für ihn ist. Ich persönlich finde, man sollte im Jetzt leben – das Leben ist heute. Und wenn ein Rückschlag kommt, kann man immer noch schauen, wie man damit umgeht. ■

Das gesamte Interview lesen Sie auf www.ortenau-gesundheitswelt.de



Sabine Gwarys

Kontakt

AMSEL Kontaktgruppe Ortenaukreis

Sabine Gwarys
Tel. 07822 448171
E-Mail: ortenaukreis@amsel.de
www.amsel.de/regional/gruppen/kontaktgruppe-ortenaukreis/

AMSEL Kontaktgruppe Ortenaukreis – Junge Initiative

Sandra Urban
Tel. 07803-928051
E-Mail: ortenau.junge@amsel.de

Schinken im Brotteig

Zum Einbacken von Schinken eignen sich Weizen-Brotteige mit Hefe als Triebmittel und Roggen oder Roggenmisch-Brotteige, bei denen Sauerteig die Gärung bewirkt. Helle Brotteige sind von mildem, neutralem Geschmack. Dunkle Brotteige schmecken kräftig-aromatisch.



© A. Lein - Fotolia.com

Lecker und gesund: Die Küche des Ortenau Klinikums Wolfach

Gesunde, schmackhafte Ernährung – das ist nicht nur für den Körper wichtig. Mit einem leckeren Essen steigt auch die Zufriedenheit. Auf diese Aspekte setzt das Küchenteam des Ortenau Klinikums Wolfach – und kommt damit gut an bei Patienten und Mitarbeitern. Angebotsvielfalt gehört dabei ebenso dazu: Patienten können zwischen Vollkost, leichter Vollkost und einem vegetarischen Essen wählen. Rund 100 Mittagessen sowie Frühstück, Abendessen und Zwischenmahlzeiten werden täglich zubereitet. Außerdem beliefert die Küche das Schulzentrum Wolfach.

Neben dem Geschmack spielt für Küchenleiter Wolfgang Lahn auch die Herkunft seiner Produkte eine große Rolle: „Insbesondere bei Obst, Gemüse und Fleisch

achten wir auf Regionalität.“ Durch schonende Zubereitung werden außerdem möglichst viele wertvolle Vitamine und Nährstoffe erhalten. Das geht in der 2014 neu gestalteten Küche besonders gut: „Die Technik ist auf modernstem Niveau und wir erfüllen höchste Hygienestandards“, freut sich der Küchenleiter.



Wolfgang Lahn

Zutaten für 15 Portionen

1 Backschinken von 3 kg
1,5 kg Mehl
90 g Hefe
20g Salz
0,8 l Milch
180 g weiche Butter
Eistreiche

Zubereitung

1. Schinken in auf 80 Grad erhitztes Wasser legen und 2 Stunden garen. Danach im Fond erkalten lassen.

2. Brotteig herstellen. Dazu Hefe in lauwarmer Milch auflösen. Mehl in eine Schüssel sieben, in der Mitte eine Grube formen, aufgelöste Hefe hineingießen, die weiteren Zutaten dazugeben und kneten, bis der Teig Blasen wirft.

3. Alle Zutaten müssen temperiert sein, damit die Hefe die zum Gären nötige Wärme bekommt. Teig an einem warmen Platz ca. 2–3 Stunden sichtbar hochtreiben lassen, wieder durchschlagen und nochmals gehen lassen. Das verstärkt die Triebkraft und sorgt für feine Poren.

4. Teig auf bemehltem Brett zur erforderlichen Fläche ausrollen. Kalten, abgetrockneten Schinken mit der Schwarte nach unten drauflegen. Angefeuchtete Teigenden von allen Seiten nach oben über den Schinken schlagen und die Enden zum Verschließen leicht andrücken. Ummantelten Schinken vorsichtig wenden, mit der Verschlussseite nach unten auf ein Blech setzen. Oberfläche gleichmäßig dünn mit Eistreiche oder Wasser bepinseln und mit einem Holzstäbchen einstechen, damit der Teig beim Backen nicht aufreißt.

5. Den Schinken im vorgeheizten Ofen bei 210 Grad backen bis die Teigschicht krustig ist. Dann die Ofentemperatur auf 180–160 Grad senken und den Schinken fertigbacken. Wer über keinen Thermometer verfügt (85 Grad Kerntemperatur), kann durch eine einfache Nadelprobe leicht feststellen, ob der Schinken im Innern gar ist (es soll/darf kein blutiger Saft mehr austreten).

Dazu empfehle ich ein Gläschen Edelzwicker oder Riesling.

**Gardauer für das Fleisch: 2 Stunden,
Backdauer: 3 Stunden**

Ich wünsche „Bon Appetit“
Ihr Wolfgang Lahn

Selbsthilfegruppen in der Ortenau

© pressmaster - Fotolia.com

In unserer neuen Serie „Selbsthilfegruppen in der Ortenau“ möchten wir Ihnen regionale Selbsthilfegruppen genauer vorstellen. Die Gesprächsgruppen bieten Patienten und Angehörigen die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen, Rat zu erhalten und gemeinsame Erlebnisse miteinander zu teilen. Für das Ortenau Klinikum sind die Selbsthilfegruppen wichtige Partner – sie sind eng eingebunden in die vielfältige Gesundheitskommunikation des Klinikverbundes, denn Menschen informieren sich heute eingehend über ihre Gesundheit. Im Krankheitsfall wollen sie den medizinischen Entscheidungsprozess mitgestalten und möchten verstehen, wie ihre Krankheit entstanden ist und wie die Behandlung wirken soll. Diese eigenverantwortliche Mitwirkung ist ein wesentlicher Erfolgsgarant für den Gesundwerdungsprozess im Rahmen einer medizinischen Therapie. Eine Übersicht über die Selbsthilfegruppen im Ortenaukreis finden Sie auf www.selbsthilfe-ortenau.de



Regina Hog

Kontakt

Selbsthilfegruppe Bauchspeicheldrüse

Regina Hog
Tel. 0176 84273475
E-Mail: regina.hog58@gmail.com

Selbsthilfegruppe Bauchspeicheldrüse

Die Selbsthilfegruppe Bauchspeicheldrüse richtet sich an Betroffene von Bauchspeicheldrüsen-Erkrankungen. Regina Hog berichtet im Interview über die Treffen der Gruppe.

An wen richtet sich das Angebot Ihrer Selbsthilfegruppe?

Unsere Selbsthilfegruppe steht allen Betroffenen, die an einer Erkrankung der Bauchspeicheldrüse leiden, und ihren Angehörigen offen.

Was möchten Sie mit der Selbsthilfegruppe bewirken? Welchen Mehrwert haben die Patienten von den Treffen in der Selbsthilfegruppe?

Wir möchten Betroffene und Angehörige in akuten und späteren Phasen von Bauchspeicheldrüsen-Erkrankungen unterstützen. Darum tauschen wir in unserer Gruppe Erfahrungen aus und hören Betroffenen zu. Wir geben Tipps zum Umgang mit der Erkrankung und möchten Mut machen.

Wie kann sich ein Betroffener, der zu Ihrer Gruppe hinzustoßen möchte, die Treffen vorstellen?

Wir reden miteinander, tauschen uns aus und planen zusammen Themen, die uns bewegen. Außerdem organisieren wir gemeinsame Aktivitäten.

Welche Themen liegen den Betroffenen besonders am Herzen?

Die Themen sind vielfältig – eine große Rolle spielt die Ernährung, aber auch über ärztliche Studien wird gesprochen. Insgesamt geht es vor allem um Anteilnahme, Zuhören und Hilfestellungen. Außerdem sind viele Betroffene an gemeinsamen Aktivitäten wie Filme ansehen interessiert.

Treffen:

Wir treffen uns immer am letzten Dienstag im Monat in der St. Josefsklinik des Ortenau Klinikums in Offenburg, Weingartenstraße 70, im Konferenzraum von 19 bis 21 Uhr. ■



Hannelore Schwärzel (l.) und Gerda Rosewich von der ILCO-Gruppe Offenburg bei einem Termin der Veranstaltungsreihe „Leben Krebs Leben“



Kontakt

ILCO-Gruppe Offenburg

Treffen jeweils am letzten Montag in ungeraden Monaten um 15 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus Hölderlinstraße 3, 77654 Offenburg
Gerda Rosewich
Tel. 07807 2570

Deutsche ILCO e.V.

Region Freiburg-Ortenau

Gabriele Rahmel
Tel. 0761 581982
E-Mail: ilco_freiburg_rahmel@gmx.de

Deutsche ILCO e.V. – Selbsthilfevereinigung für Stomaträger und Menschen mit Darmkrebs

In Deutschland tragen laut Deutscher ILCO e.V. etwa 100.000 Menschen ein Stoma. Über 70.000 erkranken jedes Jahr neu an Darmkrebs. Im Interview erklärt Gerda Rosewich von der ILCO-Gruppe Offenburg, wie die Selbsthilfevereinigung Betroffene unterstützt.

Welche Aufgaben und Ziele hat die Deutsche ILCO?

Die Deutsche ILCO setzt sich dafür ein, dass Betroffene mit einem Stoma und mit einer Darmkrebserkrankung selbstbestimmt und selbstständig handeln können. Die wichtigsten Unterstützungsangebote der Deutschen ILCO sind persönliche Gespräche und Erfahrungsaustausch, unabhängige Informationen zu Fragen des täglichen Lebens mit Stoma und mit Darmkrebs und den Folgen sowie gesundheits- und sozialpolitische Interessenvertretung in krankheits- und stoma-bezogenen Anliegen.

In der Ortenau gibt es eine ILCO-Gesprächsgruppe in Offenburg. Worin liegen die Vorteile solcher Selbsthilfegruppen für Patienten?

Die ILCO-Gruppen sind die Ansprechstellen der Deutschen ILCO in der Nähe. Sie ermöglichen Stomaträgern und Darmkrebsbetroffenen ohne Zeitdruck mit Gleichbetroffenen zu sprechen (bei Gruppentreffen und Einzelgesprächen) und so Erfahrungen anderer zum Alltagsleben mit Stoma oder Darmkrebs und den Folgen hören und

nutzen zu können. Nicht zu unterschätzen ist auch der Wert des Gehaltenseins in der Gruppe, das Verständnis Gleichbetroffener, der geschützte Rahmen unter Wahrung der Vertraulichkeit und einer gewissen Anonymität.

Welche Angebote bietet die Deutsche ILCO darüber hinaus für Betroffene und Angehörige an?

Zahlreiche ILCO-Broschüren und die Mitgliederzeitschrift vermitteln in verständlicher Weise aktuelles Wissen aus den verschiedenen Fachbereichen. Bei der Bundesgeschäftsstelle ist darüber hinaus eine zentrale Informationsstelle eingerichtet. Auf der Homepage www.ilco.de sind weitere Informationen abrufbar. Im Forum www.ilco.de/forum erfolgt ein reger Erfahrungsaustausch. Das Angebot gilt für Betroffene, Angehörige und andere Interessierte.

Welche Themen sind für die Betroffenen besonders wichtig?

Wo finde ich Fachleute, die sich mit dem Stoma und dem Darmkrebs auskennen?

Was kommt auf mich zu im Alltagsleben? Wer unterstützt mich, wenn ich Fragen zum Leben mit Stoma oder Darmkrebs habe? Muss ich bei meiner Ernährung und Kleidung etwas beachten? Kann ich Sport treiben, Schwimmbad und Sauna besuchen oder verreisen? Das sind viele kleine Alltagsfragen, die manchmal ängstigen, weil Betroffene oder Angehörigen um die künftige Lebensqualität bangen. Sie bedürfen Mut machender Antworten, die sie von anderen Betroffenen erhalten können. Ein weiteres wichtiges Thema ist die oft anstehende Stoma-Rückverlagerung. Sie ist gut abzuwägen und wenn danach (meist vorübergehende) Probleme auftauchen, können die gesammelten Erfahrungen der ILCO weiterhelfen. ■

Das Tor mit Kreuzbandriss

Die Geschichte eines Tors genießt unter den Fans von Borussia Dortmund noch heute Kultstatus: Otto Addo trifft am 24. September 2003 im Europapokal gegen Austria Wien, obwohl er sich Minuten zuvor das Kreuzband gerissen hatte. Dr. Helmut Renner, Leiter der Sektion für Arthroskopische Chirurgie am Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch, erklärt, warum Patienten sich an Addo kein Beispiel nehmen sollten.

Mit schmerzverzerrtem Gesicht liegt Otto Addo an der Seitenlinie. Minuten zuvor hatte er sich bei einem Zweikampf mit einem Gegenspieler verletzt. Dieser hatte das gestreckte Bein des Deutsch-Ghanaers unglücklich getroffen, sodass es komplett durchgeknickt wurde. „Das ist eine sehr typische Situation für eine Verletzung am vorderen Kreuzband, wenn das Knie überstreckt oder bei feststehendem Unterschenkel verdreht wird“, erklärt Dr. Renner. Der Spieler winkt, muss eigentlich ausgewechselt werden. Dann eine Konterchance für Dortmund, Addo rennt mit letzter Kraft nach vorne und bekommt den Ball im Strafraum. Er legt ihn auf den linken Fuß und schlenzt ihn in die Ecke. Der gegnerische Torhüter ist chancenlos. So war es passiert, das Tor mit Kreuzbandriss.

Kniesgelenk trägt das Achtfache des eigenen Körpergewichts

Eine „Kreuzbandruptur“, wie der Experte sagt, gehört zu den häufigsten Sportverletzungen. In Deutschland reißen jährlich etwa 80.000 Kreuzbänder. „Verletzungen wie Zerrungen oder ein Muskelfaserriss treten zwar noch häufiger auf, jedoch ist der Kreuzbandriss die häufigste schwerwiegende Verletzung“, stellt Dr. Renner fest. Hauptsächlich intensive Sportarten wie Fußball, Handball und alpines Skifahren sind mit hohem Verletzungsrisiko verbunden. Das Kniesgelenk ist wegen seiner komplizierten Bänderkonstruktion besonders anfällig. Hinzu kommt, dass kaum ein Gelenk im Körper so starke Belastungen ertragen muss. Es trägt bis zum Achtfachen des eigenen Körpergewichts. Zudem verbindet das Gelenk die beiden längsten Knochen des Körpers wie ein Scharnier und ermöglicht neben dem Beugen und Strecken sogar die Drehung.

„Meiner Erfahrung nach muten gerade Hobbysportler ihren Gelenken zu viel zu. Ohne richtiges Aufwärmen und vorbereitendes Training wird oftmals direkt Vollgas gegeben“, berichtet der Knieexperte. „Das kann verheerende Folgen haben.“ Ist der Unfall erst passiert, sollte der Betroffene Ruhe bewahren. Schmerzen und Schwellung rund um das Kniesgelenk sind erste Anzeichen für eine schwere Verletzung. Im Gegensatz zu Otto Addo, der gegen das Anraten der Teamärzte wieder auf den Platz stürmte, sollte das betroffene Bein in jedem Fall geschont werden. Eine eindeutige Diagnose können nur die Ergebnisse des Röntgens, der Kernspintomographie und der ärztlichen Untersuchung liefern.

Knorpelschaden droht

Liegt ein Kreuzbandschaden vor, rät der Experte in den meisten Fällen zu einer Operation: „Dann sprechen wir von einer hohen Gefahr für den restlichen Bandapparat. Ohne ein intaktes Kreuzband ist die nächste Verletzung des Innenbands oder Meniskus vorprogrammiert.“ Hinzu kommt, dass der Schienbeinkopf nicht mehr gehalten wird. Er rutscht etwa einen Zentimeter bei jedem Schritt nach vorn und wieder zurück. Das beschädigt die Knorpelschicht des Gelenks und führt zu irreparablen Schäden. Dr. Renner empfiehlt, eine Operation am verletzten Knie entweder direkt nach dem Unfall vorzunehmen oder etwa acht bis zehn Wochen nach dem Kreuzbandriss. Dann sind die Schwellung und der Bluterguss, die durch den Unfall verursacht wurden, zurückgegangen.

Schonende Operationsmöglichkeit

Die Operation selbst führen Dr. Renner und sein Team arthroskopisch durch. Durch eine kleine Sonde erhalten sie genauen Einblick in das Gelenk. Anschließend verwenden die Operateure eine Kreuzbandplastik, bei der das beschädigte Kreuzband durch ein Stück körpereigene Sehne, beispielsweise aus der Oberschenkelmuskulatur, ersetzt wird. Das neue Kreuzband wird millimetergenau in den ursprünglichen Verlauf eingepasst und im Oberschenkelknochen sowie im Schienbein verankert. „Mit dieser Methode erzielen wir hervorragende Ergebnisse für unsere Patienten“, betont Dr. Renner. Je nach körperlicher Konstitution können Patienten bereits nach neun bis zwölf Monaten wieder Sport treiben. „Allerdings sollte zunächst der Fokus auf einer ausgeprägten Rehabilitations-Phase liegen. Sie ist für die Genesung enorm wichtig. Neu aufge-

baute Muskulatur unterstützt das operierte Knie“, so der Experte. Übrigens, Borussia Dortmund gewann das Spiel gegen Austria Wien knapp mit 2:1. Otto Addo kam weniger glimpflich davon. Er wurde am verletzten Kreuzband operiert und konnte erst rund anderthalb Jahre später sein nächstes Pflichtspiel bestreiten. ■



Dr. Helmut Renner

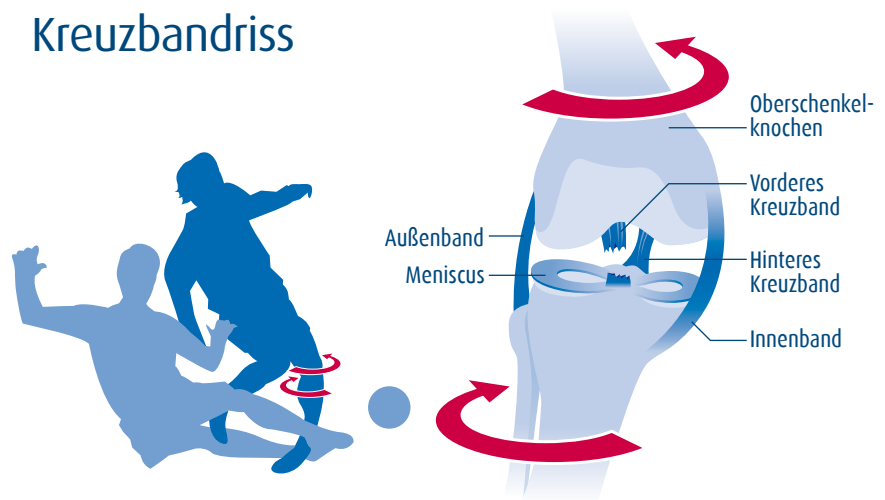
Ihre Fachklinik vor Ort



Chirurgische Abteilung Sektion für Arthroskopische Chirurgie

Standort Oberkirch
Dr. Helmut Renner
Franz-Schubert-Straße 15
77704 Oberkirch
Tel. 07841 23061
E-Mail: info@ach.mvz-ortenaus.de

Kreuzbandriss



Diabetisches Fußsy

„Früherkennung ist das A und O“



ndrom

Diabetiker kämpfen mit einer Vielzahl von Folgeerkrankungen. Besonders tückisch ist dabei, dass erhöhter Blutzucker keine Schmerzen verursacht. Dadurch erkennen Betroffene die Folgen oftmals zu spät. Paradebeispiel ist das Diabetische Fußsyndrom, bei dem Blutgefäße und Nervenbahnen geschädigt sind und schlimmstenfalls eine Amputation droht.

Diabetes ist zu einer Volkskrankheit geworden. In Deutschland leidet jeder Dreizehnte darunter, insgesamt sechs Millionen Menschen – Tendenz steigend. Familiäre Veranlagung, zu wenig Bewegung und Übergewicht sind dabei die größten Risikofaktoren. Dr. Uwe Gabsch, Leiter der Sektion Gefäßchirurgie innerhalb der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach, rät Diabetikern zu regelmäßiger Vorsorge: „Betroffene werden immer älter, dadurch nehmen Folgeerkrankungen wie das Diabetische Fußsyndrom zu. Früherkennung ist hier das A und O.“

Was ist ein „Diabetischer Fuß“?

Infolge einer Diabetes Mellitus-Erkrankung, auch Diabetes Typ 2 genannt, kommt es zu verschiedenen Folgeschäden im Körper. Zum einen werden die Fußspitzen nicht mehr richtig mit Blut versorgt. Wunden und Verletzungen stellen dann eine große Gefahr für die Betroffenen dar, denn sie heilen nur sehr langsam. Infektionen können die Folge sein. „Es handelt sich hierbei um eine arterielle Verschlusskrankheit vor allem der Unterschenkel- und Fußarterien“, erklärt Dr. Gabsch. Zum anderen kommen Nervenschäden am Fuß hinzu. Experten sprechen dabei von einer diabetischen Polyneuropathie. Durch diesen Sensibilitätsverlust kann der Patient beispielsweise nicht mehr bemerken, dass ein Fußbad zu heiß ist und er Gefahr läuft, eine Verbrühung zu erleiden. Diese Schäden sind unter dem Begriff des Diabetischen Fußsyndroms (umgangssprachlich auch „Diabetischer Fuß“ genannt) zusammengefasst.

Prävention des Diabetischen Fußsyndroms

- tägliche, genaue Fußinspektion
- kleine Verletzungen zügig ärztlich untersuchen lassen
- Fußpflege: regelmäßiges Abtragen der Hornhaut mit Feilen, Nägelkürzen mit Feile, Zehenzwischenräume gut trocken halten, keine heißen Fußbäder
- jährliche Vorstellung beim Hausarzt und Diabetologen zur Fußuntersuchung, wie im Gesundheitspass Diabetes vorgesehen
- keine Wärmflaschen und Heizkissen verwenden
- Pflege der Füße mit Harnstoffsalben oder -schaum
- nicht barfuß laufen
- bequeme Schuhe tragen, bei denen keine Druckstellen auftreten
- tägliche Kontrolle der Schuhe auf Fremdkörper und Unebenheiten

Bleiben die Folgeschäden unbehandelt, entstehen tiefe Hautgeschwüre (Ulzerationen). Diese können immer weiter in den Fuß hineinreichen, bis zur Knochenebene. In Deutschland werden deswegen jährlich mehr als 40.000 Amputationen bei Diabetikern durchgeführt, in 50 Prozent der Fälle Majoramputationen der Beine. Dr. Gabsch sieht diese Zahlen mit Sorge, denn „ein Großteil wäre vermeidbar, wenn die Füße der Diabetiker häufiger inspiziert und diese Patienten rechtzeitig einem Gefäßspezialisten vorgestellt würden.“ Für Patienten mit chronisch schlecht heilenden Wunden bietet die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie unter der Leitung der beiden Chefärzte Prof. Dr. Uwe Pohlen und Dr. Bernhard Hügel eine tägliche Wundambulanz an.

Das leistet die Gefäßchirurgie

In der Sektion Gefäßchirurgie unter Leitung von Dr. Gabsch kann durch den Einsatz von Bypässen auf Unterschenkel- und Fußarterien einer schlechten Durchblutung vorgebeugt werden. Auch sogenannte Schlüsseloperationen sind zur Behandlung des Diabetischen Fußsyndroms möglich. Bei diesem Verfahren verfügt die Klinik als zertifiziertes Zentrum für minimalinvasive Chirurgie über eine besondere Kompetenz. So kann eine mögliche Amputation verhindert werden, da Wunden wieder mit Sauerstoff versorgt werden. „Die Therapien und Eingriffe werden zuvor bei einer wöchentlichen interdisziplinären Fallbesprechung festgelegt. Die Gefäßchirurgie trägt damit entscheidend zur Verbesserung der Lebensqualität von Diabetikern bei“, so der Experte. ■



Dr. Uwe Gabsch

Ihre Fachklinik vor Ort



Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie Sektion Gefäßchirurgie

Standort Offenburg Ebertplatz

Dr. Uwe Gabsch

Ebertplatz 12

77654 Offenburg

Tel. 0781 472-2001

E-Mail: allgemeinchirurgie@og.ortenau-klinikum.de

Schlaganfall – jede Sekunde zählt

Lähmung, Taubheitsgefühl, Sprachstörungen – die Anzeichen für einen Schlaganfall sind vielfältig und treten meist plötzlich auf. So auch bei der 27-jährigen Simone Koch*, die in der Offenburger Innenstadt plötzlich bewusstlos wird.

Durch schnelles Handeln von Passanten erreicht sie rechtzeitig die Stroke Unit der Neurologie des Ortenau Klinikums am Standort Ebertplatz, wo sie von einem hochspezialisierten Team behandelt wird.

Wer einen hängenden Mundwinkel, einen tauben Arm oder Sehstörungen wahrnimmt, greift meist folgerichtig zur Notfallnummer. „Es gibt aber auch Symptome für einen Schlaganfall, die nicht so eindeutig sind: Sie treten unter Umständen weniger intensiv oder nur kurzzeitig auf“, gibt Priv.-Doz. Dr. Vincent Ries, neuer Chefarzt der Klinik für Neurologie mit regionalem Schlaganfallschwerpunkt und Zentrum für Schlafmedizin am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach, zu bedenken. „Wenn eine Hand für ein paar Minuten nicht funktioniert, könnte der Auslöser eine vorübergehende Durchblutungsstörung im Gehirn sein – ein möglicher Vorbote für einen manifesten Schlaganfall!“ Wichtig sei es daher, sofort den Notarzt unter 112 zu rufen und den Verdacht bereits am Telefon zu äußern.

Frühe Reaktion bedeutet mehr Therapiemöglichkeiten

Bei einem Schlaganfall handelt es sich bei der Mehrzahl der Patienten (circa 85 Prozent) um eine Durchblutungsstörung im Gehirn („Hirnfarkt“), ausgelöst durch eine Verstopfung oder Verengung der Blutgefäße. Grund hierfür können ein verschlepptes Blutgerinnsel (Embolus) oder eine Gefäßverkalkung (Arteriosklerose) sein. Nur in etwa 15 Prozent der Fälle besteht eine Hirnblutung. In der Stroke Unit, der Schlaganfallereinheit, werden betroffene Patienten rund um die Uhr von einem multiprofessionellen, speziell geschulten Team aus Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten behandelt.

Zu Beginn werden Anamnese und eine neurologische Untersuchung durchgeführt. „Per Computertomographie oder Kernspintomographie können wir dann Gehirn und Hirngefäße darstellen und prüfen, welche Behandlung die richtige ist“, erklärt Priv.-Doz. Dr. Ries. „Hier spielt vor allem der Zeitfaktor eine wichtige Rolle. Nur wenn der Patient rechtzeitig die Klinik erreicht, stehen uns alle therapeutischen Möglichkeiten zur Verfügung.“ Bei einer Verstopfung der Blutgefäße kann bis zu viereinhalb Stunden nach dem Ereignis die sogenannte Lysetherapie angewandt werden. Hierbei



verabreicht der Arzt Medikamente, die das Blutgerinnsel auflösen können. So wird die verstopfte Hirnarterie frei, ein Absterben der Nervenzellen des Gehirns kann verhindert und schwere Behinderungen nach einem Schlaganfall können vermieden werden. „Eine weitere Möglichkeit, die bei einzelnen Patienten mit einem Schlaganfall in Betracht kommt, ist die Thrombektomie“, so der Chefarzt. „Dabei wird ein Katheter über die Leiste ins Gehirn geführt und das Blutgerinnsel herausgezogen.“

Risikofaktoren minimieren

„Ein bis drei Tage nach einem Schlaganfall ist das Risiko für ein weiteres Ereignis am größten“, erklärt Priv.-Doz. Dr. Ries. „Daher werden auf der Überwachungsstation kontinuierlich alle lebenswichtigen Funktionen überprüft. Je nach Symptomatik können die Patienten nach ihrer Behandlung nach Hause oder in eine Rehabilitationsbehandlung gehen. Da wir bereits ab Tag eins mit der rehabilitativen Therapie beginnen, ist

der Übergang nahtlos.“ Die Stroke Unit umfasst derzeit neun Betten und wird diesen Sommer um vier Betten erweitert werden. „Wir brauchen diese Kapazitäten, um die Patienten auch weiterhin adäquat versorgen zu können“, bringt der Chefarzt an. „Unsere Gesellschaft wird immer älter, sodass auch die Zahl der Schlaganfallpatienten weiter zunehmen wird.“

Doch nicht nur das Alter erhöht das Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden. Auch Übergewicht, mangelnde Bewegung, Bluthochdruck, erhöhte Cholesterinwerte und Rauchen tragen dazu bei. Ein gesunder Lebensstil kann bei der Vorbeugung helfen. Tritt der Notfall ein, können Folgeschäden nur durch schnelles Handeln und die richtige Therapie abgewandt werden – wie im Fall von Simone Koch. Dank dem beherzten Eingreifen ihrer Mitmenschen konnte zeitnah eine Lysetherapie durchgeführt werden. Bereits wenige Stunden später war sie wieder nahezu beschwerdefrei. ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Neurologie, Regionaler Schlaganfall-schwerpunkt (Stroke Unit), Schlafmedizin

Standort Offenburg Ebertplatz
Priv.-Doz. Dr. Vincent Ries
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-2701
E-Mail: neurologie@og.ortenau-klinikum.de



Priv.-Doz. Dr. Vincent Ries

„Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Arzt und Patient ist die Grundlage für eine erfolgreiche Behandlung.“

Priv.-Doz. Dr. Vincent Ries ist seit dem 1. April 2017 neuer Chefarzt der Klinik für Neurologie mit regionalem Schlaganfall-schwerpunkt und Zentrum für Schlafmedizin am Ortenau Klinikum in Offenburg Ebertplatz. Er ist Facharzt für Neurologie, spezielle neurologische Intensivmedizin und Geriatrie. Im Interview spricht der in Ettenheim geborene Neurologe darüber, was ihm bei seiner Arbeit besonders wichtig ist.

Herr Dr. Ries, was sind die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

Meine Schwerpunkte sind die Schlaganfallbehandlung und die Therapie neurodegenerativer Erkrankungen, insbesondere der Parkinson-Krankheit. Bei meiner Tätigkeit am Universitätsklinikum in Marburg habe ich die Schlaganfalleinheit und das Neurologische Ultraschall-Labor sowie die Spezialambulanz für Parkinsonsyndrome und Dystonien geleitet. Zuvor war ich als Stipendiat der Michael J. Fox Foundation an der Columbia University in New York in der Parkinsonforschung tätig.

Wie hat sich Ihr Fachbereich in den letzten Jahren entwickelt?

Die Neurologie ist eines der innovativsten Fächer in der Medizin. Sie ist von einem eher diagnostischen Fach zu einer sehr aktiven therapeutischen Disziplin geworden. Obwohl die neurologischen Krankheiten in den letzten Jahren zunehmen – aufgrund der Überalterung der Gesellschaft –, ist zum Beispiel die Sterblichkeit am Schlaganfall gesunken. Modernste diagnostische Verfahren und Therapiemöglichkeiten sowie eine multidisziplinäre Behandlung in einem hochspezialisierten Team machen das möglich. Die Behandlung eines Schlaganfalls sollte deshalb immer in einer Stroke Unit erfolgen.

Worauf legen Sie bei der Behandlung Ihrer Patienten besonderen Wert?

Bei allen technischen Errungenschaften in der Medizin ist ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Arzt und Patient die Grundlage für eine erfolgreiche Behandlung.

Der FAST-Test

Mit dem FAST-Test lässt sich innerhalb einer Minute feststellen, ob Betroffene ins Krankenhaus müssen.



Face (Gesicht): Ist das Lächeln einseitig verzogen?



Arms (Arme): Ist die Person unfähig, beide Arme zu heben?



Speech (Sprache): Klingt die Sprache verwaschen?



Time (Zeit): Zeit ist Hirn! Trifft nur einer dieser Punkte zu, wählen Sie sofort den Notruf! Teilen Sie dem Rettungsdienst mit, dass Sie einen Schlaganfall vermuten – dieser prüft, in welche Stroke Unit der Patient eingeliefert werden kann.

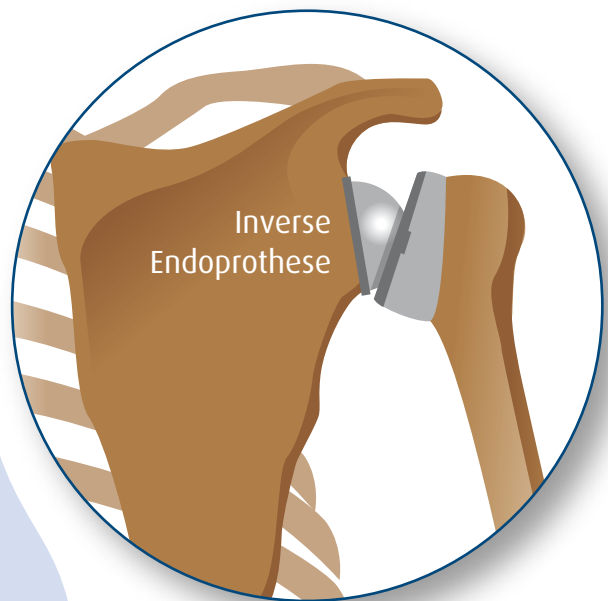
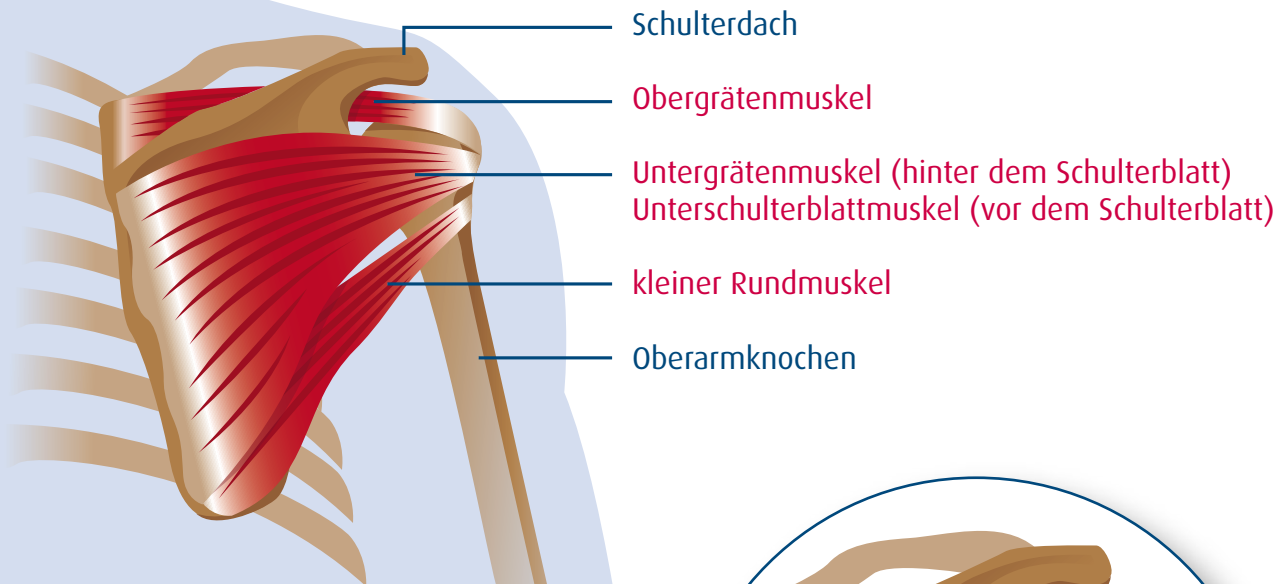


Dr. Björn Rohr



Dr. Oliver Datz

Die tieferen Muskeln und Sehnen
in der Schulter bilden die
Rotatorenmanschette



„Schmerzfreiheit ist für eine gute Genesung unentbehrlich“

Individuelle Schmerztherapie im Ortenau Klinikum Wolfach nimmt Angst vor Beschwerden nach einer Operation

Hildegard Fischer* aus Wolfach ist nervös. Die Arthrose in ihrer rechten Schulter ist weit fortgeschritten – eine Operation damit unausweichlich. Sorgen macht sich die 67-Jährige vor allem wegen der Schmerzen nach der OP. Dr. Björn Rohr, Leitender Oberarzt der Anästhesie am Ortenau Klinikum Wolfach, kann sie beruhigen: „Frau Fischer erhält wie jeder Patient eine individuelle Schmerztherapie, damit sie sich möglichst beschwerdefrei erholen kann.“

Schmerzen sind nach einer Operation eine natürliche Reaktion des menschlichen Körpers. Während der OP sorgt eine Narkose oft in Kombination mit einer örtlichen Betäubung für Schmerzfreiheit. Doch vor allem die Zeit danach soll möglichst ohne Schmerzen verlaufen, damit der Patient sich sowohl körperlich als auch seelisch von den Strapazen erholen kann. „Schmerzfreiheit ist für eine vollkommene und gute Genesung unentbehrlich. Der schmerzfreie Patient ist leichter zu mobilisieren und leichter im Stande, bei seiner eigenen Heilung mitzuwirken“, so Dr. Rohr. Um Hildegard Fischer die Angst vor Schmerzen zu nehmen, hat er sie vor der Operation ausführlich darüber aufgeklärt, in welchem Maß sie mit Beschwerden rechnen muss und wie diese üblicherweise behandelt werden.

Moderne Schmerztherapie am Ortenau Klinikum Wolfach

Die Schmerztherapie bei operativen Patienten beginnt schon vor der eigentlichen Operation. Das Ziel: Das Schmerzempfinden soll ausgeschaltet werden (Analgesie), schon bevor der Schmerz entsteht. „Um den Schmerz auszuschalten, gibt es verschiedene Möglichkeiten; bewährt hat sich für Operationen an der Schulter die ‚Interscalenäre Plexusanästhesie‘, die wir je nach Bedarf als Einmalinjektion oder als kontinuierliche Injektion mittels Schmerzkatheter durchführen“, erklärt Dr. Rohr. Der Schmerz-

katheter ist ein dünner Kunststoffschlauch, der bereits vor einer Operation unter örtlicher Betäubung über eine Hohnadel in die Nähe der zu betäubenden Nerven eingelegt wird. Über den Katheter wird dann ein örtliches Betäubungsmittel gegeben. Dadurch werden gezielt die schmerzleitenden Nervenfasern ausgeschaltet in dem Bereich des Körpers in dem operiert wird.

Abhängig vom Ausmaß der Operation

„Die Schmerztherapie ist stets abhängig vom Schmerzempfinden des Patienten und von der Größe der Operation“, so Dr. Rohr. Nach kleineren chirurgischen Eingriffen reichen Schmerzmittel als Tropfen oder Tabletten in der Regel aus. Nach größeren Eingriffen, wie z.B. einer Operation am Magen, Darm, bei Hüftgelenkersatz oder Operationen an der Schulter sind jedoch in der Regel stärkere Schmerzmittel notwendig. „Bei Frau Fischer haben wir uns für die Plexusanästhesie entschieden. Die Operation selbst erfolgt unter Vollnarkose“, erklärt Dr. Oliver Datz, Chefarzt der Chirurgie am Ortenau Klinikum Wolfach. Arthrose hat die rechte Schulter der 67-Jährigen stark beschädigt. Ziel der Operation ist zum einen die Schmerzfreiheit, zum anderen die Wiederherstellung der Beweglichkeit. „Neben der Arthrose haben wir zusätzlich eine starke Schädigung der Rotatorenmanschette diagnostiziert. Um die Beweglichkeit des Arms wiederherzustellen, ist bei Frau Fischer der Einsatz eines speziellen künstlichen Schultergelenks erforderlich“, so Dr. Datz. Der Chirurg am Ortenau Klinikum Wolfach ist auf Schulteroperationen spezialisiert. „Er hat mir verständlich erklärt, warum in meiner Schulter ein künstliches Gelenk eingesetzt werden muss. Das fand ich richtig gut“, erzählt Hildegard Fischer.

Schmerzfrei dank Schulterprothese

Statt eines herkömmlichen Schultergelenks wurde bei der 67-Jährigen eine sogenannte

inverse Endoprothese eingesetzt; bei dieser wird der Prothesenkopf an der Gelenkpfanne verankert, die Gelenkbewegung ist nicht auf die Rotatorenmanschette angewiesen. „Diese Implantate kommen dann infrage, wenn die Rotatorenmanschette stark beschädigt ist und auch die beteiligten Sehnen wie beispielsweise die Supraspinatussehne vom Verschleiß betroffen sind“, erklärt Dr. Datz. Das künstliche Schultergelenk nutzt die Vordehnung des oberflächlichen Deltamuskels, um die fehlende Kraftentwicklung der geschädigten Rotatorenmanschette auszugleichen. Hildegard Fischer kann nach erfolgreicher Operation ihren Arm wieder anheben. „Die Schmerzen waren erträglich. Dank der ausführlichen Beratung vor der Operation und der Schmerztherapie konnte ich mich gut darauf einstellen“, so die Wolfacherin. ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Anästhesie

Dr. Friedrich Afflerbach
Dr. Björn Rohr
Oberwolfacher Str. 10
77709 Wolfach
Tel. 07834 970-316
E-Mail: sekretariat.anaesthesie@wol.ortenau-klinikum.de

Chirurgie

Dr. Oliver Datz
Dr. Volker Ansorge
Oberwolfacher Str. 10
77709 Wolfach
Tel. 07834 970-401
E-Mail: sekretariat.chirurgie@wol.ortenau-klinikum.de

* Name von der Redaktion geändert



Montag

Dienstag

Mittwoch



TIPP

Geo 360° Brasilien:
Büffel auf Streife



TIPP

Geo 360° Miyako:
Insel des langen Lebens



TIPP

Geo 360° New York:
Die kleinste Oper der Welt



KIK-TV, das Patientenfernsehen des Ortenau Klinikums, finden Sie in allen Patientenzimmern auf Programmplatz 1.

Die Sendungen gehen oft fließend ineinander über. Die Uhrzeiten sind Richtwerte. Programmänderungen vorbehalten.

Finanziert wird das Patientenfernsehen durch regionale Unternehmen, die sich zwischen den Sendungen mit kurzen Filmen präsentieren.

6.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Bambus Superfaser der Natur	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Das Büro der Zukunft Reportage Gesundheit aus der Natur Gesundheitsreportage Die Alpen Im Paradies der Alpenseen	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Cinque Terre Bedrohtes Ökosystem Homöopathie Das Geheimnis der weißen Kügelchen Die Alpen Der Steinadler
7.00	Akupunktur Alte Heilkunst im Vormarsch	Gesundheit aus der Natur Gesundheitsreportage	Homöopathie Das Geheimnis der weißen Kügelchen
8.00	Florida Die geheimnisvolle Flusswelt der Seekühe	Die Alpen Im Paradies der Alpenseen	Die Alpen Der Steinadler
9.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Geo 360° Churubamba: Frauen am Ball · Das Frauenfußballteam von Churubamba	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Geo 360° Dagestan: Land über den Wolken	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Geo 360° Das Dschungel-Orchester
10.00	Afrika Kilimandscharo · Die herrliche Tierwelt rund um den höchsten Berg Afrikas	Aldabra Die Arche Noah der Riesenschildkröten	Belize Im Reich des Jaguars · In dem kleinen Staat Belize gibt es noch heute verborgene Schätze.
11.00	Hab und Gut in aller Welt Botswana	Hab und Gut in aller Welt Brasilien	Hab und Gut in aller Welt Bulgarien
12.00	Was ist was Das alte Rom / Bäume	Was ist was Mumien / Die Erde	Was ist was Ritter und Burgen / Mond und Kosmos
13.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Silver Girls Wer traut sich?	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Silver Girls Neues Wohnen!	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Silver Girls Besser wohnen!
14.00	Abnehmen in Essen Der Schwur / Abschied vom Schlaraffenland	Abnehmen in Essen Balsam für die Seele / Hochzeit und kein Ende	Abnehmen in Essen Die zweite Chance / Arabische Maße
15.00	Vernäht und zugestrickt Himmel, Gesäß und Nähgarn	Vernäht und zugestrickt Stricken, stricken...	Vernäht und zugestrickt Linientreu
16.00	Hab und Gut in aller Welt Madagaskar	Hab und Gut in aller Welt Marokko	Hab und Gut in aller Welt Papua-Neuguinea
17.00	Als wären sie nicht von dieser Welt Dokumentation über Schleimpilze	Geo 360° Vagabunden der Wüste Gobi	Geo 360° Traumberuf Schäfer
18.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Olivenöl Kostbar, delikat, gesund	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Krebs Hoffnung durch Forschung	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Die Brille Scharf und hautnah
19.00	Slow Food Ernährungsreportage	Mythos Fleisch Ernährungsreportage	Muntermacher Vitamin C & Co
20.00	Leben mit Diabetes Die Diagnose	Leben mit Diabetes Die Ernährung	Leben mit Diabetes Bewegung
21.00	Die Spurensucher Soldaten und die Kunst	Die Spurensucher Das vertauschte Kind	Die Spurensucher Die geheimnisvolle Geliebte
22.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm	Ortenau Kliniken: News & Infofilm	Ortenau Kliniken: News & Infofilm
20.15	TIPP Geo 360° Brasilien: Büffel auf Streife · Die Einwohner der Amazonas-Insel Marajo nutzen asiatische Wasserbüffel als Reittiere.	TIPP Geo 360° Miyako: Insel des langen Lebens · Auf der japanischen Insel Miyako leben viele über hundertjährige Menschen.	TIPP Geo 360° New York: Die kleinste Oper der Welt · Tony Amato hat ein eigenes Opernhaus
21.00	Indischer Ozean Im Paradies der Korallengärten	Kroatien Die Wasser von Plitvice · Naturerbe der Welt	Lanzarote Die Feuerberge · Vulkan- ausbrüche auf der Insel Lanzarote
22.00	Wenn die Elefanten fliehen Tierdokumentation	Globale Erwärmung Menschen kämpfen gegen die Erderwärmung	So weit die Flügel tragen Tierdokumentation
23.00	Die Spurensucher Dichtung und Wahrheit	Die Spurensucher Missionare und Agenten	Die Spurensucher Der Traum von Afrika

Donnerstag



TIPP

Geo 360° Oman:
Die Rosen der Wüste

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Baumwolle Die Herausforderung
des weißen Goldes

Kampf dem Krebs
Gesundheitsreportage

Belize
Im Reich des Jaguars

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Die schwimmenden
Dörfer der Ha Long Bucht (Vietnam)

British Columbia Im Reich der
Riesenkranen

Hab und Gut in aller Welt
Chile

Was ist was
Bäume / Vulkane

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Silver Girls Dicke Luft!
Abnehmen in Essen Eine Kugel
zuviel / Zunehmen in Detroit

Vernäht und zugestrickt

Der Chef
Hab und Gut in aller Welt

Russland
Geo 360°
Churubamba: Frauen am Ball

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Chronische Schmerzen Reportage
**Wieviel Eiweiß braucht der
Mensch?**

Leben mit Diabetes Blutzucker
Die Spurensucher Die Insel
der Ahnen

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

TIPP Geo 360° Oman: Die Rosen
der Wüste · Ein über 1.500
Jahre altes Kanalsystem
bringt die Wüste zum Blühen.

Portugal Von Fatima zur Algarve
90 Jahre Plus Eine einfühlsame
und humorvolle Dokumentation
über vier Hochbetagte.

Die Spurensucher
Die geheimnisvolle Geliebte

Freitag



TIPP

Geo 360° Postbote im
Himalaya

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Kokos-Palme Der Baum des
Lebens

Die Kardiologen
Gesundheitsreportage

British Columbia
Im Reich der Riesenkranen

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Die Teebahn von
Darjeeling

Die Alpen Der Steinadler ·
Beeindruckende Wildaufnahmen
des größten Raubvogels der Alpen

Hab und Gut in aller Welt
Flüchtlinge in Uganda

Was ist was
Die Erde / Das alte Rom

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Silver Girls Gemeinsam o. einsam?
Abnehmen in Essen Milchschnit-
ten-Alarm / Alles in Butter?

Vernäht und zugestrickt

Ein heißes Eisen
Hab und Gut in aller Welt

USA
Geo 360°
Dagestan: Land über den Wolken

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Die Herzchirurgen Reportage
Gute Fette, böse Fette
Ernährungsreportage

Leben mit Diabetes Insulin
Die Spurensucher Der Traum
von Afrika

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

TIPP Geo 360° Postbote im
Himalaya · Postzustellung auf
4.000 Metern Höhe.

Südaustralien Die Bucht der
vergessenen Haie
Die wunderbare Welt der Pilze
Überraschende Einblicke
Die Spurensucher
Die Insel der Ahnen

Samstag



TIPP

Geo 360° Russlands Zirkusschule
auf Tour

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Burnout als Chance
Gesundheitsreportage

Tiere helfen heilen
Gesundheitsreportage

Aldabra Die Arche Noah
der Riesenschildkröten

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Traumberuf Schäfer:
Herden an den Gipfeln der Pyrenäen

Die Alpen Im Paradies der
Alpenseen

Hab und Gut in aller Welt
Guatemala

Was ist was
Mond und Kosmos / Mumien

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Hab und Gut in aller Welt
Portugal
Microfinance Kredite für die Armen

Vernäht und zugestrickt

Abgeknöpft
Tobias Bartel – Mnemotechnik
Gedächtnistrainer Tobias Bartel in
einem unterhaltsamen Vortrag
über Mnemotechniken

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Die Brille Scharf und hautnah
Muntermacher Vitamin C & Co

Leben mit Diabetes Die Folgen
Die Spurensucher Missionare
und Agenten

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

TIPP Geo 360° Russlands Zirkus-
schule auf Tour · Junge Leute balan-
cieren und jonglieren am Ufer des
Seligersees

Sulawesi Regenwald und
Korallenzauber
Das Schaf Wolle, Fleisch und
Landschaftspflege
Kamele Phänomenale Nutztiere
Die Spurensucher
Das vertauschte Kind

Sonntag



TIPP

Geo 360° Vom Klassenzimmer
in die Kalahari

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Volkskrankheit Herzinfarkt
Gesundheitsreportage

Albinos
Gesundheitsreportage

Afrika Kilimandscharo
Die herrliche Tierwelt rund
um den höchsten Berg Afrikas

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Vagabunden der
Wüste Gobi

Florida Die geheimnisvolle
Flusswelt der Seekühe

Hab und Gut in aller Welt
Haiti

Was ist was Vulkane /
Ritter und Burgen

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Hab und Gut in aller Welt
Samoa
Bogenschießen Flug des Pfeils

Seepferdchen Kurzfilm
**Als wären sie nicht von dieser
Welt** Dokumentation über
Schleimpilze
Königin für einen Sommer
Dokumentation

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Milch ist gesund, oder doch nicht?
Klonen Die zweite Chance

Leben mit Diabetes im Alltag
Die Spurensucher Dichtung
und Wahrheit

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

TIPP Geo 360° Vom Klassen-
zimmer in die Kalahari

Tasmanien Im Reich der
Seedrachen
Ziegen Meckerer, die man liebt
Unser täglich Brot Reportage
Die Spurensucher
Soldaten und die Kunst

Der Ortenauer Oberrhein – Natur und Savoir-vivre

Es gibt viele Möglichkeiten, den Rhein zu erkunden: Ob zu Fuß, auf dem Rad oder mit dem Boot – auch der Oberrhein in der Ortenau bietet unzählige Unternehmungsmöglichkeiten. Rad- und Spazierwege schlängeln sich am Fluss entlang, Strände laden zum Verweilen ein. Auch auf dem Wasser wird jede Menge Abwechslung geboten.

Ein deutsch-französisches Erlebnis auf dem Rad

Der Oberrhein – so wird der Rhein zwischen Basel und Bingen genannt – gehört zur Ortenau wie der Wein und der Schwarzwald. Er ist nicht nur die natürliche Grenze zu den elsässischen Nachbarn, sondern auch ein beliebtes Ausflugs- und Erholungsgebiet. Mit dem Fahrrad lässt sich der Fluss besonders gut erkunden. Da kaum Höhenunterschiede zurückzulegen sind, ist eine Radtour am Ufer für jedermann gut geeignet.

Mitten durch die Ortenau führt der Rheinradweg (EuroVelo 15). Die gesamte Strecke von der Quelle in der Schweiz bis zur

Mündung des Flusses in der Nordsee ist etwa 1.500 Kilometer lang, durch die Ortenau führen knapp 90 Kilometer. Wem es auf dem Weg nach einem frischen Croissant gelüftet, kann jederzeit einen Abstecher auf die linke Rheinseite machen und das französische Savoir-vivre genießen. Besonders eignet sich dafür die Passerelle des deux Rives in Kehl – eine Brücke für Fußgänger und Radfahrer, die Deutschland und Frankreich verbindet.

Unberührte Natur im Taubergießen

Der einst mäandrierende Rhein mit seinen vielen Windungen und Schleifen wurde im 19. Jahrhundert begradigt. Auf diese Wei-

se wurde der Lauf des Oberrheins um 81 Kilometer verkürzt und für die Schifffahrt vorbereitet. Heute wirkt der baden-württembergische Rhein daher an einigen Stellen kanalähnlich. Eine Ausnahme bildet das rechtsrheinische Taubergießen, ein Naturschutzgebiet bestehend aus Altrheinarmen bei Kappel-Grafenhausen, Rust und Rheinhäusen. In dieser Auenlandschaft konnte die ursprüngliche Natur mit ihrer großen Artenvielfalt weitgehend erhalten werden: Durch blühende Wiesen und verwunschene Wälder ziehen sich zahlreiche Wasserläufe. Hier brüten nicht nur viele Wasservögel, es gedeihen auch unterschiedlichste Pflanzen, wie beispielsweise seltene Orchideenarten.



Am besten kann das Taubergießen mit einem Boot erkundet werden: Eine etwa 16 Kilometer lange Bootsfahrstrecke mit mehreren Ein- und Ausstiegsstellen führt durch das gesamte Gebiet. Stehende Gewässer wechseln sich mit leichten Strö-

mungen ab. Aber auch Wanderer können das Naturschutzgebiet auf fünf verschiedenen Rundwegen unterschiedlicher Länge und Schwierigkeit hautnah erleben. Ein Spaziergang durch das Taubergießen ist zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis.



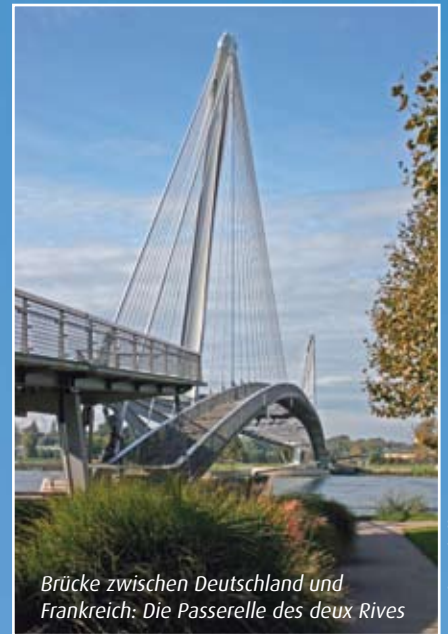
Seltene Orchideen:
Die Hummel-Ragwurz...

© Stefan Schiff



... und das Brand-Knabenkraut

© Stefan Schiff



Brücke zwischen Deutschland und Frankreich: Die Passerelle des deux Rives

© Stefan Schiff



Mit dem Boot hautnah
die Natur erleben

© AROchau - Fotolia.com

DORT – Donnerstags in der Ortenau

Jeden Donnerstag bietet die Tourismusabteilung des Landratsamtes eine Vielzahl von Führungen, Konzerten oder Weinproben für Besucher und Einheimische. Einen ausführlichen Veranstaltungskalender finden Sie auf www.ortenau-tourismus.de.

Unsere Veranstaltungstipps – eine Auswahl der Redaktion:

Donnerstag, 27. Juli 2017, 18 Uhr
Kulinarische Entdeckungsreise durch Lahr: Geschichten und Speisen
Bürgerbüro Lahr/Schwarzwald, Rathausplatz 4 | 38 Euro pro Person | Anmeldung bis 24. Juli 2017 bei Stadtmarketing Lahr Tel. 07821 910-0128 | Kulinarische Geschmacksreise mit Lahrer Geschichten und Episoden.

Donnerstag, 14. September 2017, 18 Uhr
Kräuter auf der Wildwiese kennenlernen
Alte Landstr. 1, 77960 Seelbach-Schönberg | 19 Euro pro Person (Führung inkl. Essen und Trinken) | Anmeldung unter Tel. 07823 1898 | Haagseppenhof | Auf der Wildwiese Kräuter kennenlernen und kulinarisch genießen mit der Bäuerin und Phytoexpertin Lisa Himmelsbach.

Donnerstag, 17. August 2017, 16.45 Uhr
Weinwanderung durch die Gaishöll Wasserfälle und den Weinschwarzwald
Alde Gott Winzer Schwarzwald e.G., Talstr. 2, 77887 Sasbachwalden | 29 Euro pro Person | Anmeldung unter Tel. 07841 20290, max. 25 Teilnehmer | Sektempfang | Weinwanderung, Umhängetasche mit Weinglas.

Donnerstag, 2. November 2017, 19.30 Uhr
Geschichtliches aus vergangenen Jahrhunderten vorgetragen bei einem Gläschen „Waldulmer Roten“
Winzergenossenschaft Waldulm, Weinstr. 37, 77876 Kappelrodeck-Waldulm | Spenden sind erwünscht | keine Anmeldung erforderlich | Geschichtsfreunde Kapplertal | Vortrag von Heinz G. Huber zum Thema „Die Rench und ihre wirtschaftliche Nutzung“.



Herzrhythmusstörungen

Neuer Experte bringt Ortenauer Herzen in den richtigen Takt

Seit Juli verfügt die Medizinische Klinik am Ortenau Klinikum in Lahr über eine neue Sektion – die Rhythmologie unter der Leitung von Dr. Robert Pölsler. Angeboten werden elektrophysiologische Untersuchungen und Ablationen, die das gesamte Spektrum von Herzrhythmusstörungen behandeln können. Auch für Notall-Patienten, die beispielsweise mit Herzrasen eingeliefert werden, ist die Klinik fortan bestens gerüstet.

Das Herz macht Sprünge. Der Brustkorb verengt sich und das Ringen nach Luft setzt ein. Patienten mit Herzrhythmusstörungen werden davon oft in der Nacht eingeholt. „Für Patienten ist das sehr unangenehm. Hinzu kommt die Gefahr eines Schlaganfalls oder einer Herzschwäche“, warnt Dr. Robert Pölsler. Doch wie kommt es dazu?

„Das Herz gerät aus dem Takt“

Der gewöhnliche Puls liegt bei etwa 60 bis 100 Schlägen pro Minute. Patienten mit Herzrhythmusstörungen erreichen teilwei-

se einen weit höheren oder niedrigeren Puls. „Ihr Herz gerät aus dem Takt“, erklärt Dr. Pölsler. Als häufigste Herzrhythmusstörung gilt das Vorhofflimmern. Dabei lösen die Lungenvenen elektrische Impulse aus, die den gesunden Herzkreislauf unterbrechen. Im gesunden Herzen ist der Sinusknoten im rechten Herzvorhof der Taktgeber. Er bildet ein elektrisches Signal, das über ein Reizleitungssystem in die beiden Herzkammern geleitet wird und dort das Zusammenziehen des Herzmuskels auslöst – den menschlichen Herzschlag.

Virtuelle Darstellung des Herzens durch 3D-Mappingverfahren

Dr. Pölsler und sein Team sind genau diesen Auslösern auf der Spur. Die Suche beginnt in den meisten Fällen nach dem gleichen Schema. Zunächst gilt es, andere Erkrankungen auszuschließen. Beispielsweise kann eine Schilddrüsenüberfunktion für Störungen im Herzrhythmus verantwortlich sein. Anschließend folgt die elektrophysiologische Untersuchung. Der Experte spricht von „Triggern“ (Auslösern), die dabei in den Lungenvenen aufgesucht

Wer ist gefährdet?

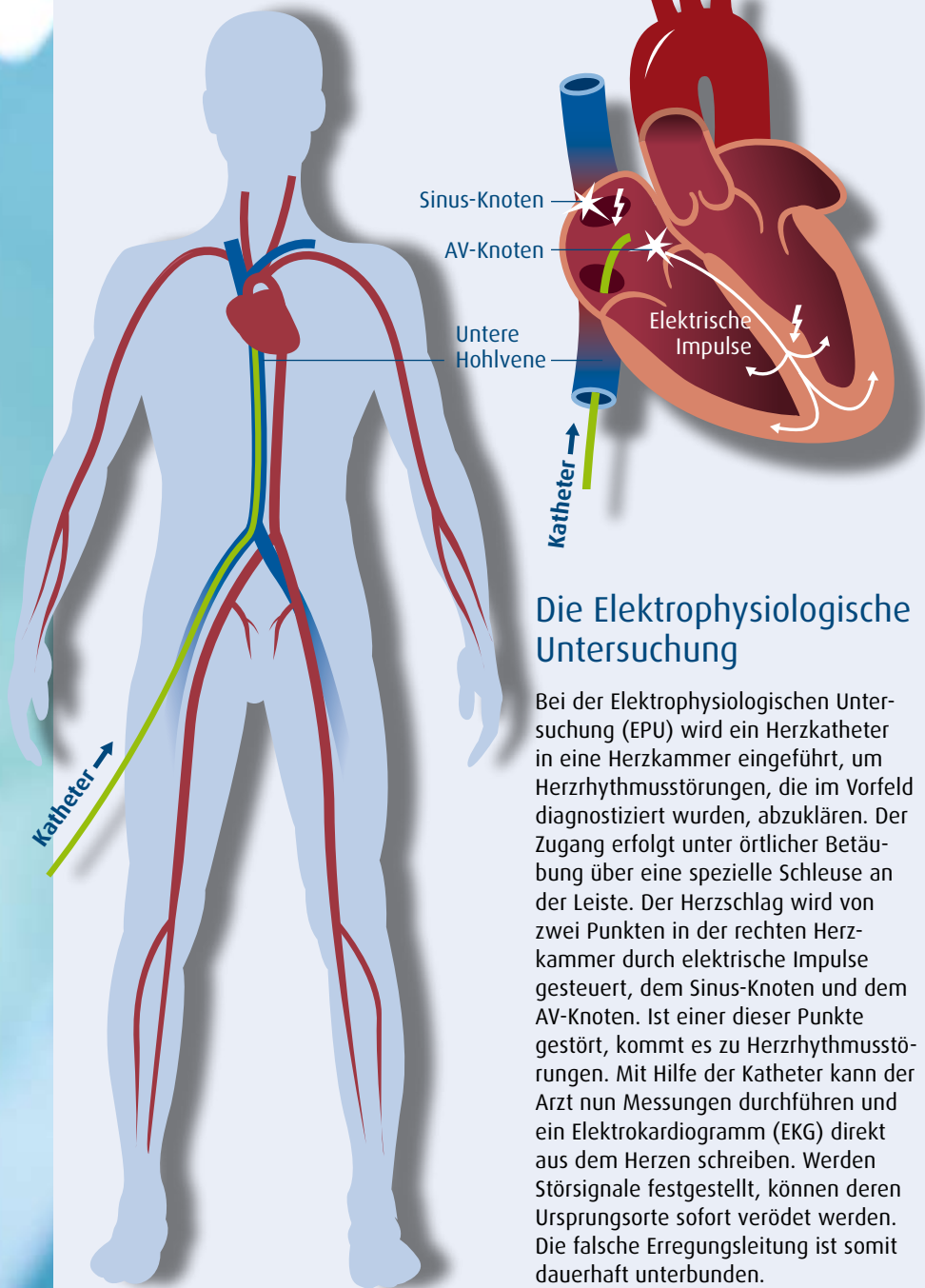
Rhythmologie-Sektionsleiter Dr. Robert Pölsler erklärt im Interview, worauf Patienten achten sollten.

Was sind Warnsignale bei Herzrhythmusstörungen?

Diese sind nicht immer einfach zu erkennen. Ein anhaltender unregelmäßiger Herzschlag ist aber ein Grund, der eine ärztliche Untersuchung erfordert. Teilweise erleiden Patienten auch Zusammenbrüche mit starkem Herzasen. Sie erfordern in jedem Fall eine dringliche weitere Abklärung.

Wer ist besonders gefährdet?

Gefährdet sind Patienten mit bestehenden Herzkrankheiten. Das kann beispielsweise ein langjähriger Bluthochdruck sein. Nach einem Herzinfarkt sollten Betroffene ebenfalls wachsam bleiben. Des Weiteren gibt es Patienten mit einer angeborenen Herzrhythmusstörung, die besonders beeinträchtigt sind.



Die Elektrophysiologische Untersuchung

Bei der Elektrophysiologischen Untersuchung (EPU) wird ein Herzkatheter in eine Herzkammer eingeführt, um Herzrhythmusstörungen, die im Vorfeld diagnostiziert wurden, abzuklären. Der Zugang erfolgt unter örtlicher Betäubung über eine spezielle Schleuse an der Leiste. Der Herzschlag wird von zwei Punkten in der rechten Herzkammer durch elektrische Impulse gesteuert, dem Sinus-Knoten und dem AV-Knoten. Ist einer dieser Punkte gestört, kommt es zu Herzrhythmusstörungen. Mit Hilfe der Katheter kann der Arzt nun Messungen durchführen und ein Elektrokardiogramm (EKG) direkt aus dem Herzen schreiben. Werden Störsignale festgestellt, können deren Ursprungsorte sofort verödet werden. Die falsche Erregungsleitung ist somit dauerhaft unterbunden.

und isoliert werden. Die Möglichkeit dazu bietet eine spezielle Herzkatheteruntersuchung, bei der zwei gängige Verfahren zum Einsatz kommen: die Verödung mit Hitze (Radiofrequenzablation) und mit Kälte (Kryoablation). In einem frühen Stadium, dem anfallsartigen Vorhofflimmern, platzieren die Kardiologen einen Ballon in die Lungenvene und kühlen ihn auf minus 40 bis minus 60 Grad ab. Dadurch entstehen kleine Narben, die die auslösenden elektrischen Impulse stoppen. Doch auch für Patienten mit komplexer Anatomie und Vorhofflimmern in fortgeschrittenen Stadien besteht Hoffnung. Durch eine virtuelle Darstellung können die Kardiologen die komplette Anatomie und Elektrik des Herzens untersuchen. „Uns steht dafür das hochmoderne 3D-Mappingverfahren zur Verfügung. So lässt sich das Herz ähnlich einer Landkarte darstellen“, erklärt der

Sektionsleiter. Im nächsten Schritt werden dann mit Hilfe einer Katheter-Spitze Punkt für Punkt Narben um die Lungenvenen herum gesetzt.

Medizinische Diagnose:

„Je früher, desto besser“

Diese neuen Methoden sind einzigartig für das gesamte Ortenau Klinikum. Eine therapeutische Alternative für Betroffene gibt es derzeit nur in Form von Medikamenten, die das Herz im Takt halten oder verlangsamen. Die grundlegenden Ursachen können sie zwar nicht beheben, einige Rhythmusstörungen lassen sich so aber gut behandeln, wenn auch mit deutlich schlechterem Erfolg. In jedem Fall sollten Patienten Warnsignale ernst nehmen und der medizinischen Abklärung nicht zu lange aus dem Weg gehen. Hier gilt laut dem Experten: „Je früher, desto besser.“ ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Medizinische Klinik – Kardiologie, Pneumologie, Intensivmedizin Sektion Rhythmologie

Standort Lahr
Dr. med. univ. Robert Pölsler
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821 93-2403
E-Mail: kardiologie@le.ortenau-klinikum.de



Volle Fahrt voraus: Aktiv mit neuem Hüftgelenk

Schmerzen – für Richard Geiler waren sie jahrelang ständige Begleiter. Nicht nur beim Sport litt der begeisterte Rennradfahrer, auch alltägliche Dinge wie das morgendliche Aufstehen oder Treppensteigen wurden zur Qual. Vor etwas mehr als zwanzig Jahren unterzog er sich zwei Hüftgelenkoperationen. Bis heute hat er dies nicht bereut.

Die Diagnose einer Hüftgelenks-Arthrose war zunächst ein Schock für Richard Geiler. Es folgte eine Zeit voll Unsicherheit und fortschreitender Schmerzen. „Irgendwann war es so schlimm, dass ich mir nicht einmal mehr meine Schuhe zubinden konnte“, erinnert sich Geiler. Ihm war klar: So konnte und durfte es nicht weitergehen, „es musste etwas passieren“. 1996 unterzog er sich der ersten Hüftgelenksoperation bei Chefarzt Dr. Bruno Schweigert an der Klinik für Orthopädie des Ortenau Klinikums in Offenburg-Gengenbach, ein zweiter Eingriff folgte 1997. Beide Operationen verliefen erfolgreich. Richard Geiler erinnert sich: „Am 18. Dezember war der OP-Termin. Fünf Wochen später, am 26. Januar, saß ich bereits wieder auf dem Rennrad.“ Heute ist er 61 und fährt seinen Altersgenossen sogar auf steilen Alpenpässen davon.

Neues Lebensgefühl

Bettina Müller kann Geilers Freude über das neu gewonnene Lebensgefühl gut nachempfinden. Bei ihr machte sich die Hüftarthrose zunächst mit leichten Stichen in der Hüfte bemerkbar. Doch es wurde immer schlimmer. Bei einem Besuch im Freizeitpark wurde ihr klar, dass sie so nicht weiterleben konnte. „Als mein Sohn

auf ein Karussell zurannte, lief ich reflexartig hinterher. Plötzlich spürte ich meinen linken Fuß nicht mehr und stürzte zu Boden“, sagt die heute 51-jährige. Auch sie entschied sich für eine Hüft-OP am Ortenau Klinikum – um wieder Freude am Leben und an Bewegung zu haben. Die Krankheit sollte nicht die Oberhand gewinnen. Seitdem ist die selbstständige Friseurin schmerzfrei. Jeden Tag arbeitet sie in ihrem eigenen Salon und hält sich mit Yoga und Nordic Walking fit.

Volksleiden Arthrose

Weltweit ist Arthrose, der frühzeitige Verschleiß von Knorpeln, die häufigste Gelenkerkrankung. Sie entsteht, wenn die schützende Knorpelschicht in den Gelenken dünner wird, bis die Knochen aufeinander reiben und sich verformen. Dies verursacht Schmerzen, die manchmal nur noch durch den Einsatz eines künstlichen Hüftgelenkes gestoppt werden können. „Ursache für übermäßigen Gelenkverschleiß ist meist eine zu hohe Belastung, etwa aufgrund erhöhten Körpergewichts, angeborener oder verletzungsbedingter Fehlstellungen der Gelenke oder von Bewegungsmangel“, erklärt Dr. Bruno Schweigert. Als Chefarzt und Ärztlicher Leiter der Orthopädischen Kli-

niken am Ortenau Klinikum in Gengenbach und Oberkirch hat der Experte schon mehr als 5.000 endoprothetische Operationen durchgeführt. Die größte Fachklinik für Orthopädie in der Region verfügt zudem über ein zertifiziertes Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung (siehe nächste Seite).

Konservative Maßnahmen ausschöpfen

Auch wenn eine Arthrose nicht rückgängig zu machen ist: Durch das richtige Verhalten können Betroffene in jedem Stadium der Krankheit sehr viel selbst tun, etwa durch Gewichtsabnahme und vor allem Bewegung. „Eine Operation wird dann notwendig, wenn die konservativen Maßnahmen wie Physiotherapie oder lokale Schmerztherapien ausgeschöpft sind“, erklärt der Chefarzt. Meist ist dies der Zeitpunkt, an dem die Patienten dauerhaft unter Schmerzen und einer erkennbaren Bewegungseinschränkung leiden. Dann kann durch den Einsatz einer Prothese eine echte Steigerung der Lebensqualität erreicht werden. „Auch sportliche Betätigung ist problemlos wieder möglich, egal ob Radfahren, Langlauf, Nordic Walking oder Schwimmen“, so Dr. Schweigert. ■

Lesen Sie mehr zum Endoprothetikzentrum auf Seite 40 ►



YouTube



Zum Film: www.endoprothetik-ortenau.de

*„Ich kann heute nur sagen:
Mir geht's super!“*

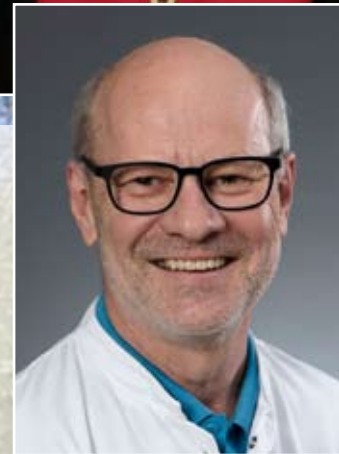
Richard Geiler



Zum Film: www.endoprothetik-ortenau.de

*„Dass der Dauerschmerz weg ist,
ist für mich Lebensqualität.“*

Bettina Müller



Dr. Bruno Schweigert

Was ist ein Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung?

Die EndoCert-Initiative der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) zertifiziert die Klinik für Orthopädie am Ortenau Klinikum in Gengenbach seit 2014 als Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung (EPZmax). Für Patienten bedeutet das eine verbesserte Nachweisbarkeit der medizinischen Qualität. Das Prüfsiegel der höchsten Stufe zeichnet Kliniken aus, die besonders hohe Qualitätskriterien beim Thema Kunstgelenk erfüllen. Neben erfahrenen Operateuren und Teams werden hohe Fallzahlen und Medizin auf dem neuesten Stand der Wissenschaft ausgezeichnet. Hinzu kommen standardisierte Abläufe nach der Operation und eine auf die Patientenbedürfnisse abgestimmte Ausstattung mit Personal und Medizintechnik.

Sport mit künstlichem Hüftgelenk

Menschen mit einem künstlichen Gelenk sollten auf sportliche Betätigung nicht verzichten. Trainierte Muskulatur unterstützt die Gelenke und nur so ist die volle Funktionalität gewährleistet. Bei den unterschiedlichen Sportarten gibt es wenige Einschränkungen, jedoch eignen sich einige Sportarten besser als andere: Prinzipiell sollten alle Sportarten mit zu starker Belastung der Hüftgelenke vermieden werden. Dabei handelt es sich vor allem um die klassischen „Kontaktsportarten“ wie etwa Fußball, Handball, Basketball oder jene Sportarten, bei welchen das Hüftgelenk großen Drehkräften ausgesetzt werden kann, wie etwa beim Ski- oder Snowboardfahren. Ideale Sportarten sind hingegen Schwimmen, Langlaufen und Radfahren. Auch Nordic Walking und Yoga sind gute Alternativen, um aktiv zu bleiben.

Ihre Fachklinik vor Ort



**Endoprothetikzentrum
der Maximalversorgung
Orthopädie,
Spezielle Orthopädische Chirurgie,
Orthopädische Rheumatologie**

Standort Gengenbach
Dr. Bruno Schweigert
Leutkirchstr. 32
77723 Gengenbach
Tel. 07803 89-3001
E-Mail: orthopaedie@og.ortenau-klinikum.de

Herzkissen gegen Schmerzen



Landfrauen nähen und spenden 120 Herzkissen für Brustkrebs-Patientinnen

Das große Engagement der Ortenauer Landfrauen aus dem Bezirk Achern für an Brustkrebs erkrankte Frauen geht weiter. Bei einem Bezirkslandfrauentag in der Illenau in Achern Mitte Januar überreichten Landfrauen aus den Ortsvereinen Lauf, Fautenbach und Sasbachwalden 120 Herzkissen an das Brustzentrum des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach.

Entgegengenommen wurden die Herzkissen von Susann Gündel und Katharina Hertle, beide Pflegeexpertinnen am Brustzentrum in Offenburg. Susann Gündel dankte allen fleißigen Näherinnen im Namen der Klinikleitung, der Leitung des Brustzentrums und allen Patientinnen, die bereits ein Herzkissen erhalten haben. „Das Herz gibt den

Frauen Hoffnung und Freude. Es ist ein liebevoller und nützlicher Begleiter während der schweren Zeit“, betonte sie. Seit dem Start der Aktion im Jahr 2012 haben die Landfrauen aus Lauf, Fautenbach und Sasbachwalden bereits rund 2.000 Herzkissen genäht und gespendet.

Die Herzkissen sind gedacht für Frauen, die an Brustkrebs erkrankt sind. Sie können unter den Arm geklemmt werden und lindern dort den Wundschmerz. So werden zum Beispiel Stöße abgefedert und der Druck von der OP-Narbe genommen.

Die Idee der Herzkissen stammt aus den Vereinigten Staaten und wurde von der dänischen Krankenschwester Nancy Friis-

Jensen nach Europa gebracht. In Dänemark gibt es inzwischen ein großes Netzwerk von Näherinnen und auch in Deutschland gibt es in vielen Städten bereits Herzkissen-Aktionen. ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Brustzentrum

Standort Offenburg Ebertplatz
Prof. Dr. Karsten Münstedt
Susann Gündel
Tel. 0781 472-3501
E-Mail: frauenklinik@og.ortenau-klinikum.de



Susanne Gündel (l.) bedankt sich bei den fleißigen Näherinnen des Landfrauenbezirks Achern.



Dr. Klaus Wieselhuber

Neuer Chefarzt für Unfallchirurgie und Orthopädie am Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Ab 1. August 2017 übernimmt Dr. Klaus Wieselhuber, Facharzt für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, die Leitung der Unfallchirurgie am Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch von Dr. Wolfgang Beeres, der seine Chefarztstätigkeit altersbedingt beendet. Dr. Wieselhuber war zuvor als Leitender Oberarzt und Sektionsleiter Endoprothetik und Traumatologie am Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie, Orthopädie und Traumatologie des SRH Klinikum Karlsbad-Langensteinbach tätig. In dieser Funktion war er zugleich Leiter und Hauptoperateur des dortigen zertifizierten Endoprothetikzentrums. „Ich freue mich, dass wir einen so erfahrenen und versierten Mediziner für diese wichtige Aufgabe gewinnen konnten. Dr. Klaus Wieselhuber passt fachlich bestens zu unseren Standorten Achern und Oberkirch mit ihrem breiten chirurgischen Leistungsspektrum“, betont Ortenau Klinikum-Geschäftsführer Christian Keller.

Ortenau Klinikum Wolfach erweitert Leistungsspektrum in der Chirurgie

Mit Dr. Miriam Djobo ist seit dem Frühjahr 2017 eine neue Oberärztin in der Chirurgie Wolfach tätig. Die erfahrene Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie deckt ein breites Behandlungsspektrum ab. Ein besonderer Schwerpunkt der Operateurin liegt auf der Hüftendoprothetik nach der AMIS-Technik – einem speziellen, minimalinvasiven Verfahren, das besonders muskel- und gewebeschonend ist. Die Patienten verlieren weniger Blut und sind nach der Hüftoperation schneller wieder mobil. Vor ihrem Wechsel an das Ortenau Klinikum war Dr. Djobo als Oberärztin am Schwarzwald-Baar-Klinikum Villingen-Schwenningen tätig.



6. Kehler Gesundheitstage im November

Am 4. und 5. November 2017 finden die nächsten Kehler Gesundheitstage statt. Alle Interessierten, die gesund sind, es bleiben oder werden wollen, sind herzlich eingeladen, sich rund um die Themen Gesundheit, Vorsorge und Fitness zu informieren. Neben verschiedenen Ausstellern, die Sie fachkundig informieren und beraten, erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm mit interessanten Vorträgen sowie zahlreichen Aktionen zum Mitmachen.

Patiententage zum Thema Krebs in Achern und Lahr

Über das Thema Krebs können sich Betroffene, Angehörige und andere Interessierte auf zwei Patienteninformationstagen in Achern und Lahr informieren. Auf dem 2. Acherner Patiententag am 12. November 2017, 14–17 Uhr im Festsaal der Illenau stehen die Themen „Ernährung und Krebs“, „Moderne internistische Tumorbehandlung“ sowie „Komplementärmedizin in der Onkologie“ auf dem Programm. Außerdem gibt es die Möglichkeit zum Austausch mit Selbsthilfegruppen. Der 5. Lahrer Patiententag findet im Haus zum Pflug in der Kaiserstraße 41 statt. Das genaue Datum entnehmen Sie bitte der Internetseite www.lebenkrebsleben.de oder zeitnah Ihrer Tageszeitung.

Junge Pflegekräfte schließen Ausbildung ab

Über 30 Pflegekräfte haben im Frühjahr erfolgreich ihre Ausbildung an den Bildungszentren in Achern und Offenburg abgeschlossen. Viele Absolventen wurden vom Ortenau Klinikum übernommen und verstärken seitdem die Pflegeteams verschiedener Standorte. Die Leiter der Bildungszentren gratulierten ihren Schützlingen und wünschten ihnen viel Erfolg für ihren weiteren beruflichen Weg. Informationen zur Pflegeausbildung am Ortenau Klinikum gibt es auf www.ausbildung-ortenau-klinikum.de.



Neuer Spielplatz der Kinderklinik eröffnet

Der Spitalverein Offenburg übergibt bei einer Feierstunde den aus Spendengeldern finanzierten Kinderspielplatz an das Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Ein Spielplatz für die kleinen Patienten der Kinderklinik – dieser Wunsch des Fördervereins des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach geht ab sofort in Erfüllung. Bei einer feierlichen Eröffnung übergab der Vorsitzende des Spitalvereins Offenburg e.V. Professor Dr. Jörg Laubenberger, Ärztlicher Direktor des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach und Chefarzt des Radiologischen Instituts, am 1. Juni 2017 auf dem Klinikgelände am Standort Ebertplatz in Offenburg einen neu erstellten Spielplatz an die Kinderklinik. Verwaltungsdirektor Mathias Halsinger und der Vorsitzende des Fördervereins der Kinderklinik, Dr. Christoph Jopen, sowie der Chefarzt der Kinderklinik, Dr. Stefan Stuhmann, und der ehemalige Chefarzt Dr. Jens-Uwe Folkens nahmen die Spende dankend entgegen.

„Wir freuen uns, dass wir Dank der zahlreichen Spenden den Spielplatz jetzt haben fertigstellen und seiner Bestimmung übergeben können. Spielen erleichtert es Kindern, einschneidende Erlebnisse, wie einen Klinikaufenthalt, zu verarbeiten und

kann zur Genesung beitragen“, betonte Professor Dr. Laubenberger bei der Eröffnung. In einem kurzen Grußwort beschrieb Dr. Jopen den Spielplatz als einen Ort, „wo sich Kinder, die in einer vielleicht nicht einfachen Situation sind, etwas ablenken und sich Eltern entspannen können.“

Mit dem Spielplatz für die Kinderklinik schließt der 2012 gegründete Spitalverein Offenburg sein bisher größtes Projekt ab. Vor rund einem Jahr hatte der Verein öffentlich zu Spenden für den Spielplatz aufgerufen und daraufhin zahlreiche Spenden von Unternehmen, Einrichtungen und Privatpersonen erhalten. „Es gab ein schönes Nebeneinander von ganz vielen kleinen Privatspenden und großen Sponsormotoren“, so Laubenberger. Nach rund dreimonatiger Bauzeit konnte ein rund 250 Quadratmeter großes Gelände hinter der Kinderklinik gestaltet werden. Unter anderem wurden eine große Rutsche, eine Kleinkinderspielkombination, verschiedene Wippen, eine Schaukel sowie ein Balanciergerät aufgestellt. Für die Einrichtung des Spielplatzes

hat der Spitalverein Offenburg rund 30.000 Euro aufgebracht.

Die Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach umfasst 46 Planbetten und deckt das gesamte Spektrum der Kinderheilkunde und Jugendmedizin ab. Die Kinderklinik ist Teil des Mutter-Kind-Zentrums und erfüllt die Anforderungen an ein Perinatalzentrum Level 1, also der höchsten neonatologischen Versorgungsstufe. Mit ihrem breiten Leistungsspektrum ist sie die einzige Einrichtung ihrer Art zwischen Freiburg und Karlsruhe. Bei längerem Klinikaufenthalt können Kinder und Jugendliche durch die Klinikschule von Lehrkräften des Schulamts unterrichtet werden. ■

Ihre Kinderklinik vor Ort



Kinderheilkunde und Jugendmedizin

Standort Offenburg Ebertplatz
Dr. Stefan Stuhmann
Tel. 0781 472-2301
Fax 0781 472-2302
E-Mail: kinderheilkunde@og.ortenau-klinikum.de

Ihre Spitalverein vor Ort

Spitalverein
Offenburg e.V.
Förderkreis Ortenau Klinikum
Offenburg-Gengenbach

Prof. Dr. Jörg Laubenberger (Vorsitzender)
Ärztlicher Direktor
Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach
Chefarzt Radiologisches Institut
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Karina Berger (Schriftführerin)
Tel. 0781 472-3101
Fax 0781 472-3102
E-Mail: radiologie@og.ortenau-klinikum.de



Kinder der Tagesstätte des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach mit ihren Erzieherinnen auf dem neuen Spielplatz der Kinderklinik.

Die Fördervereine des Ortenau Klinikums

Eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung auf hohem Niveau braucht Unterstützer

Die gemeinnützig tätigen Fördervereine des Ortenau Klinikums haben es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen und Institutionen zusammenzuführen, denen die Förderung des Ortenau Klinikums ideell wie auch materiell ein Anliegen ist. Insbesondere wollen die Fördervereine des Ortenau Klinikums die Verbindung zwi-

schen der Bevölkerung sowie dem Klinikum nachhaltig stärken, auch im Rahmen von Vortragsveranstaltungen, in denen Ärzte und andere Experten des Ortenau Klinikums über Gesundheitsthemen informieren. Dazu bieten die Fördervereine gemeinsam mit dem Ortenau Klinikum das jährliche Vortragsprogramm „Gesund-

heitsakademie Ortenau“ – hier erfahren Sie alles über Themen und Termine: ab Seite 52 in diesem Heft sowie auf www.gesundheitsakademie-ortenau.de

Werden auch Sie Mitglied und unterstützen Ihre Klinik vor Ort: www.fördervereine-ortenau-klinikum.de

Förderverein Ortenau Klinikum Achern e.V.

Martin Lamm (1. Vorsitzender)

Josef-Wurzler-Straße 7

77855 Achern

Tel. 07841 700-0

Fax 07841 700-2090

E-Mail: info@klinik-foerderverein-achern.de

www.klinik-foerderverein-achern.de

Förderverein Kreiskrankenhaus Ettenheim e.V.

Dr. Reinhard Jäger (Vorsitzender)

Rohan-Str. 21

77955 Ettenheim

Tel. 07822 2163

E-Mail: dr.jaeger.ettenheim@freenet.de

www.förderverein-klinikum-ettenheim.de

Förderverein Ortenau Klinikum Kehl

Wolfram Britz (1. Vorsitzender)

Kanzmattstraße 2

77694 Kehl

Tel. 07851 873-0

Gunhild Olshausen (1. Stv. Vorsitzende)

Tel. 07851 3549

E-Mail: gunhild-olshausen@gmx.de

www.foerderverein-ok-kehl.de

Förderverein Ortenau Klinikum Wolfach e.V.

Helmut Dufner (Vorsitzender)

Tel. 07834 6353

Freundeskreis Klinikum Lahr e.V.

Prof. Dr. Volker Schuchardt (Vorsitzender)

Freundeskreis Klinikum Lahr e. V.

Kirschbaumallee 6

77933 Lahr

Tel. 07821 63805

E-Mail: volker.schuchardt@gmx.net

www.freundeskreis-klinikum-lahr.de

Förderverein Ortenau Klinikum Oberkirch e.V.

Dr. Markus Bernhard (1. Vorsitzender)

Kirchplatz 10

77704 Oberkirch

Tel. 07802 9387-0

Fax 07802 9387-55

Hermann Brüstle (Kontakt)

Hohlbäumle 11

77704 Oberkirch

E-Mail: foerderverein@ao.ortenau-klinikum.de

Spitalverein Offenburg e.V.

Prof. Dr. Jörg Laubenberger (Vorsitzender)

Ärztlicher Direktor

Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Chefarzt Radiologisches Institut

Ebertplatz 12

77654 Offenburg

Karina Berger (Schriftführerin)

Sekretariat Radiologisches Institut

Tel. 0781 472-3101

Fax 0781 472-3102

E-Mail: radiologie@og.ortenau-klinikum.de

www.spitalverein-offenburg.de



„Das ist einzigartig in der Ortenau“

Neue Sektion Fußchirurgie

Fußschmerzen gehören zu den häufigsten Beschwerden des Menschen.

Die Ursachen sind vielseitig, neben der Fehlbelastung sind es vor allem Fehlstellungen des Fußes und der Zehen, die starke Schmerzen verursachen. Dr. Charlotte Hase, Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie, hilft Patienten zukünftig mit der „vollen Bandbreite der Fußchirurgie“ an der Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulenchirurgie am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim, Standort Ettenheim, in der neu eröffneten Sektion für Fußchirurgie.

Obwohl der Fuß nur einen kleinen Teil des menschlichen Skeletts ausmacht, haben Fehlstellungen und Verletzungen großen Einfluss auf die Lebensqualität. Aus 26 verschiedenen Knochen und Gelenken setzt sich sein Skelett zusammen. Beim Gehen werden die Füße mit einem Vielfachen des Körpergewichtes belastet. Die moderne Fußchirurgie kann mit verfeinerten OP-Techniken und leistungsfähigen Materialien auf diese Schwierigkeiten wesentlich besser und individueller reagieren als noch vor 20 Jahren. Deshalb ist der Geschäftsführer des Ortenau Klinikums Christian Keller froh, dass „die neue Sektion mit ihrer Spezialisierung einzigartig in der Ortenau ist und Patienten aus der Region eine ortsnahe Behandlung auf hohem Niveau bietet“. Dazu zählen unter anderen Behandlungen von Fußdeformitäten wie der Spreizfuß und Hallux valgus, Hammer- und Krallenzehen, rheumatische Folgen sowie Knick-Senkfuß bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Auch Arthrosen des Fußes und der Sprunggelenke sowie Sehnenprobleme werden behandelt.

Die wohl bekannteste Fehlstellung ist der Spreizfuß mit Hallux valgus: Aufgrund der Aufspreizung der Mittelfußknochen verändert sich die Mechanik des gesamten Vorfußes. Der erste Mittelfußknochen spreizt sich zur Innenseite des Fußes ab. Dadurch kommt es zur Spannung auf die Sehnen des

großen Zehs, der dann nach außen Richtung der kleinen Zehen gezogen wird. Dies nennt sich Hallux valgus. Das nach innen gewanderte Mittelfußknochenköpfchen drückt durch die Haut und bildet den sogenannten Ballen. Einlagen, Fußgymnastik, Nachtlagerungsschienen und Bandagen können die Schmerzen häufig zunächst lindern – doch ihr Effekt ist begrenzt. Hat sich der Zeh bereits zu stark verformt oder liegt schon eine Arthrose vor, kann eine Operation helfen, die Fehlstellung zu korrigieren und die Schmerzen zu lindern.

„Fußoperation ist keine Kleinigkeit“

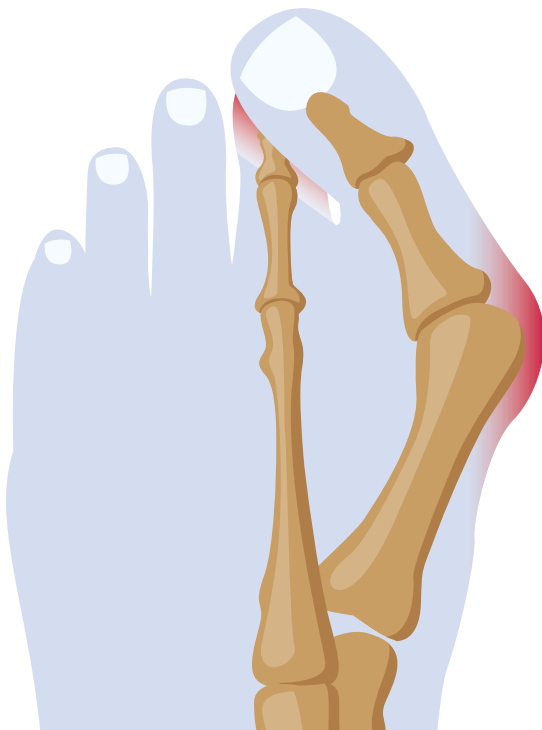
Jedoch hätten Patienten oftmals eine falsche Erwartung an fußchirurgische Eingriffe, so Dr. Hase: „Der Fuß ist das Ende des Körpers und dementsprechend gibt es lange Schwellungszustände, auch muss man auf die Durchblutung achten. Deshalb ist bei Operationen die Nachsorge ein besonders wichtiger Aspekt, den unsere Patienten berücksichtigen müssen. Eine Fußoperation ist grundsätzlich keine Kleinigkeit.“ Klar ist auch, dass der betroffene Fuß nicht in allen Fällen sofort wieder belastet werden darf. Je nach Eingriff darf der Patient in einem Spezialschuh auftreten oder muss eine Weile ohne oder nur in Teilbelastung an Gehstöcken gehen. „Hier sollten Patienten sensibel und geduldig bleiben, dann steht der Genesung nichts im Wege“, empfiehlt die neue Sektionsleiterin. ■



Dr. Charlotte Hase

Dr. Charlotte Hase hat an der Universität Gießen Humanmedizin und zusätzlich Sportwissenschaften studiert. Als Assistenzärztin arbeitete sie zunächst in der Unfallchirurgie der Universitätsklinik Marburg und der Orthopädie am Loretokrankenhaus in Freiburg. 2002 wechselte sie an die Helios Rosmann Klinik Breisach, an der sie 2005 als Oberärztin die Einrichtung der Sektion Fußchirurgie anvertraut bekam und weiterentwickelte. Dr. Hase ist Mitglied in den zwei großen deutschen Fußgesellschaften und teilt ihre Erfahrungen regelmäßig in Vorträgen und in wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

am Ortenau Klinikum in Ettenheim



Hallux valgus:
Die Fehlstellung der Zehen kann starke Schmerzen verursachen.

Ihre Fachklinik vor Ort



Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulenchirurgie

Standort Ettenheim

Dr. Charlotte Hase

Tel. 07822 430-210

Fax 07822 430-602

E-Mail: fusschirurgie@le.ortenau-klinikum.de



Eine natürliche Geburt wird intensiver erlebt – auch vom werdenden Vater.

Der natürlichste Weg, ein Kind auf die Welt zu bringen

Babyglück nach Zeitplan? Fast jedes dritte Kind in Deutschland kommt inzwischen per Kaiserschnitt zur Welt. Auch Tanja Maier* möchte per Wunschkaiserschnitt entbinden – obwohl dazu keinerlei medizinische Notwendigkeit besteht. Damit nimmt sie vermeidbare Risiken in Kauf, wie Dr. Muhamet Durmishi, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Ortenau Klinikum Achern, erklärt.

* Name von der Redaktion geändert

Alltagsdruck durch den Beruf, Termine einhalten, ein besonderes Geburtsdatum – Motive für einen Wunschkaiserschnitt variieren. In den vergangenen Jahren hat sich die Zahl der Kaiserschnitt-Geburten mehr als verdoppelt. Lag der Anteil an der Gesamtzahl der Geburten im Jahr 1991 noch bei 15,3 Prozent, waren es 2015 bereits 31,1 Prozent.

Medizinischen Eingriff nicht unterschätzen

Auch Tanja Maier möchte gerne noch vor dem eigentlichen Geburtstermin entbinden, da ihr Mann bald zu einer Geschäftsreise aufbricht. „Besteht keine medizinische Indikation, würde ich allerdings von einem Kaiserschnitt abraten. Denn, wie der Name schon sagt, ist die natürliche Geburt der natürlichste Weg, ein Kind auf die Welt zu bringen“, gibt Dr. Durmishi zu bedenken.

„Die Geburt ist ein normaler und natürlicher Vorgang“

Prof. Dr. Birgit Seelbach-Göbel, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e.V. (DGGG), spricht über die Ziele der Fachgesellschaft und ihre Meinung zum Thema Wunschkaiserschnitt:

Was sind die wichtigsten Aufgaben und Ziele der DGGG?

Wir möchten auf einer wissenschaftlichen Grundlage die bestmögliche Versorgung der Frauen gewährleisten. Dabei steht im Vordergrund, die Qualität der Diagnostik und Behandlung zu steigern und zu sichern.

Was sind die Vor- und Nachteile eines Kaiserschnitts?

Die Geburt ist ein normaler und natürlicher Vorgang. Und auch das Kind profitiert vom Geburtsstress. Für das Bonding ist das Geburtserlebnis ebenso wichtig. Ein Kaiserschnitt selbst ist zwar dank der modernen Medizin nicht gefährlich – jedoch sollten die Folgen bedacht werden. Die Plazenta, der Mutterkuchen, kann sich an der falschen Stelle einnisten. Die Hauptgefahr besteht dann für die zukünftigen Schwangerschaften. Mit einer steigenden Anzahl von Kaiserschnitten steigt auch die Gefahr einer Blutung während der Geburt oder sogar schon während der Schwangerschaft.

Wie stehen Sie zum viel diskutierten Thema „Wunschkaiserschnitt“?

Besteht keine medizinische Indikation, muss der Eingriff vor allem in Hinblick auf mögliche weitere Schwangerschaften gut überlegt sein. Es ist wichtig, die Frauen zu fragen, was genau ihr Problem ist. Durch tieferegehende Informationen und das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und werdender Mutter können die Ängste oft genommen werden. Ein Kompromiss wäre beispielsweise, die Geburt auf normalem Wege anlaufen zu lassen und zu sehen, wie sich alles entwickelt. Gibt es Probleme, kann immer noch ein Kaiserschnitt gemacht werden.

Das gesamte Interview finden Sie auf www.ortenau-gesundheitswelt.de

„Ein Kaiserschnitt sollte nicht unterschätzt werden. Auch wenn durch den medizinischen Fortschritt das Komplikationsrisiko vergleichsweise geringer ist, reden wir von einem medizinischen Eingriff.“

In Beratungen und Vorgesprächen klären Ärzte und Hebammen der Geburtshilfe Achern daher über die Risiken bei einem Kaiserschnitt auf. „Wir weisen unter anderem darauf hin, dass Frauen danach nicht so schnell wieder mobil sind wie nach einer normalen Geburt“, so der Facharzt. „Außerdem können ein Kaiserschnitt und die damit zusammenhängende Narbenbildung Folgen für spätere Schwangerschaften und Geburten haben.“ Auch wenn eine normale Geburt für die Mutter mit großer Anstrengung verbunden ist, bereitet sie im Nachhinein meist die wenigsten Probleme.

Das Baby kommt, sobald es bereit ist

Für das Baby ist die Geburt eine erste Kraftprobe. Sobald es dazu bereit ist, erarbeitet es sich selbstständig den Weg aus dem Bauch. Während der normalen Geburt werden dem Kind dann Flüssigkeitsreste aus der Lunge herausgepresst. Bei der Kaiserschnittgeburt können diese hingegen

im Organ verbleiben und gegebenenfalls Atemprobleme verursachen. Dieses Risiko wird geringer, je später das Baby auf die Welt geholt wird.

Psychologisch gesehen, merkt Dr. Durmishi an, habe die werdende Mutter bei einem Kaiserschnitt nicht dasselbe Gefühl wie bei einer normalen Geburt, im Zuge derer sie ihr Kind mit eigener Kraft zur Welt bringe. „Auch werdende Väter berichten, eine normale Geburt selbst viel intensiver zu erleben“, so der Mediziner. „Darüber hinaus belegen inzwischen viele Studien, dass Kinder, die normal zur Welt kommen, bessere Abwehrkräfte haben sowie weniger Probleme mit Allergien vorweisen.“

Kaiserschnitt bei medizinischer Notwendigkeit

Einen Kaiserschnitt ordnet Dr. Durmishi dann an, wenn dieser medizinisch notwendig ist. Beispiele hierfür sind eindeutig zu große Kinder, Querlagen oder Beckenendlagen beim ersten Kind. Dies war bei Tanja Maier nicht der Fall. Sie entschied sich daher nach dem Beratungsgespräch für eine natürliche Spontangeburt – die Geschäftsreise hat ihr Mann verschoben. ■



Prof. Dr. Birgit Seelbach-Göbel

Kontakt



Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e.V.

Hausvogteiplatz 12
10117 Berlin
Tel. 030 514883340
E-Mail: info@dggg.de
www.dggg.de



Dr. Muhamet Durmishi

Ihre Fachklinik vor Ort



Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Standort Achern
Dr. Muhamet Durmishi
Josef-Wurzler-Straße 7
77855 Achern
Tel. 07841 700-2170
E-Mail: gyn@ao.ortenau-klinikum.de

Informations- veranstaltungen für werdende Eltern



Alle Termine der geburtshilflichen Kliniken des Ortenau Klinikums 2017

Lernen Sie unsere geburtshilflichen Kliniken kennen – sie alle sind ganz auf Ihre individuellen Bedürfnisse eingestellt und bieten vielfältige Möglichkeiten für eine natürliche Geburt in persönlicher Atmosphäre bei hoher Sicherheit für Mutter und Kind.

Für Anmeldungen und weitere Informationen über unsere verschiedenen Vorträge sowie vielfältigen Kurs-Angebote für die Zeit vor und nach der Geburt wenden Sie

sich bitte an die Kreißsäle am jeweiligen Standort. Entsprechend individueller Vereinbarung sind auch weitere Termine für Kreißsaalführungen möglich – zusätzlich zu den hier genannten.

Die Informationsveranstaltungen sind kostenfrei. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Sprechen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!

**Ortenau Klinikum
Achern-Oberkirch**
Standort Achern
Josef-Wurzler-Straße 7
77855 Achern
Tel. 07841 700-0
Fax 07841 700-1090
E-Mail: info@ao.ortenau-klinikum.de

**Jeden 2. Montag im Monat,
19 Uhr** (mit Ausnahmen)

12.06.2017	09.10.2017
10.07.2017	13.11.2017
14.08.2017	11.12.2017
11.09.2017	

zusätzlich: regelmäßige Stillinfo-Abende

Treffpunkt:
Eingang Bildungszentrum für
Gesundheits- und Pflegeberufe,
Am Klinikum 2



Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Standort Oberkirch
Franz-Schubert-Straße 15
77704 Oberkirch
Tel. 07802 801-0
Fax 07802 801-182
E-Mail: info@ao.ortenau-klinikum.de

**Jeden 1. Sonntag im Monat,
10 Uhr**

02.07.2017	01.10.2017
06.08.2017	05.11.2017
03.09.2017	03.12.2017

Treffpunkt:
Pforte

Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Standort Offenburg Ebertplatz
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail: info@og.ortenau-klinikum.de

**Jeden 1. Mittwoch und 3. Montag
im Monat, 19 Uhr** (mit Ausnahmen)

Mi 05.07.2017	Mo 16.10.2017
Mo 17.07.2017	Mi 25.10.2017
Mi 02.08.2017	(statt Mi 01.11.
Mo 21.08.2017	Allerheiligen)
Mi 06.09.2017	Mo 20.11.2017
Mo 18.09.2017	Mi 06.12.2017
Mi 04.10.2017	Mo 18.12.2017

zusätzlich: Stillinfo-Abende jeden
2. Montag im Monat, 19 Uhr

Veranstaltungsort: Hörsaal 1

Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Standort Lahr
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821 93-0
Fax 07821 93-2050
E-Mail: info@le.ortenau-klinikum.de

**Jeden 1. Donnerstag im Monat,
19.30 Uhr** (mit Ausnahmen)

06.07.2017	05.10.2017
03.08.2017	09.11.2017
07.09.2017	07.12.2017

Im Anschluss an den Vortrag wird
ein Kurzfilm über die Geburt gezeigt.
Bei Interesse können später die Ent-
bindungsräume (u. a. Geburtswanne)
besichtigt werden.

Treffpunkt:
Hörsaal im Südbau am Standort Lahr
(roter Termin: Treffpunkt im Kreißaal)



© epics - Fotolia.com



Weitere Vortragsveranstaltungen und
Workshops sowie Baby-Galerie und
ausführliche Infos im Internet unter
www.ortenau-babywelt.de

© Damian - Fotolia.com

Gesundheitsakademie Ortenau – Spannende Veranstaltungen für jedermann

Vielfältige Aktivitäten, Initiativen, und Angebote rund um die Gesundheit bietet die Gesundheitsakademie Ortenau. Kooperationen mit wichtigen Partnern und die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen mit medizinischen Experten machen die Veranstaltungsreihe des Ortenau Klinikums für Patienten, Angehörige und Interessierte zu etwas Besonderem.

Rund 7.000 Teilnehmer im Jahr 2016 sprechen für den Erfolg der Vortragsreihe, deren Programm kontinuierlich ausgebaut wird. „Wir freuen uns sehr, dass das Konzept von den Bürgerinnen und Bürgern im Ortenaukreis so gut angenommen wird“, zeigt sich Christian Keller, Geschäftsführer des Ortenau Klinikums, erfreut. Auch 2017 ist die Gesundheitsakademie wieder erfolgreich in der Ortenau mit zahlreichen Veranstaltungen präsent – an den Klinikstandorten Achern, Ettenheim, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und darüber hinaus auch ganz im Süden der Ortenau, in Ringsheim und Rust. Vor allem die Oberbürgermeister und Bürgermeister schätzen das ortsnahe Informationsangebot in ihrer Gemeinde. „Gesundheit ist unser größter Reichtum“, findet beispielsweise der Lahrer Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller. „Es ist erfreulich, dass den Lahrer

Bürgerinnen und Bürgern solch ein Informationsangebot zur Verfügung steht.“ Für den Acherner Oberbürgermeister Klaus Muttach ist dabei vor allem die Gesundheitsprävention ein wichtiges Thema: „Nicht nur für Betroffene sind die Vorträge interessant – auch aus präventiver Sicht lohnt sich ein Besuch.“

Die Gesundheitsakademie Ortenau ist ein Gemeinschaftsprojekt

Bei der Vielzahl an Vorträgen in der Ortenau kommt es vor allem auf die gute Kooperation mit relevanten Partnern an: So werden die referierenden Ärzte sowohl von den Fördervereinen der Klinikstandorte, von verschiedenen Selbsthilfegruppen, den lokalen Volkshochschulen sowie von weiteren Förderern wie z. B. der Sparkasse Kehl unterstützt, die vor Ort für eine gute Ausrichtung der Veranstaltungen sor-

gen. „Insbesondere das Engagement der Oberbürgermeister und Bürgermeister ist sehr wertvoll. Sie übernehmen die Schirmherrschaft für die Gesundheitsakademie in ihrer jeweiligen Stadt und sind somit eine großartige Unterstützung“, betont Keller. Zudem konnte Ingrid Fuchs, Patientenfürsprecherin am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach, den Vorsitzenden des Bundesverbandes Patientenfürsprecher in Krankenhäusern, Detlef Schliffke, als Schirmherrn für die Offenburger Vortragsveranstaltungen gewinnen. Dazu sagt Schliffke: „Informationsveranstaltungen von Klinikärzten informieren den Patienten, bieten Orientierung rund um Diagnosen und Therapien – das ist ein wichtiger Teil des notwendigen Prozesses hin zum aufgeklärten und damit mündigen Patienten. Ich freue mich sehr über das breite Programm der Gesundheitsakademie



Christian Keller



Fachvortrag im Rahmen der Gesundheitsakademie Ortenau.

Ortenau und die sehr hohen Besucherzahlen.“ Schliffke nimmt die Schirmherrschaft gemeinsam mit der Offenburger Oberbürgermeisterin Edith Schreiner wahr.

Veranstaltungsvielfalt für Groß und Klein

Egal ob jung oder alt, Betroffener oder Angehöriger, medizinisch vorgebildet oder Laie – die Gesundheitsakademie Ortenau bietet für jeden die passende Veranstaltung. Allein im Jahr 2016 fanden knapp 80 Termine statt. Ein Beispiel für die Vielfaltigkeit der Vortragsreihe ist die Schüler-Gesundheitsakademie: Sie richtet sich mit ihren altersgerechten Gesundheitsthemen an Jugendliche. So geht es zum Beispiel um Drogen, Verhütung, Lebensrettung, Ernährung oder Selbstverteidigung und insbesondere auch um Ausbildungsmöglichkeiten in Gesundheits- und Pflegeberufen. Darunter sind spannende Workshops und Übungen wie Wiederbelebungs- oder Bewegungskurse. In enger Kooperation mit Schulen werden die jungen Menschen so für Gesundheitsthemen sensibilisiert und Interesse für eine Ausbildung an einem der drei Bildungszentren für Gesundheits- und Pflegeberufe des Ortenau Klinikums wird geweckt. An den fünf Veranstaltungsterminen im Jahr 2016 nahmen insgesamt 1.690 Schülerinnen und Schüler teil.

Einen wesentlichen Schwerpunkt im Veranstaltungsprogramm bilden die Themen Krebs und Achtsamkeit. Für Krebspatienten

und ihre Angehörigen bietet die Reihe „Leben Krebs Leben“ spezielle Vorträge und auch Workshops wie Schminkkurse und Modenschauen, die einen sehr sensiblen Bereich krebserkrankter Frauen berühren. Erstellt wird das Programm vom Onkologischen Zentrum Ortenau unter enger Einbindung relevanter Selbsthilfegruppen wie Männer mit Krebs im Ortenaukreis, Frauen mit Krebs Gruppe Offenburg oder der Deutschen ILCO Offenburg/Ortenau. Achtsamkeitsübungen sind im Rahmen der sogenannten Komplementärmedizin als bedeutender Wirkfaktor zur Stärkung der Resilienz krebserkrankter Patienten anerkannt. Darüber hinaus ist das öffentliche Interesse am Achtsamkeitstraining hoch. Wer Formen der Meditation einmal kennen lernen möchte, ist bei Veranstaltungen der Reihe „Wege der Achtsamkeit“ gut aufgehoben. ■

Ihre Gesundheitsakademie Ortenau



Zentrale Unternehmenskommunikation und Marketing

Kristin Seeber, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen
Weingartenstr. 70
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-8301
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@ortenau-klinikum.de
www.gesundheitsakademie-ortenau.de



Edith Schreiner



Dr. Wolfgang G. Müller



(v.l.) Dieter W. Schleier (Leitung Unternehmenskommunikation Ortenau Klinikum), Ingrid Fuchs und Detlef Schliffke gemeinsam mit Ingo Kempf (Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen).



Klaus Muttach



Prof. Dr. Giovanni Maio bei seinem Vortrag am Ethiktag.

Der Schutz der Patientinnen und Patienten genießt oberste Priorität

Das Ethikkomitee des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach ist ein Forum für kontroverse Entscheidungsfälle im Klinikalltag. Es besteht aus 14 Mitgliedern verschiedener Berufs- und Personengruppen, ist nicht weisungsgebunden und arbeitet streng vertraulich. Dabei genießt der Dienst am Menschen und der Schutz der Patientinnen und Patienten oberste Priorität. Geleitet wird das Gremium von Paul Drum, Nervenarzt im Bereich Klinische Geriatrie und Rehabilitationswesen, und Bernd Hug, Diplompsychologe, Psychotherapeut und Psychoonkologe. Eine Beratung kann jederzeit von Mitarbeitern, Patienten und Angehörigen angefordert werden.

Eine „Ethik der Sorge“ – zum Wohl der Patienten

Nicht selten wirft die medizinische Behandlung von Menschen auch ethische Fragen auf, insbesondere dann, wenn die Medizin an ihre Grenzen stößt. Eine mögliche Frage könnte lauten: Wann ist es an der Zeit, den Übergang in eine palliative Versorgung einzuleiten? Das Ethikkomitee des Ortenau Klinikums hilft in solchen Fällen weiter. In diesem Jahr feiert es sein 10-jähriges Bestehen.

„Die Arbeit unseres Ethikkomitees soll gewährleisten, dass der Dienst am Menschen und der Schutz der Patientinnen und Patienten auch bei schwierigen Entscheidungen stets oberste Priorität hat“, betonten der Ärztliche Direktor des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach, Prof. Dr. Jörg Laubenberger, Pflegedirektor Markus Bossong und Verwaltungsdirektor Mathias Halsinger. Aus Anlass des 10-jährigen Bestehens veranstaltete die Klinik am 3. Mai einen Ethiktag.

Jubiläumsveranstaltung mit Professor Maio

Hauptredner der Veranstaltung war der renommierte Medizinethiker Prof. Dr. Giovanni Maio, Leiter des Instituts an der Universität Freiburg und Mitglied des Deutschen Ethikrates. In seinem Impulsvortrag „Ohne Zuwendung ist alles nichts – Über die Umwertung der Werte in einer ökonomisierten Medizin“ standen die Auswirkungen der Ökonomisierung des Gesundheitssys-

tems auf die Behandlung des Patienten im Mittelpunkt. Maio plädierte eindringlich für eine „Ethik der Sorge“, also für eine Medizin und Pflege, die zuallererst ein Beziehungsgeschehen auf Augenhöhe sei und keine mechanische Abwicklung verordneter Maßnahmen, die medizinisch sinnvoll, aber noch nicht hinreichend seien. Die Fürsorge eines Menschen für einen anderen stehe im Vordergrund und müsse zum erfahrbaren Ausdruck gelangen.

150 Teilnehmer, darunter Ärzte, Pflege- und weitere Fachkräfte, diskutierten anschließend in Workshops verschiedene ethische Fragestellungen wie beispielsweise „Was ist Fürsorge?“ oder: „Wie lässt sich im klinischen Alltag die Balance finden zwischen dem Anspruch einer „Ethik der Sorge“ und ökonomischen Sachzwängen?“ Die Ergebnisse und die langjährige Arbeit des Ethikkomitees wurden von Professor Maio als eine vorbildliche, positive Gesprächs- und Miteinkultur in den Kliniken gelobt.

„Ich kenne nur wenige Häuser, in denen die Zusammenarbeit zum Wohle der Patienten dermaßen durch Motivation und gegenseitigen Respekt der verschiedenen Berufsgruppen geprägt ist“, betonte er.

Ethik und Achtsamkeit am Ortenau Klinikum

Den hohen Stellenwert der Thematik hob auch der Verwaltungsdirektor des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach, Mathias Halsinger, hervor und erklärte den Anspruch: „Zum Wohl unserer Patienten wollen wir uns immer wieder neu die Frage stellen, wie wir gemeinsam in einem von der Politik auf Wirtschaftlichkeit ausgerichteten Gesundheitssystem eine enge Verknüpfung von medizinischer und pflegerischer Kompetenz mit einer gelebten Menschlichkeit aufrechterhalten können. Unser aller Ziel sind zufriedene Patienten – wesentliche Grundlage dazu sind zufriedene, motivierte Mitarbeiter.“ ■

Weitere Informationen erhalten Sie unter offenburg-gengenbach.ortenau-klinikum.de/patienten-und-angehoerige/serviceangebote/ethikkomitee/

Ihr Ethikkomitee vor Ort



Ethikkomitee

Bernd Hug
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-2808
E-Mail: bernd.hug@og.ortenau-klinikum.de

Gesundheitsakademie Ortenau

Vorträge, Workshops und Veranstaltungen des Ortenau Klinikums 2017

Die Gesundheitsakademie Ortenau ist ein Gemeinschaftsprojekt:

Wir danken den Fördervereinen des Ortenau Klinikums und den örtlichen Volkshochschulen für die Ausrichtung der Veranstaltungen sowie den Bürgermeistern der jeweiligen Klinikstandorte für die Schirmherrschaft und die Bereitstellung der Räumlichkeiten.

Fragen und Anregungen richten Sie bitte an: oeffentlichkeitsarbeit@ortenau-klinikum.de
Informationen über unsere Fördervereine finden Sie hier: www.fördervereine-ortenau-klinikum.de

**Aktuelle Informationen
zu den Veranstaltungen:**

www.ortenau-gesundheitswelt.de
www.facebook.com/Klinikum.Ortenau
www.twitter.com/ortenauklinikum

Juli

Vortrag: Bauchschmerzen bei Kindern – was steckt dahinter?

Di, 11. Juli 2017, 19 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg
St. Josefsklinik, Josefssaal

Dr. Florian Konrad, Oberarzt der Kinderheilkunde und Jugendmedizin, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Workshop: Vertrauen und Stille

Mi, 19. Juli 2017, 17 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg
St. Josefsklinik, Auditorium

Andreas Pfeffer, Klinikseelsorger am Ortenau Klinikum in Offenburg, Diplom Theologe (rk), Supervisor (DGSv), Meditationsbegleiter, Einübung christlicher Kontemplation und Zen-Meditation

Vortrag: Notfälle im Säuglingsalter

Mi, 26. Juli 2017, 19.30 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg
Ebertplatz, Hörsaal

Gudrun Winterer, Fachärztin in der Kinderklinik, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Themenabend Bauchspeicheldrüsenkrebs

Do, 27. Juli 2017, 18 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg
St. Josefsklinik, Josefssaal

Operation bei Bauchspeicheldrüsenkrebs: Risiko oder Chance?

Dr. Werner Lindemann, Leiter des Pankreasrezinomzentrums, Chefarzt der Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie sowie Urologie, Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Unterstützende und palliative Therapie bei Bauchspeicheldrüsenkrebs

Dr. Andreas Jakob, Leiter des Onkologischen

Zentrums Ortenau, Chefarzt der Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

September

Workshop Nordic Walking: „Sport und Bewegung trotz(t) Erkrankung und Krebs“

Di, 5. September 2017, 18 Uhr
MediClin Staufenburg Klinik, Burgunderstr. 24, Durbach, Außengelände/Skulpturenpark
Anmeldung unter Tel. 0781 472-3030
Anne Biscup, Physiotherapeutin, MediClin Staufenburg Klinik, Durbach

Vortrag: Sportmedizin im Grenzbereich: Höhen- und Gebirgsmedizin im Himalaya

Di, 12. September 2017, 19 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg
St. Josefsklinik, Auditorium
Dr. Eike Mrosek, Chefarzt der Unfall-, Hand- und Wiederherstellenden Chirurgie, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Workshop Qi Gong: „Sport und Bewegung trotz(t) Erkrankung und Krebs“

Di, 12. September 2017, 18 Uhr
MediClin Staufenburg Klinik, Burgunderstr. 24, Durbach, Schwimmhalle
Anmeldung unter Tel. 0781 472-3030
Andreas Feininger, Physiotherapeut, MediClin Staufenburg Klinik, Durbach

Vortrag: Was passiert im Ernstfall? Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Do, 14. September 2017, 19 Uhr
Veranstaltungsort: Sparkasse Kehl
Marina Nohe, Sozialarbeiterin, Ethikberaterin, Ortenau Klinikum Kehl

Workshop Aquafitness: „Sport und Bewegung trotz(t) Erkrankung und Krebs“

Di, 19. September 2017, 18 Uhr
MediClin Staufenburg Klinik, Burgunderstr. 24, Durbach, Schwimmhalle
Anmeldung unter Tel. 0781 472-3030
Angela Hildenbrand Physiotherapeutin, MediClin Staufenburg Klinik, Durbach

Workshop: Geleitete Zen-Meditation

Mi, 20. September 2017, 17 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg
St. Josefsklinik, Auditorium
Dieter W. Schleier, M.A., Leiter Zentrale Unternehmenskommunikation Ortenau Klinikum, Mediator und NLP-Coach, Anleiter Zen-Meditation, Schüler von Benediktinerpater und Zen-Meister Willigis Jäger, Kontemplationslehrer Via Integrals

Vortrag: Macht Narkose blöd? – Demenz durch Narkose

Do, 21. September 2017, 19 Uhr
Bürgersaal Achern
Dr. Michael Neuburger, Chefarzt der Anästhesie und Intensivmedizin, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Vortrag: Tatort Pathologie – dem Krebs auf der Spur

Mo, 25. September 2017, 19 Uhr, Pflugsaal, Haus zum Pflug, Kaiserstraße 41 in Lahr
Prof. Dr. Lothar Tietze, Chefarzt des Pathologischen Instituts, Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Dr. Winfried Hoggenmüller, Facharzt für Innere Medizin, Psychotherapie, Achern:

Selbstheilungskräfte fördern – mit Autogenem Training, innerer Ruhe und achtsamer Selbstwahrnehmung

Der Workshop umfasst acht Einheiten mit jeweils 90 Minuten (18.30 bis 20 Uhr):

Mi, 27. September, 4., 11. 18. und 25. Oktober – **1. November kein Kurs (Allerheiligen)** –, 8., 15. und 22. November 2017

Kursgebühr: 60 Euro (einen Überweisungsschein erhalten Sie am ersten Kurstag)

Wir bitten Sie, sich bis zum 13. September 2017 anzumelden, gerne telefonisch oder per E-Mail.

Sekretariat Innere Medizin, Annette Czasny, Tel. 07841 700-2300, Fax 07841 700-2390

E-Mail: innere@ao.ortenau-klinikum.de

Wichtig: Bei der Anmeldung ist die Angabe einer Telefonnummer unbedingt erforderlich, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Eine Teilnahme wird telefonisch bestätigt.

Herbst-Kurse

Themenabend Prostatakrebs

Do, 28. September, 18 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Auditorium

Brachytherapie bei Prostatakrebs

Prof. Dr. Felix Momm, Chefarzt der Radio-Onkologie, Ortenau-Klinikum Offenburg-Gengenbach

PSA-Anstieg nach Prostataoperation

Prof. Dr. M. R. Nowrousian, Klinik für Innere Medizin, Onkologie/Hämatologie, European Certification on Medical Oncology, MediClin Staufenburg Klinik Durbach

Oktober

Gedenkgottesdienst Brustkrebs:

Aktion Lucia – Behutsam will ich dir begegnen

Do, 5. Oktober 2017, 19 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Kapelle

Ökumenische Klinikseelsorge,

Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe „Frauen mit Krebs“

Vortrag: Schlafstörungen – Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten

Do, 5. Oktober 2017, 17 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Josefssaal

Dr. Helmut Debes,

Leiter des Zentrums für Schlafmedizin

Susanne Müller, Dipl. Psychologin am Zentrum für Schlafmedizin, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Vortrag: Mit Bewegung und gesunder Ernährung gegen die Volkskrankheiten Übergewicht, Diabetes und Bluthochdruck

Mo, 9. Oktober 2017, 19 Uhr

Ettenheim, Rathaus, Bürgersaal

Dr. Theo Vetter, Chefarzt der Medizinischen Klinik Ettenheim, Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Dr. Boris Weber, Facharzt für Innere Medizin, Notfallmedizin, Palliativmedizin, Akupunktur, diabetologisch qualifizierter Arzt Ettenheim, Mitglied des Palliativ-Team Ortenau

Workshop: DKMS LIFE-Kosmetikseminar für krebserkrankte Frauen

Mo, 9. Oktober 2017, 14–16 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

Ebertplatz, Radiothek

Anmeldung unter Tel. 0781 472-3501

Susann Gündel, Gesundheits- und Krankenpflegerin für Onkologie, Pflegeexpertin für Brustkrebspatientinnen (Breast Care Nurse), Brustzentrum, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Workshop: Brustkrebs früh erkennen durch Selbstuntersuchung

Mo, 9. Oktober 2017, 16–18 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

Ebertplatz, Radiothek

Susann Gündel, Gesundheits- und Krankenpflegerin für Onkologie, Pflegeexpertin für Brustkrebspatientinnen (Breast Care Nurse), Brustzentrum, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Vortrag: Laktoseintoleranz und Glutenunverträglichkeit – Ursachen, Symptome, Diagnostik und Therapie

Di, 10. Oktober 2017, 19 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Auditorium

Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger, Chefarzt der Gastroenterologie Hepatologie, Infektiologie sowie der Allgemeinen Inneren Medizin, Altersmedizin, Endokrinologie, Rheumatologie, Ernährungsberatung, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Vortrag: Atemlos durch Atemnot! Was sind die Ursachen?

Do, 12. Oktober 2017, 19 Uhr, Sparkasse Kehl

Dr. Stefan Hambrecht, Chefarzt Innere Medizin, Ortenau Klinikum Kehl

Vortrag: Gynäkologische Krebserkrankungen

Do, 12. Oktober 2017, 16–18 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Auditorium

Dr. Birthe Osorio, Ärztin der Frauenklinik, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Workshop: Vertrauen und Stille

Mi, 18. Oktober 2017, 17 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Auditorium

Andreas Pfeffer, Klinikseelsorger am Ortenau Klinikum in Offenburg, Diplom Theologe (rk), Supervisor (DGSv), Meditationsbegleiter, Einübung christlicher Kontemplation und Zen-Meditation

Vortrag: Operative und konservative Behandlung gelenknah-liegender Frakturen bei älteren Patienten

Do, 19. Oktober 2017, 19 Uhr

Mediathek Oberkirch

Sergej Stoppel, Oberarzt der Unfallchirurgie und Endoprothetik, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Vortrag: Brustkrebs – heutige Behandlungsformen

Do, 19. Oktober 2017, 19 Uhr

Rust, altes Rathaus

Muneer Mansour, Chefarzt der Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Modenschau: Brustkrebs

Mi, 25. Oktober 2017, 18 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Josefssaal

Sanitätshaus Caroli, Lahr

Vortrag: Brustkrebs: Das Rezidiv und seine Behandlung

Do, 26. Oktober 2017, 18 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Auditorium

Dr. Karin Bruder, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Im November

5. Lahrer Patiententag für Krebspatienten und Angehörige

Eine Veranstaltung der Vortragsreihe „Leben Krebs Leben“

Pflugsaal, Haus zum Pflug, Kaiserstr. 41, Lahr.
Den Veranstaltungstermin entnehmen Sie bitte der Internetseite www.lebenkrebsleben.de oder zeitnah Ihrer Tageszeitung.

Veranstalter: Onkologisches Zentrum Ortenau, Ortenau Klinikum in Lahr



November

Infoveranstaltung: 6. Kehler Gesundheitstage

Sa/So, 4./5. November 2017

Veranstaltungsort: Stadthalle Kehl

Vortrag im Rahmen der Herzwochen 2017: Das schwache Herz

Do, 9. November 2017, 19.30 Uhr

Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe, Vortragsraum, Am Klinikum 2, 77855 Achern

Dr. Christian Reimling, Oberarzt der Medizinischen Klinik, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Vortrag: Starke und schmerzhaft Periodenblutung – wie kann der Frauenarzt helfen?

Do, 9. November 2017, 19 Uhr

Ortenau Klinikum Kehl

Felix Liber, Chefarzt Gynäkologie, Ortenau Klinikum Kehl

Wirbelsäule und Arthrose

Do, 9. November 2017, 19 Uhr

Bürgersaal Ringsheim

Prof. Dr. Akil Verheyden, Chefarzt der Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulenchirurgie, Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

2. Acherner Patiententag –

Diagnose Krebs: Aktuelles zu Vorsorge und Behandlung

So, 12. November 2017, 14-17 Uhr

Festsaal der Illenau, Illenauer Allee 75, Achern

Veranstalter: Onkologisches Zentrum Ortenau; Ortenau Klinikum Achern; Förderverein Ortenau Klinikum Achern; Ambulantes Therapiezentrum Hämatologie/Onkologie Offenburg/Achern

Vortrag: Grenzen der Intensivmedizin – ethische Aspekte

Mo, 13. November 2017, 19 Uhr, Pflugsaal, Haus zum Pflug, Kaiserstraße 41 in Lahr

Prof. Dr. Georg Mols, Chefarzt der Anästhesiologie und operativen Intensivmedizin, Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Vortrag: Händewaschen – reicht das? Wie schütze ich mich im Alltag richtig vor Keimen?

Di, 14. November 2017, 19 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Auditorium

Dr. Andreas Schröder, Oberarzt des Zentralen Hygienemanagements am Ortenau Klinikum, Facharzt für Augenheilkunde

Workshop: Jian Kang Dao – Achtsamkeit in der Bewegung

Mi, 15. November 2017, 17 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Auditorium

Dr. Johannes Sauter, Assistenzarzt der Fachklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim, zertifizierter Tai Chi-Lehrer (nach DDQT – Deutscher Dachverband für Qi Gong und Tai Chi)

Vortrag: Wirbelsäulenchirurgie im Fokus

Do, 16. November 2017, 19 Uhr

Bürgersaal Achern

Dr. Rainer Klavora, Chefarzt der Wirbelsäulenchirurgie, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Themenabend Lungenkrebs

Do, 23. November 2017, 18 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Josefssaal

Lungenkrebs – Möglichkeiten der Diagnostik

Dr. Wolfgang Lipp, Leitender Oberarzt der Kardiologie, Pneumologie und Intensivmedizin am Standort Offenburg St. Josefsklinik, Ortenau-Klinikum Offenburg-Gengenbach

Operative Therapie des Lungenkrebses

Dr. Lothar Latzke, Chefarzt der Thoraxchirurgie, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Chemotherapie sowie neue Therapiestrategien wie Immuntherapie oder Antikörpertherapie bei Lungenkrebs

Dr. Marianne Müller, Ambulantes Therapiezentrum für Hämatologie und Onkologie, Offenburg

Vortrag: Notfälle im Säuglingsalter

Mi, 29. November 2017, 19.30 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

Ebertplatz, Hörsaal

Gudrun Winterer, Fachärztin in der Kinderklinik, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Dezember

Themenabend: Schwangerschaft und Neugeborenenzeit HEUTE

Di, 12. Dezember 2017, 19 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Auditorium

Schwangerschaft HEUTE – interessante Aspekte

Frank Madundo, Oberarzt der Frauenklinik, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Muss ich jetzt wirklich atmen?

Oder: Was ist nach der Geburt anders?

Dr. Moritz Rohrbach, Leitender Oberarzt der Kinderheilkunde und Geburtshilfe, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Workshop: Geleitete Meditation –

Im Advent der Spur von Stille und Licht folgen

Mi, 20. Dezember 2017, 17 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Auditorium

Dr. Gabriele Geiger-Stappel, niedergelassene Fachärztin und Psychotherapeutin in Freiburg, zertifizierte MBSR-Lehrerin (Ausbildung bei Ulrike Kesper-Grossmann), Kontemplationslehrerin Via Integrals

Unsere Klinikstandorte und Fachabteilungen

Wir sind für Sie da – auch in Notfällen



- **Standort Achern**

- **Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch**

- Josef-Wurzler-Straße 7
77855 Achern
Tel. 07841 700-0
Fax 07841 700-1090
E-Mail: verwaltung@ao.ortenau-klinikum.de

- **Fachkliniken**

- **Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie**

- Dr. Andreas Riemer

- **Anästhesie und Intensivmedizin**

- Dr. Michael Neuburger

- **Frauenheilkunde und Geburtshilfe**

- Dr. Thomas Füsslin, Dr. Muhamet Durmishi, Lilia Beck, Dr. Nikola Kotlarski

- **Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde**

- Belegärzte: Dr. Wolf Schrader, Dr. Robert Wittenzellner

- **Medizinische Klinik**

- Dr. Rüdiger Feik

- **Unfallchirurgie und Endoprothetik**

- Dr. Wolfgang Beeres (bis August 2017)
Dr. Klaus Wieselhuber (ab August 2017)

- **Wirbelsäulenchirurgie**

- Dr. Rainer Klavara, Dr. Bilal Boyaci

- **Zentren**

- **Gefäßzentrum Nördliche Ortenau**

- Dr. Rüdiger Feik

- **Notfälle**

- **Notaufnahme**

- Tel. 07841 700-2220
werktags 8–16 Uhr

- Tel. 07841 700-0
ab 16 Uhr und an Wochenenden/Feiertagen

- **Kreißaal**

- Tel. 07841 700-2170

- **Notfallpraxis**

- **Ärztlicher Bereitschaftsdienst
am Ortenau Klinikum in Achern**

- Josef-Wurzler-Str. 7, 77855 Achern
Sa, So und an Feiertagen 9–13 Uhr und 16–20 Uhr



- **Standort Ettenheim**

- **Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim**

- Robert-Koch-Straße 15
77955 Ettenheim
Tel. 07822 430-0
Fax 07822 430-473
E-Mail: info@le.ortenau-klinikum.de

- **Fachkliniken**

- **Allgemein- und Minimal-invasive Chirurgie**

- Dr. Werner Lindemann, Dr. Georg Eisenmann

- **Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin**

- Prof. Dr. Georg Mols

- **Medizinische Klinik**

- Dr. Theo Vetter

- **Klinik für Schmerztherapie, Schmerzambulanz**

- Dr. Ingo Schilk

- **Unfall- und Orthopädische Chirurgie**

- Prof. Dr. Akhil P. Verheyden

- Sektion Kniechirurgie

- Thomas Hensle

- Sektion Fußchirurgie

- Dr. Charlotte Hase

- **Zentren**

- **Regionales Schmerzzentrum Ortenau**

- Dr. Ingo Schilk

- **Notfälle**

- **Notaufnahme**

- Tel. 07822 430-0

In guten Händen.

Von den Besten lernen, zu den Besten gehören.



Mitglied im CLINOTEL
Krankenhausverbund



- **Standort Gengenbach**
Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach
Leutkirchstraße 32
77723 Gengenbach
Tel. 07803 89-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail: info@og.ortenau-klinikum.de

- **Fachkliniken**

Allgemeine Innere Medizin, Endokrinologie, Rheumatologie

Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger

Anästhesiologie und Intensivmedizin

Dr. Friedrich Afflerbach

**Orthopädie, Spezielle Orthopädische Chirurgie,
Orthopädische Rheumatologie**

Dr. Bruno Schweigert

- **Zentren**

Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung

Dr. Bruno Schweigert

- **Notfälle**

Notaufnahme

Tel. 07803 89-6680

Öffnungszeiten: 8-21 Uhr



- **Standort Kehl**
Ortenau Klinikum Kehl
Kanzmattstraße 2
77694 Kehl
Tel. 07851 873-0
Fax 07851 873-217
E-Mail: info@kel.ortenau-klinikum.de

- **Fachkliniken**

Anästhesie

Dr. Rolf Ermerling

Chirurgie

Rainer Brobeil

Gynäkologie

Felix Liber

Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

Belegarzt: Khaled Eid

Innere Medizin

Dr. Stefan Hambrecht

- **Notfälle**

Notaufnahme

Tel. 07851 873-411



- **Standort Lahr**

- **Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim**

- Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821 93-0
Fax 07821 93-2050
E-Mail: info@le.ortenau-klinikum.de

- **Fachkliniken**

- **Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin**

- Prof. Dr. Georg Mols

- **Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe**

- Muneer Mansour

- **Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, spezielle Kopf-Hals-Chirurgie und plastische Operationen**

- Dr. Olaf Ebeling

- **Medizinische Klinik – Gastroenterologie, Hepatologie, Onkologie, Endokrinologie, Diabetologie**

- Prof. Dr. Leonhard Mohr

- **Medizinische Klinik – Kardiologie, Pneumologie, Intensivmedizin, Herzinfarktzentrum, Chest Pain Unit**

- Prof. Dr. Manfred Mauser

- **Neurochirurgie**

- Dr. Christian Smely

- **Klinik für Neurologie und Neurogeriatrie**

- Priv.-Doz. Dr. Christian Blahak

- **Institut für Pathologie**

- Prof. Dr. Lothar Tietze

- **Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie**

- Dr. Dr. Reinhard Niemann

- **Institut für Radiologie**

- Prof. Dr. Harald Brodoefel

- **Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulenchirurgie**

- Prof. Dr. Akhil P. Verheyden

- **Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie, Urologie, Angiologie**

- Dr. Werner Lindemann

- **Zentren**

- **Brustzentrum Lahr**

- Muneer Mansour, Dr. Sabine Dohnicht

- **Darmzentrum Ortenau**

- Zentrumsleitung Prof. Dr. Leonhard Mohr

- **Darmzentrum Ortenau**

- Leitung Standort Lahr Dr. Werner Lindemann

- **Endoprothetikzentrum Lahr**

- Prof. Dr. Akhil P. Verheyden

- **Gefäßzentrum Lahr**

- Dr. Hubert Baumann

- **Herzinfarktzentrum Lahr**

- Prof. Dr. Manfred Mauser

- **Onkologisches Zentrum Ortenau**

- Leitung Standort Lahr Dr. Matthias Egger

- **Pankreaskarzinomzentrum Lahr**

- Dr. Werner Lindemann

- **Regionaler Schlaganfallschwerpunkt Lahr**

- Priv.-Doz. Dr. Christian Blahak

- **Regionales Traumazentrum Lahr**

- Prof. Dr. Akhil P. Verheyden



- **Standort Oberkirch**

- **Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch**

- Franz-Schubert-Straße 15
77704 Oberkirch
Tel. 07802 801-0
Fax 07802 801-182
E-Mail: verwaltung@ao.ortenau-klinikum.de

- **Fachkliniken**

- **Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie**

- Dr. Andreas Riemer

- **Anästhesie und Intensivmedizin**

- Dr. Michael Neuburger

- **Arthroskopische Chirurgie**

- Dr. Helmut Renner

- **Geburtshilfe**

- Belegärzte: Dr. Stephen Müller, Michael Schulze

- **Innere Medizin und Palliativmedizin**

- Dr. Michael Rost

- **Unfallchirurgie, Orthopädie und Endoprothetik**

- Dr. Wolfgang Beeres, Dr. Bruno Schweigert

- **Notfälle**

- **Notaufnahme**

- Internistisch: 24 Stunden täglich
Chirurgisch: Mo-Fr 8-16 Uhr
(ab 16 Uhr und an Wochenenden/Feiertagen:
Zentr. Notaufnahme Achern)

- **Kreißaal**

- Tel. 07802 801-165

- **Notfälle**

- **Notaufnahme**

- Tel. 07821 93-0

- **Kreißaal**

- Tel. 07821 93-2558

- **Notfallpraxis**

- **Ärztlicher Bereitschaftsdienst**

- **am Ortenau Klinikum in Lahr**

- Klosterstraße 19, 77933 Lahr
Sa, So und an Feiertagen 9-21 Uhr



- **Standort Offenburg Ebertplatz**
Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail: info@og.ortenau-klinikum.de

- **Fachkliniken**

Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie
Dr. Bernhard Hügel, Prof. Dr. Uwe Pohlen

Anästhesiologie und Intensivmedizin
Dr. Friedrich Afflerbach, Prof. Dr. Wolfram Engelhardt

Frauenklinik
Dr. Andreas Brandt, Prof. Dr. Karsten Münstedt

Gastroenterologie, Hepatologie
Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger

Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
Dr. Stephan Menstell, Dr. Roland Müller

Kinderheilkunde und Jugendmedizin
Dr. Stefan Stuhmann

Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
Belegärzte: Dr. Fritz Düker, Dr. Dr. Jens Kuschnierz

Neurologie, Schlaganfallereinheit
Priv.-Doz. Dr. Vincent Ries

Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie
Dr. Martin Hornberger

Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie
Dr. Tilman Schottler

Radiologisches Institut
Prof. Dr. Jörg Laubenberger

Thoraxchirurgie
Dr. Lothar Latzke

Unfall-, Hand- und Wiederherstellende Chirurgie
Dr. Eike Mrosek

Urologie und Kinderurologie
Dr. Reinhard Groh, Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon

Zentrallabor
Dr. Christian Göpfert

- **Zentren**

Adipositaszentrum
Dr. Bernhard Hügel

Zentrum für Altersmedizin
Paul Drum

Brustzentrum Offenburg
Prof. Dr. Karsten Münstedt

Darmzentrum Ortenau
Leitung Standort Offenburg Prof. Dr. Uwe Pohlen

Gefäßzentrum Nördliche Ortenau
Leitung Standort Offenburg Dr. Uwe Gabsch

Gynäkologisches Krebszentrum Offenburg
Prof. Dr. Karsten Münstedt

**Mutter-Kind-Zentrum/
Perinatalzentrum Level 1 Offenburg**
Dr. Andreas Brandt

**Pneumologisch-Thoraxchirurgisches
Zentrum**
Priv.-Doz. Dr. Siegfried Wieshammer,
Dr. Lothar Latzke

Prostatakarzinomzentrum Offenburg
Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon

**Regionaler
Schlaganfallschwerpunkt Offenburg**
Priv.-Doz. Dr. Vincent Ries

Shuntzentrum Offenburg
Dr. Eckehard Mündlein

Traumazentrum Offenburg
Dr. Eike Mrosek

- **Notfälle**

Notaufnahme
Tel. 0781 472-6600

Augenärztliche Notfälle
Augenklinik Offenburg St. Josefsklinik 7-23 Uhr
Notaufnahme Offenburg Ebertplatz 23-7 Uhr
Tel. 0781 472-2204, Mo-Fr 8-16 Uhr
zu anderen Zeiten: Tel. 0781 472-0

Kreißsaal
über der 22. Schwangerschaftswoche: Tel. 0781 472-3521
unter der 22. Schwangerschaftswoche: Tel. 0781 472-35206
zu allen anderen Zeiten: Tel. 0781 472-6600

Shuntzentrum Offenburg Ebertplatz
24-Stunden Bereitschaftsdienst
Tel. 0781 31082

**Notfallpraxis
Ärztlicher Bereitschaftsdienst
am Ortenau Klinikum in Offenburg Ebertplatz**
Ebertplatz 12, 77654 Offenburg
für Erwachsene: Mo, Di, Do 19-22 Uhr, Mi und Fr von 16-22 Uhr,
Sa, So und an Feiertagen von 8-22 Uhr
für Kinder: Mo-Fr 19-22 Uhr, Sa, So und an Feiertagen 9-21 Uhr





• **Standort Offenburg St. Josefsklinik
Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach**

Weingartenstraße 70
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail: info@og.ortenau-klinikum.de

• **Fachkliniken**

Augenklinik

Priv.-Doz. Prof. h.c. (Twer) Dr. Konrad Hille

Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin

Dr. Andreas Jakob

Kardiologie, Pneumologie, Intensivmedizin

Priv.-Doz. Dr. Siegfried Wieshammer

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Dr. Dr. Reinhard Niemann

Radio-Onkologie

Prof. Dr. Felix Momm

• **Zentren**

Onkologisches Zentrum Ortenau

Zentrumsleitung Dr. Andreas Jakob

Pneumologisch-Thoraxchirurgisches Zentrum

Priv.-Doz. Dr. Siegfried Wieshammer, Dr. Lothar Latzke

Zentrum für Schlafmedizin Offenburg

Dr. Helmut Debes, Priv.-Doz. Dr. Vincent Ries

• **Notfälle**

Augenärztliche Notfälle

Augenklinik Offenburg St. Josefsklinik 7–23 Uhr
Notaufnahme Offenburg Ebertplatz 23–7 Uhr
Tel. 0781 472-2204, Mo–Fr 8–16 Uhr, zu anderen Zeiten: Tel. 0781 472-0



• **Standort Wolfach
Ortenau Klinikum Wolfach**

Oberwolfacher Straße 10
77709 Wolfach
Tel. 07834 970-0
Fax 07834 970-499
E-Mail: info@wol.ortenau-klinikum.de

• **Fachkliniken**

Anästhesie

Dr. Friedrich Afflerbach, Dr. Björn Rohr

Chirurgie

Dr. Volker Ansorge, Dr. Oliver Datz

Innere Medizin

Dr. Roland Dobrindt, Dr. Bruno Maria Kaufmann

• **Notfälle**

Notaufnahme

Tel. 07834 970-0

Notfallpraxis

**Ärztlicher Bereitschaftsdienst
am Ortenau Klinikum Wolfach**

Oberwolfacher Straße 10, 77709 Wolfach
Sa, So und an Feiertagen 9–13 Uhr und 17–20 Uhr

Notaufnahmen am Ortenau Klinikum



Die Notaufnahmen am Ortenau Klinikum sind medizinische Einrichtungen für Notfälle, wenn Leib und Leben in Gefahr sind.

Beispiele für Notfälle

- starke Atemnot
- stark blutende Wunden
- Verdacht auf Schlaganfall
- Komplikationen in der Schwangerschaft
- Bewusstlosigkeit
- Herzbeschwerden
- Lähmungserscheinungen
- Vergiftungen
- akute Schmerzzustände

Rettungsdienst

Für schwere und zeitkritische Notfälle steht Ihnen die Rettungsdienstleitstelle zur Verfügung. Bei Notfällen alarmieren Sie bitte den Rettungsdienst über die Integrierte Leitstelle Ortenau, die Sie über **Tel. 112** erreichen.

In allen anderen Fällen

... wenden Sie sich bitte an Ihren Haus- oder Facharzt und stellen sich dort in der Praxis vor. Außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten wählen Sie bitte die Nummer des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes, **Tel. 116 117**. Hier erfahren Sie, wo Sie Hilfe bekommen.

Die Notfallpraxen des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes (der Kassenärztlichen Vereinigung KVBW) finden Sie auch am Ortenau Klinikum in Achern, Lahr, Offenburg und Wolfach. Patienten können ohne vorherige Anmeldung zu den angegebenen Öffnungszeiten direkt in die Notfallpraxen des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes kommen.

Pflege und Betreuung für die Menschen in der Region

Sich zuhause fühlen



Pflegeheim am Nollen

Träger: Spitalfonds Gengenbach

Standort Gengenbach

Nollenstraße 11a

77723 Gengenbach

Tel. 07803 89-8541

Fax 07803 89-8552

E-Mail: info@pflegeheim-am-nollen.de

www.pflegeheim-am-nollen.de

Das Pflegeheim am Nollen ist eine Einrichtung für Voll-, Kurzzeit- und Tagespflege für circa 50 ältere und pflegebedürftige Menschen. Angenommen und geborgen sein sowie aktive Pflege erfahren – darauf dürfen die Menschen vertrauen, die in unserem Pflegeheim, im Herzen der Stadt Gengenbach, wohnen. Bis zum Altstadtkern sind es nur wenige Meter, das ermöglicht älteren Menschen, weiter am öffentlichen Leben teilzunehmen.



Pflege- und Betreuungsheim Ortenau Klinikum

Standort Gengenbach-Fußbach

Fußbach 5

77723 Gengenbach

Tel. 07803 805-0

Fax 07803 805-150

E-Mail: info@pb.ortenau-klinikum.de

www.pflege-betreuung-ortenau.de

In unserem Pflege- und Betreuungsheim in Gengenbach-Fußbach bieten wir für über 300 sowohl ältere und pflegebedürftige als auch geistig behinderte, psychisch kranke und alkoholkranken Menschen ein pflegerisches kompetentes und menschlich liebevolles Zuhause an. Wir heißen sie gerne auf Dauer willkommen, betreuen sie aber genauso gerne als Kurzzeitpflege- oder Tagespflegegast. Die dorfnährliche Gemeinschaft unseres Heimes ermöglicht seinen Bewohnern ein lebendiges Zusammenleben inmitten einer reizvollen Landschaft mit guten Verkehrsverbindungen nach Gengenbach und Offenburg, ins Rheintal sowie in den Schwarzwald.

In Zell a. H. haben wir ein Haus mit drei kleinen Wohngruppen, auf denen wir uns auf die Betreuung von Menschen mit einer schweren Demenz spezialisiert haben.



Das Pflege- und Betreuungsheim Ortenau Klinikum, das Pflegeheim am Nollen und die ökumenische Sozialstation St. Martin sind Träger des Gengenbacher Pflegenetzwerks e.V.. Es unterstützt kranke, alte und behinderte Menschen in den Bereichen Pflege, Betreuung und Haushalt und steht Hilfsuchenden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Das Gengenbacher Pflegenetzwerk hat ein gemeinsames Service-Telefon eingerichtet – hier finden Interessierte und Betroffene immer einen kompetenten Ansprechpartner.

Service-Telefon 07803 9214848

Leistungen des Gengenbacher Pflegenetzwerks e. V.

- Tagesbetreuung im Charlotte-Vorbeck-Haus (neben der Stadtkirche Gengenbach)
- Internetcafé für Senioren im Treff des Charlotte-Vorbeck-Hauses
- Essen auf Rädern
- Ambulante und stationäre Betreuung altersgebrechlicher, psychisch kranker und geistig verwirrter Menschen
- Behandlung nach ärztlicher Verordnung
- Eingliederungshilfe für seelisch, geistig und körperlich behinderte Menschen
- Außenwohngruppen
- Betreutes Wohnen für erwachsene behinderte Menschen
- Hausnotruf
- Hauswirtschaftliche Versorgung

Die medizinische und pflegerische Kompetenz



Für Sie die beste Therapie

Gemeinsam mit Hausärzten und niedergelassenen Fachärzten sorgt das Ortenau Klinikum für die Gesundheitsversorgung der Menschen in der Region.

Jährlich werden im Ortenau Klinikum rund 79.000 Patienten stationär behandelt. Jedes Jahr erblicken mehr als 3.600 Babys in den Ortenauer Kreißsälen das Licht der Welt. Mit seinen rund 5.300 Mitarbeitern an neun Standorten zählt das Ortenau Klinikum deutschlandweit zu den 100 größten Arbeitgebern in der Gesundheitsbranche. Träger ist der Ortenaukreis.

Medizinische Zentren

Im Ortenau Klinikum gibt es viele zertifizierte Zentren, in denen nach neuesten Erkenntnissen behandelt wird. Sind mehrere Disziplinen beteiligt, bündeln diese ihre Erfahrungen und suchen für den Patienten gemeinsam den richtigen Behandlungsweg. Einige dieser Zentren haben wegen ihrer hohen medizinischen Expertise einen überregionalen Ruf.

- Adipositas-Zentrum Offenburg
- Zentrum für Altersmedizin
- Brustzentrum Lahr/Offenburg
- Darmzentrum Lahr/Offenburg
- Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung Gengenbach
- Endoprothetikzentrum Lahr
- Gefäßzentrum Lahr
- Gefäßzentrum Nördliche Ortenau Offenburg/Achern
- Geriatischer Schwerpunkt Offenburg
- Gynäkologisches Krebszentrum Offenburg
- Herzinfarktzentrum Lahr
- Mutter-Kind-Zentrum/Perinatalzentrum Level 1 Offenburg
- Onkologisches Zentrum Ortenau Offenburg/Lahr
- Pankreaskarzinomzentrum Lahr
- Pneumologisch-Thoraxchirurgisches Zentrum Offenburg
- Prostatakarzinomzentrum Offenburg
- Shuntzentrum Offenburg
- Zentrum für Schlafmedizin Offenburg
- Regionaler Schlaganfallschwerpunkt Lahr/Offenburg
- Regionales Schmerzzentrum Ortenau Ettenheim
- Regionales Traumazentrum Lahr
- Traumazentrum Offenburg

Notfall

Wenn Sie den Rettungsdienst benötigen

Für **schwere und zeitkritische Notfälle** steht Ihnen die Rettungsdienstleitstelle zur Verfügung. Bei Notfällen, wie zum Beispiel Ohnmacht, Verdacht auf Herzinfarkt oder Schlaganfall, akuten Blutungen und Vergiftungen, alarmieren Sie bitten den Rettungsdienst über die Integrierte Leitstelle Ortenau, die Sie telefonisch über **112** erreichen.

Die **Notaufnahmen des Ortenau Klinikums** finden Sie auf den Seiten 58-62 in diesem Heft.

Bei der Meldung eines Notfalls sollten Sie unbedingt folgende fünf W beachten:

- Wo** ist der Notfall passiert?
- Was** ist passiert?
- Wie viele** Patienten oder Verletzte?
- Welche** Probleme oder Verletzungen?
- Warten** auf Rückfragen

Bei **Vergiftungsunfällen** sollten Sie unverzüglich Kontakt mit dem Giftnotruf **Tel. 0761 19240** des Universitätsklinikums Freiburg aufnehmen.

In weniger kritischen Fällen

...wenden Sie sich an Ihren Hausarzt oder an den Ärztlichen Bereitschaftsdienst:

Allgemeinärztlicher Dienst: Tel. 116117
Kinderärztlicher Dienst: Tel. 01806 078111*
Augenärztlicher Dienst: Tel. 01806 078100*

* pro Anruf 20 Cent aus dem deutschen Festnetz, max. 60 Cent aus Mobilfunknetzen

Von den Besten lernen, zu den Besten gehören.



Mitglied im CLINOTEL
Krankenhausverbund



Besuchen Sie uns im Internet:
www.ortenau-klinikum.de

